P. o. germ.
1036
h

Digitized by Google

P. o. germ. 1036 k

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

<36602241280012

<36602241280012

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

P.o. germ. 1036 g

Der ungenähte Rock

oder

König Orendel

wie er

den grauen Rock gen Trier brachte.

Gedicht des zwölften Jahrhunderts

überſetzt von

Karl Simrock.

Stuttgart und Tübingen.

J. G. Cotta'ſcher Verlag.

1845.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Buchdruckerei der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung in Stuttgart.

Digitized by Google

Von Chriſti Kleidungsſtücken erzählt am Ausführlichſten der Evangeliſt Johannes:

Nach Chriſti Kreuzigung nahmen die Kriegsknechte ſein Oberkleid und theilten es in vier Theile, ſo daß Jeder ſein Theil bekam. Das Unterkleid aber hatte keine Naht, ſondern beſtand von oben an durchweg aus Einem Gewebe. Da ſagten ſie zu einander: dieſes wollen wir nicht zerſchneiden, ſondern darum looßen, wem es gehören ſoll. So wurde die Schrift erfüllt: Sie haben meine Kleider unter ſich getheilt und über mein Gewand das Looß geworfen. Dieß thaten die Kriegsknechte.

Mythiſche Bedeutung.

Die älteſte Schriftauslegung war eine ſymboliſierende, die in Allem eine geiſtige Bedeutung zu finden wuſte, in dem kleinſten, unſcheinbarſten Umſtand der Leidensgeſchichte des Erlöſers die Geſchicke und Ordnungen der chriſtlichen Welt vorgebildet ſah. Ihr bezeichnete der ungenähte, unzertrennliche Rock des Heilands die Untheilbarkeit und unverletzliche Einheit der Kirche, während ſie im Gegentheil das in vier Theile zerſchnittene Oberkleid

Digitized by Google

auf die Ausbreitung derſelben in alle vier Himmelsgegenden bezog. Marx Geſch. des heil. Rocks §. 8.

Dieſe myſtiſche Bedeutung des ungenähten Rocks muſte früh ſchon die Phantaſie der chriſtlichen Völker anregen, ihn ſelbſt der Sage und Dichtung empfehlen. Otfried, der Dichter des Krist, einer Meſſiade des neunten Jahrhunderts, widmete der Tunica des Heilands zwei ganze Capitel ſeiner Evangelienharmonie: IV. 28. 29. Nach ihm hatte die Caritas ſie geſponnen und gewoben.

Uuanta sia span scono. Karitas in frono.
Sie thie faduma alle gab. ioh sia selbo giuuab.
Ni uuane theih thir gelbo. thia tunichun span si selbo.
selbe uuab si kriste thaz.

Dreierlei Traditionen.

Es ſcheint nicht, daß Otfried die Tradition gekannt habe, nach welcher die Jungfrau Maria ſelber den Rock geſponnen hatte. Ein ſchriftliches Zeugniſs für dieſe Tradition iſt vor dem 12ten Jahrhundert nicht nachgewieſen.

Wann die andere Tradition, daß der Rock des Herrn von ſeinem Knabenalter an mit ihm aufgewachſen und durch das Tragen nicht verſchlißen ſei, zuerſt auftauche, weiß ich nicht anzugeben.

Wir haben es aber zunächſt mit einer dritten Tradition zu thun, jener der trieriſchen Kirche nämlich, daß ſie ſeit den Zeiten Conſtantins im Beſitz des ungenähten Rocks Chriſti ſei, indem die heil. Helena, dieſes Kaiſers Mutter, ihn nach ihrer Rückkehr aus dem heiligen Lande, wo ſie bekanntlich das heil. Grab, der Sage nach auch das heil. Kreuz und andere Reliquien

Digitized by Google

gefunden hatte, der trieriſchen Kirche aus beſonderer Anhänglichkeit an Trier als ihre Vaterſtadt geſchenkt habe.

Zeugniſſe für das Alter letzterer Tradition.

Da es ſowohl an einer Schenkungsurkunde, als an gleichzeitigen Nachrichten über dieſe Schenkung fehlt, ſo kann die trieriſche Kirche ſich allein auf die Ueberlieferung berufen, und es kommt nur darauf an, daß ſie Zeugniſſe beibringe, aus welchen das Alter dieſer Ueberlieferung hervorgeht.

Nicht von jeher pflegte die trieriſche Kirche dieß Heiligthum von Zeit zu Zeit der Verehrung der Gläubigen öffentlich auszuſtellen. Dieß war, wie Hr. Marx §. 5. ausführt, vor dem zwölften Jahrhundert nicht Gebrauch geweſen. Die Reliquien blieben in ihren Verſchlüßen unter den Altären Jahrhunderte lang unberührt, daher es ſich wohl ereignen konnte, daß der Aufbewahrungsort einer der Reliquien, welche die Kirche beſaß, vergeßen wurde. So ſoll es ſich nun auch mit dem heil. Rock begeben haben, denn nach Brower zum J. 1196 war die Kenntniſs dieſer Reliquie, als ſie in dieſem Jahr bei einer baulichen Veränderung in einem dem heil. Nicolaus gewidmeten Altare gefunden ward, den damals lebenden Menſchen entſchwunden. Jetzt ward dieſelbe zwar, und vielleicht zum erſtenmal (1. Mai 1196) dem Volke öffentlich gezeigt, an demſelben Tage aber wieder in den neu errichteten Hochaltar verſchloßen, wo ſie von Neuem drei Jahrhunderte lang verborgen blieb, bis Kaiſer Maximilian I. im J. 1512 ihre zweite Erhebung und öffentliche Ausſtellung (?) bewirkte.

Digitized by Google

So ſtellt Hr. Marx auf das Zeugniſs Browers hin die Sache dar, und führt nun, um den Verdacht der Unterſchiebung im J. 1196 fern zu halten, den Beweis, daß die Tradition vom Beſitze des Rocks Seitens der Kirche, und ſeiner Ueberkunft durch die heil. Helena vor dieſem Jahre bekannt geweſen ſei. Da freilich der Nicolausaltar, aus welchem die Reliquie im J. 1196 erhoben und in den neuen Hochaltar übertragen wurde, erſt im J. 1122 eingeweiht worden war, ſo ſollte wohl eigentlich der Beweis der Exiſtenz des Rocks und der Tradition vor dieſem Jahre erbracht werden.

Käme es auf das Jahr 1196 an, ſo fehlt es hier nicht an Zeugniſſen für ein höheres Alter der Tradition; gleichwohl ſind ſie nicht ſo zahlreich, daß nicht das Hinzutreten eines neuen Zeugniſſes willkommen wäre.

Ergebniſſe.

Ein ſolches Zeugniſs wäre nun das vorliegende Gedicht, welches vor dem J. 1196 entſtanden ſein muß. Auf das Daſein der Tradition vor dem J. 1122 kann aber daraus ſchwerlich geſchloßen werden. Zwar beruft es ſich als ſeine Quelle auf ein deutſches Buch, das gefunden worden ſei; allein ſolche Berufung iſt ſo ſehr angewöhnte Manier der deutſchen Dichter jener Zeit, daß wir nicht zuviel darauf geben möchten. Wer wird glauben, daß die Quelle des deutſchen Heldenliedes von Otnit wirklich zu Sunders (Sidon) gefunden worden ſei? Hier wie anderwärts beweiſt die herkömmliche Redensart: als wir daz buoch hœren sagen nicht viel mehr, als daß der Dichter um einen Reim verlegen war, und wie ſie hier lautet als wir diz buoch hœren sagen wird ſie eigentlich

Digitized by Google

nur dem Vorleſer in den Mund gelegt, der die Verſicherung giebt, daß er nichts leſe als was er geſchrieben vor ſich habe, enthält alſo keine Berufung auf eine Quelle. Nur der einmal Z. 3242 (vgl. Z. 3694 Druck) vorkommende Ausdruck als ez an dem liede gât macht einiges Bedenken, denn damit ſcheint der Verfaßer ſeine Quelle beſtimmter als ein ſtrophiſches Gedicht zu bezeichnen. Ob wir aber damit höher hinauf reichen, bleibt unentſchieden. Wie wir unten ſehen werden, war entweder unſer Gedicht ſelbſt früher in Strophen abgetheilt, oder es ſind ganze Strophen des Liedes, aus welchem der Dichter ſchöpfte, in ſein Gedicht übergegangen. Im erſten mir wahrſcheinlichern Falle wird unſer Gedicht durch die mit ihm vorgenommene, keineswegs tief eingreifende Veränderung, die ſehr wohl in das folgende Jahrhundert fallen kann, um nichts älter; im andern laßen die erhaltenen Strophen kein höheres Alter des Liedes erkennen.

Um das Zeugniſs, das unſer Gedicht für die Tradition enthält, recht hoch hinauf zu ſchrauben, müſte man ſich an das unten zu beſprechende Verhältniſs deſſelben zu der Sage von Groa hängen, und den grauen Rock für den wachſenden oder gewachſenen nehmen. Die Wundergläubigen des ſechzehnten Jahrhunderts waren unſerm Gedichte abhold (vgl. Medulla Geſtorum Trevirenſium 1514. Widmung), weil es die Kaiſerin Helena zwar in Bezug auf den heil. Rock erwähnte, aber den König Orendel ſtatt ihrer dieß Heiligthum nach Trier bringen ließ. Wir können es erleben, daß ſie ihm im neunzehnten Jahrhundert gewogener werden, wenn die andern Zeugniſſe zerrinnen, und ſie genöthigt werden, ſich wie der

ſchiffbrüchige Orendel an dieſe letzte ſchwache Diele zu klammern. Denn ein Zeugniſs für die Tradition von der Helena enthält das Gedicht immer, wie alt man dieß Zeugniſs auch erachten mag.

Handſchrift und Druck.

Wir haben von dem Gedichte nur Eine Handſchrift. Sie befindet ſich auf der öffentlichen Bibliothek zu Straßburg und trägt am Schluß nach dem gebräuchlichen Amen die Jahreszahl 1477. Außerdem iſt das Gedicht 1512, alſo im Jahre der zweiten (?) Erhebung des h. Rocks, zu Augsburg bei Hans Froſchauer in 4⁰ mit Holzſchnitten gedruckt, von welchem Druck nur zwei Exemplare bekannt ſind. Eine Abſchrift dieſes Drucks von der Hand der Frau Auguſte Brentano liegt mir durch die Güte Wilhelm Grimms vor.

Die Handſchrift führt die Ueberſchrift: „Dis Buch ſaget uns, wie unſers Herren groger rock funden wart, und wie er eim künige von Trier wart, vnd in dem rock das heilige grap gewan, und wie er dar inne ein frouw erwarb, und vil wonders vol bracht hat, und iſt dis das erſt Cappitel.“

Dagegen iſt der Druck überſchrieben: „Eine hübſche Hiſtori zu leſen von unſers Herren Rock, wie der wunderbarlich einem Künig (Orendel genannt) worden iſt, der ihn gen Trier bracht hat, und daſelbſt in ein Sarg verſchloſſen, der jetzt bey Kayſer Maximilians zeit erfunden iſt.“

Das Verhältniſs des Drucks zur Handſchrift hat ſchon Wackernagel in den Fundgruben I. 213 dahin beſtimmt, daß der Druck das Gedicht in der Originalform, freilich ſehr verjüngt, wiedergiebt, während die Handſchrift eine namentlich auf Verbeßerung der ungenauen Reime ausgehende Ueberarbeitung enthält.

Digitized by Google

Orendel.

Das Gedicht, das zuweilen nach dem ungenähten Rock benannt wird, iſt unter dem Namen Orendel bekannter. Auch wir geben dieſem Namen den Vorzug, weil uns das Gedicht durch nichts ſo ſehr anzieht, als durch ſeinen Bezug auf die Deutſche Heldenſage. Dieſer hängt aber an den Namen Orendel und Eigel.

Der Anhang zum alten Heldenbuche ſtellt den König Orendel von Trier als den älteſten Helden voran und erzählt ſeine Geſchichte übereinſtimmend mit unſerm Gedichte. „König Orendel von Trier, der war der erſte Held, der je geboren ward.“ u. ſ. w. Man könnte glauben, die Würde des erſten, d. h. älteſten Helden verdanke Orendel hier nur dem Umſtande, daß Frau Breide in dem Gedichte König Davids Tochter heiße; allein Orendels alten Ruhm kennt ſchon die Edda.

Oervandil.

Wir laßen eine Weile Jacob Grimm (Myth. I. 347) ſprechen: „Es iſt uns ein ziemlich rohes, ſicher auf uraltem epiſchem Grunde ruhendes Gedicht übrig von König Orendel oder Erentel, den der Anhang des Heldenbuches ſogar den erſten aller Helden, die geboren wurden, nennt. Auf der Meerfahrt leidet er Schiffbruch, wird bei einem Fiſchermeiſter Eiſe geborgen, erwirbt den ungenähten Rock des Herrn und nachher Frau Breide, aller Weiber ſchönſte; König Eigel von Trier hieß ſein Vater. Das ganze Gewebe der Fabel mahnt an die Odyſſee: der Schiffbrüchige hält ſich an die Diele, gräbt ſich ein Loch, hält ein Laub vor; ſelbſt der ungenähte Rock kann Inos Binde, der

Fiſcher dem Sauhirt verglichen werden, die Tempelherren der Frau Breide wären Penelopens Freier, und oft werden Engel, gleich Zeus Boten entſendet. Doch wendet ſich Vieles anders, mehr nach Deutſcher Weiſe, und es treten Umſtände hinzu, wie das Legen des nackten Schwertes zwiſchen die Neuvermählten, wovon die griech. Sage nichts kennt. Den Eigennamen weiſen ſchon alth. Urkunden: Orentil trad. fuld. 2, 109 (Schannat 308); Orendil ein bairiſcher Graf (a. 843 in Eccard Fr. or. 2,367); ein Dorf Orendelſal (heute Orendenſall) liegt im Hohenlohiſchen. Aber die Edda hat einen andern Mythus, den vorhin ſchon bei dem Stein in Thors Haupt zu erwähnen Anlaß war. (Bei dem Zweikampf Thors, des Donnergottes, mit dem Rieſen Hrungnir war dieſer zwar von Thor beſiegt worden, ſo wie Thors Diener Thialfi dem furchtſamen Möckurkalfi, den die Rieſen aus Thon gebildet und mit dem Herzen einer Stute ausgeſtattet hatten, Meiſter geworden war; aber die Hälfte von Hrungnirs Steinwaffe, welche Thors Hammer zerſchmettert hatte, war dem Gott in die Hirnſchale gefahren und ſteckte nun in ſeinem Haupte. Da ſucht er Heilung bei der Zauberin Groa.) Eben iſt Groa geſchäftig ihren Zauber auszuſprechen, als zum Hohn für nahende Heilung ihr Thor die frohe Kunde bringen will, daß er aus dem Norden von Jötunheim (Rieſenland) kommend im Korb auf dem Rücken ihren Mann, den kühnen Oervandil getragen habe, der nun bald heimkehren müße; zum Wahrzeichen fügt er hinzu, Oervandils Zehe ſei aus dem Korb hervorgeſtanden und erfroren, weshalb er ſie abgebrochen, an den Himmel geworfen und daraus einen Stern erſchaffen habe, der Oervandilsta

Digitized by Google

heißt. Vor Freude über dieſe Botſchaft vergaß aber Groa ihres Spruchs und der Stein wurde nun im Haupte des Gottes niemals los. Sn. 110. 111."

Uhlands Deutung.

Nach Uhlands „Mythus von Thor" 43 ff. bezwingt Thor in dem Rieſen Hrungnir die dem Anbau der Erde widerſtrebende Steinwelt. Thors Hammer, der erſt des Rieſen Steinwaffe und dann ihn ſelber zerſchmettert, bezeichnet die Gewalt des Wetterſtrals, der auch Felſen nicht widerſtehen. Durch Hrungnirs Erlegung wird der harte Steingrund zum fruchtbaren Erdreich bereitet. Der feige Möckrkalfr, der das Waßer ließ, als er Thor ſah, iſt der wäßrige Lehmboden am dunſtigen Fuß des Steingebirgs. Mit ihm wird Thialfi, die menſchliche Arbeit, fertig, während den Steinrieſen nur Götterkraft bezwingen kann. Das Stück von Hrungnirs zerſchmetterter Steinwaffe, das in Thors Haupte haftet, iſt das Geſtein, darauf auch im urbaren Felde Pflug und Karſt noch immer ſtoßen. Groa iſt das Wachsthum, das Saatengrün, das vergeblich bemüht iſt, Thors Wunde zu heilen, die Steine des Feldes zu bedecken. Das nordiſche Zeitwort at groa bezeichnet das Wachſen und Grünen. Oervandil (ör = sagitta), wörtlich der mit dem Pfeil Arbeitende, Anſtrebende, iſt der Fruchtkeim, der, wenn einmal die Saat zu grünen beginnt, bald auch hervorſtechen und aufſchießen wird. „Ihn hat Thor von Norden her aus Jötunheim, der Rieſenwelt, über Elivagar, die Eisſtröme, im Korbe getragen; er hat das keimende Pflanzenleben den eiſigen Winter über bewahrt; aber der ſtarke Oervandil hat eine Zehe hervor-

geſtreckt und erfroren, der Keim hat ſich allzu frühe hervorgewagt und muß es büßen. Daß Oervandils erfrorene Zehe an den geſtirnten Himmel verſetzt wird, dazu hat irgend ein Sternbild von entſprechender Form den Anlaß gegeben."

Horwendil, Amleths Vater.

Wir folgen Uhlands Beiſpiele, indem wir auch den Horwendil in der bekannten Sage von Amleth (Shakſperes Hamlet) bei Saxo Grammaticus hieherziehen:

Rörik, König von Dänemark, übertrug nach dem Tode Gerwendils deſſen Söhnen Fengo und Horwendil die Statthalterſchaft über Jütland. Horwendil ward bald einer der gewaltigſten Seehelden. Sein Ruhm weckt die Eiferſucht Kollers, des Königs von Norwegen, der ihn aufſucht, um ſich mit ihn zu meßen. An einer reizenden Inſel mitten im Meere legen die Flotten von beiden Seiten an, während die Fürſten das Frühlingsgrün durchſtreifen und ſich ohne Begleitung begegnen. Ein Zweikampf wird beſchloßen, und verabredet, daß der Sieger den Beſiegten ehrenvoll beſtatten und den Hinterbliebenen mit zehn Pfund Goldes büßen ſolle. Horwendil kümmert ſich in der Hitze des Gefechts nichts um ſeinen Schild, indem er das Schwert mit beiden Händen ergreift. Koller fällt und Horwendil beſtattet ihn prächtig und ehrenvoll. Nachmals erhält er Röriks Tochter Geruthe zur Gemahlin und hat von ihr einen Sohn Namens Amleth.

Auch hier erkennt Uhland die Grundzüge des alten Naturmythus wieder. Der jugendliche Held Horwendil, deſſen Kühnheit hervorgehoben wird, iſt wieder Oervandil

Digitized by Google

der Recke. Der Gegner, den er im Zweikampf (Holmgang, Holm = Inſel) beſteht, iſt Koller (der Kalte), der von Norwegen kommt. Es iſt der Sieg des jungen Keims, des aufkeimenden Jahresſegens über den Frühlingsfroſt, den Nordhauch, der beſonders in jenen Gegenden noch dem Saatfelde Verderben droht. „Die Bezeichnung der Frühlingszeit hat ſich vollkommen erhalten: Oervandil, der in der frühern Sage noch erwartet wurde, iſt nun gekommen. Aber er iſt noch eben ſo unbehutſam, als da er die Zehe herausſtreckte. Er kämpft ſogleich mit vorgeſchobenem Schilde: der Keim hat die ſchützende Hülle abgeſtreift. Dießmal jedoch iſt er glücklicher, denn es iſt günſtigere Zeit und er ſelbſt iſt beßer erſtarkt, als da man ihn über die Eisſtröme trug. Der prächtige Grabhügel, den er ſeinem Gegner errichtet, iſt wohl der hohe, dichte Halmenwuchs, und die Buße von zehn Pfund Goldes kann er mit goldenen Körnern zahlen (Deutſche Rechtsalterth. 672). Der Name Horwendil wird in dieſer Erzählung durch den ſeines Vaters Gerwendil verdeutlicht. Iſt Horwendil (Oervandil) der Arbeiter mit dem Pfeile, ſo iſt Gerwendil der mit dem Spere. Der vollgewachſene Fruchthalm mit der ſpitzen Aehre ſtrebt wie ein Schaft mit dem Spereiſen empor; der neukeimende, der von jenem abſtammt, bringt nur wie eine Pfeilſpitze heran. Geruthe erſcheint in anderer Form (grodhi = feracitas) gleichartig mit Groa, wie in der Edda Oervandils Frau heißt.“

Groa und grau.

In unſerm Gedicht iſt Orendel mit Frau Breiden (der leuchtenden) vermählt, was mit Groa, der grünenden,

Digitized by Google

gleichbedeutend ſcheint. Grimm a. a. O. Auffallend iſt aber, daß der Rock der graue heißt, obwohl er nicht eigentlich grau ſein ſoll, wenn auch hierüber die Angaben ſchwanken. Vielleicht gab ihm der Dichter dieſen ſtäten, hernach auf den Helden übergehenden Beinamen nur, weil ſich die Sage von Orendel und Groa an die Legende vom heil. Rock nicht anders anknüpfen ließ. Die nächſte Folge davon war, daß nun Orendels Gemahl ihren Namen Groa mit dem gleichbedeutenden Breide vertauſchen muſte. Der Verſuchung, den grauen Rock als den wachſenden zu deuten, der nach der oben erwähnten zweiten Tradition mit dem Heiland aufgewachſen ſei, widerſtehe ich, obgleich der Dichter die Unverſchleißbarkeit des Rocks zu kennen ſcheint. Die Bedeutung des Wachsthums, die in Groa liegt, findet ſich in unſerm grau nicht mehr wieder, und die Verbindung des Mythus mit der Legende in eine ſo hohe Zeit hinauf zu rücken, wo noch ein ſolcher Sinn darin gefunden werden konnte, ſcheint wenigſtens mir bedenklich.

Eigel.

Orendels Vater iſt Eigel, ein nicht weniger ſagenberühmter Name. In der Wilkinaſage, deren Inhalt deutſchen Urſprungs iſt, finden wir Eigel den Schützen als Bruder Wieland des Schmiedes. Das Eddalied von Völundur (Wieland) kennt ihn unter dem Namen Egill, aber nicht als Bogenſchützen, wie ſich überhaupt die Sage hier weniger vollſtändig findet, was darauf deutet, daß ſie der Norden nicht hervorgebracht, nur angeeignet hat. Wenn unſer Lied Orendeln zu Eigels Sohne macht, ſo iſt dieß wohl Ueberlieferung, nicht Willkühr: der nach

Digitized by Google

dem Pfeil benannte Orendel mochte der Sohn des ſagenberühmten Schützen ſein. Dieſem wird der Apfelſchuß beigelegt, der hernach den Mittelpunkt der Tellsſage bildete.

Der Schuß des Tell.

Wir laßen die Wilkinaſage C. 27. nach Von der Hagens Ueberſetzung ſprechen:

„In dieſer Zeit kam der junge Eigil, Wielands Bruder, an König Nidungs Hof, dieweil Wieland nach ihm geſendet hatte. Eigil war einer der wackerſten Männer, und hatte Ein Ding vor allen zum voraus: er ſchoß mit dem Bogen beßer als irgend jemand anders. Der König nahm ihn wohl auf, und war Eigil da lange Zeit.

„Da wollte der König einsmals verſuchen, ob Eigil ſo ſchießen könnte, wie von ihm geſagt war, oder nicht. Er ließ Eigils dreijährigen Sohn nehmen und ihm einen Apfel auf den Kopf legen und gebot Eigiln darnach zu ſchießen, ſo daß er weder darüber hinaus, noch zur linken noch zur rechten vorbei, ſondern allein den Apfel träfe; nicht aber war ihm verboten den Knaben zu treffen, weil man wuſte, daß er ſchon von ſelber es vermeiden würde, wenn er irgend könnte; und auch Einen Pfeil nur ſollte er ſchießen, und nicht mehr. Eigil nahm aber drei Pfeile, beſiederte ſie, legte den einen auf die Senne und ſchoß mitten in den Apfel, ſo daß der Pfeil die Hälfte deſſelben mit ſich hinwegriß und Alles zuſammen auf die Erde fiel. Dieſer Meiſterſchuß iſt lange hochgeprieſen worden; und der König bewunderte ihn auch ſehr;

Digitized by Google

und Eigil ward berühmt vor allen Männern, und man benannte ihn Eigil den Schützen.

„König Nidung fragte Eigiln, warum er drei Pfeile genommen habe, da ihm doch nur verſtattet worden Einen zu ſchießen. Eigil antwortete: „Herr (ſagte er), ich will nicht gegen euch lügen: wenn ich den Knaben mit dem Einen Pfeil getroffen hätte, ſo waren euch dieſe beiden zugedacht.“ Der König aber nahm dieſes gut auf, und dünkte allen, daß er biderbe geſprochen habe.“

Da die Wilkinaſage aus Deutſchland nach dem Norden gebracht wurde, ſo braucht man den Schuß des Tell nicht aus dem Norden herzuleiten, wie in den meiſten Beſprechungen der Tellsſage geſchieht. Zwar müßen wir ſelbſt der Erzählung des Saxo Grammaticus, der ſchon im 12ten Jahrhundert ſeine däniſche Geſchichte ſchrieb, von dem Schuß des Toko vor König Harald Gormsſohn nicht nur die Priorität, ſondern auch einen nähern Bezug auf die Tellsſage einräumen. Toko bewährt ſich nämlich wie Tell nicht nur als beſten Schützen, ſondern auch als beſten Fährmann. Allein ſchon Grimm Myth. 354 urtheilt, daß der Apfelſchuß in Haralds Geſchichte nicht zu Hauſe ſei: „Des Königs Tod von des Schützen Hand iſt geſchichtlich, der Apfelſchuß mythiſch und dem Vortrag des Ereigniſſes bloß angewachſen aus älterer Ueberlieferung, die im Laufe des 10. 11. Jahrhunderts vorausgeſetzt werden muß.“ Heimiſch und naturwüchſig iſt aber der Apfelſchuß nur in der deutſchen Heldenſage von Eigeln und ſeinen kunſtreichen Brüdern und Verwandten, denn hier finden wir ihn mitten unter andern Mythen von den Künſten und ihrer Erfindung.

In Eigels Großvater Wilkinus, deſſen Name ſich mit Vulcanus ſeltſam berührt, verliebte ſich ein Meerweib, mit welcher er den rieſenhaften Wate zeugte. Dieſem Wate ſchreibt die altengliſche Ueberlieferung die Erfindung des Bootes, d. h. der Schiffahrt zu, während die Wilkinaſage ihn nur als einen heidniſchen Chriſtophorus, den jungen Wieland auf den Schultern, den Gröningaſund durchwaten läßt, das Boot aber erſt dieſem ſeinem Sohne beilegt. Genauer betrachtet läßt ſich aber ſchon bei dem Großvater Wilkinus die Gunſt der Waßerfrau auf vertraute Bekanntſchaft mit dem Meere deuten. Nach dem deutſchen Gudrunliede hat Wate die Heilkunſt von einem wilden Weibe erlernt. Sein Sohn Wieland erfindet nach der Wilkinaſage außer dem Boote auch noch das Federhemde, d. h. die Kunſt zu fliegen. Der Bruder dieſes kunſtreichen Schmiedes iſt nun Eigel der Schütze; nach der Edda iſt noch ein dritter Bruder vorhanden, den die Sage gewiſs auch mit einer Kunſt bedachte. Wenn die Aeußerung des Mattheſius, welche Grimm Myth. 344 anführt: Pan ſei der Heiden Wendel und oberſter Sackpfeifer, eine Erinnerung an die alte Sage von Orendel (Horwendil) enthält, ſo war dieſem Sohne des Schützen, von deſſen Haupt er den Apfel ſchoß, die Kunſt der Töne vertraut.

Von dieſem großartigen Zuſammenhang von Kunſtfähigkeiten iſt es nur eine ſchwache Erinnerung, wenn dem Toko wie dem Tell Schützenkunſt und Fergenkunſt (Bogen und Boot) beigelegt werden. Hiermit glaube ich den Beweis geführt zu haben, daß der Schuß des Tell aus der deutſchen Heldenſage gefloßen iſt.

Digitized by Google

Eigelſteine.

Daß die Eigelſteine zu Köln und Mainz ſich auf Eigel beziehen, iſt ſchon von Grimm und Mone ausgeſprochen worden; erſterer erklärt auch die Schreibung Eichelſtein, die ſich in Mainz findet, für falſch, wie ich dieß ſchon früher im mal. und rom. Deutſchland gethan hatte. Mone (Unterſuchungen zur d. Heldenſ. S. 145) weiſt ein altes Geſchlecht zu Mainz nach, welches zum Eigel, Aigel, Auglein genannt wurde.

Die Aeußerung in einer Note zu den Weisthümern II. 244: „Es iſt ſeltſam, daß jede der drei geiſtlichen Hauptſtädte Deutſchlands, Mainz, Trier, Köln, ſogenannte Eigelſteine aufzuweiſen hat," iſt nicht genau richtig, da ein Eigelſtein bei Trier nicht vorkommt; gedacht wurde dabei ohne Zweifel an das Dorf Igel mit dem bekannten Grabmal der Secundiner, das ich dort gleichfalls ſchon mit jenen Eigelſteinen zuſammengeſtellt hatte. Das Gemeinſchaftliche dieſer dreie hat man darin geſucht, daß ſie römiſche Grab- oder doch Denkmäler geweſen ſeien, was allerdings auf Trier und Mainz, wo man den Eigelſtein für ein Denkmal des Druſus hält, paßt, von dem Eigelſtein zu Köln aber wenigſtens noch unbekannt iſt. Jene Note vermuthet nun eine neue Gemeinſchaftlichkeit: alle dreie ſeien alte Dingſtätten geweſen, was für Köln durch das Gericht auf dem Büchel am Eigelſteine (Malsbüchel?), für Trier durch Igeler Weisthümer erwieſen iſt, für das dritte, den Eigelſtein bei Mainz, aber wieder erſt zu erforſchen bleibt. Wahrſcheinlich wird es ſchon durch die hohe Lage, da man zu Mahlſtätten am liebſten Berge oder doch Hügel (Büchel) wählte. Einen vierten

Digitized by Google

oder doch dritten Eigelſtein glaubte ich nun in unſerm Oelberge zu finden, der höchſten Spitze des Siebengebirges, der Mahlſtätte der Auelgaus, daher er eigentlich Auelberg, oder was die heutige Ausſprache erklären würde, Aeuelberg heißen ſollte. Von Aeuelberg iſt aber Aeugelberg nicht verſchieden, indem das g ſich wie in Augia dives für Reichenau von ſelbſt einſchiebt: Aeugelberg oder Eugelberg (vgl. das von Mone angeführte mainziſche Geſchlecht zum Eigel oder Auglein), wobei Berg = Stein iſt, deutet aber wieder auf Eigel, der in unſerm Gedichte auch Eugelein heißt. Euglein kommt noch ſonſt im Siebengebirge vor, indem das Siegfriedslied (in m. kleinen Heldenbuch) auf dem Drachenfels ſpielt, und der Zwerg Euglein, der darin bekanntlich die Stelle Alberichs vertritt, mit dem elfiſchen Eigel, jetzt wo wir für dieſen die Form Euglein kennen, für identiſch gelten muß.

Grimm (Myth. 930) leitet den Namen Eugels, des Zwerges im Siegfriedsliede, an Eigel den Schützen denkt er dabei nicht, von ey = alth. ouwe, augia (Inſel) ab. Sollte das gebirgige Auelgau von Aue benannt ſein, was auf den erſten Anblick verwundern könnte, ſo hätte vielleicht eine der ſchönen Inſeln bei Rolandseck, die zu den gewöhnlichen Gaudingen bequemer lag, als der höchſte Punct des Gebirges, dazu Veranlaßung gegeben. Auch die Rheingauer tagten bekanntlich auf einer Rheininſel, der Lützelau bei Winkel, und Konrad der Salier ward auf einer Rheinau gewählt. Was die Vermuthung begründet, iſt, daß die nach der Honnefer Seite, alſo dem Auelgau zunächſt liegende, wahrſcheinlich künſtliche, Inſel den Namen Grafenwerth trägt. Freilich würde dieß dazu führen,

Digitized by Google

unſern Auelberg für den älteſten Eigelſtein zu halten, von dem der Name erſt auf die andern Dingſtätten übertragen wäre. Kann aber dieß noch überraſchen, nachdem ſich, wie Hr. Alex. Kaufmann erinnert, gefunden hat, daß der König Druſian, deſſen Töchter die Wilkinaſage auf dem Drachenfels wohnen läßt, während das entſprechende deutſche Lied von Ecken Ausfahrt, das Druſians Namen vergeßen hat, ſie nach Köln verſetzt, wirklich einer Straße in Köln den Namen gegeben haben muß? nämlich der Druſiansgaße, der jetzigen Druſusgaße. Fahne's Diplom. Beiträge, Köln 1843 S. 31. vgl. die beigegebene Karte des Niderrichs. Möglich, daß auch der Mainzer Eigelſtein, der ſpäter auf Druſus bezogen ward, urſprünglich von Druſian ſprach. Nur würde auch dann noch das dritte Glied wieder fehlen.

Wendelmeer. Schiltung. Ulyſſes.

Wir haben noch einer ſehr ſchüchtern ausgeſprochenen Vermuthung Grimms zu gedenken: Sollte die Sage von Orentils Irrfahrten ſo alt bei uns ſein, daß in Orentil und Eigil von Trier jener Ulyſſes und Laertes zu ſuchen wäre, den Tacitus an unſern Rhein ſetzt? Myth. 349.

In unſerm Gedichte ſind offenbar die odyſſeeiſchen Irrfahrten des Helden ſehr kurz behandelt; nach dem was wir von Orvandils Wanderungen nach der Rieſenwelt und über die Eisſtröme, von Horwendils Seefahrten wißen, ſollte man dieſer Art mehr erwarten: die Verbindung des Mythus mit der Legende vom heil. Rock ſcheint dieſem Theile der Sage geſchadet zu haben. Das Klebermeer und das Wetteriſche Meer ſind faſt Alles was den Seeabenteuern

Digitized by Google

Orendels noch ſagenhafte Färbung giebt. Für das wetteriſche Meer (Nordmeer?) ſollte man Wendelmeer (das mittelländiſche) erwarten, beſonders da dieſes, das in andern verwandten Sagen (wie in der von Morolf und Salomon) eine ſo große Rolle ſpielt, eben von Orendel (vgl. Horwendil und jenen oberſten Sackpfeiffer Wendel) benannt ſcheint. Das Klebermeer, ſonſt auch Lebermeer genannt, eine mythiſche Auffaßung der Windſtille, kommt in unſern Seeſagen häufig, meiſt in Verbindung mit dem Magnetberge vor, der gewöhnlich Agezſtein heißt. Die Identität von Agez und Elbegaſt hat Mone a. a. O. S. 140 durch Titurel 124, 9 dargethan, und die mit Eigel behauptet. Da aber Elbegaſt öfter die Stelle ſeines Bruders Alberich vertritt, der im Siegfriedsliede Euglein (= Eigel) heißt, ſo bewährt ſich uns dieſe Behauptung und die Vermuthung beſtätigt ſich, daß in der vollſtändigen Sage von Orendel der nach ſeinem Vater benannte Magnetberg nicht fehlte. Dieß und das Vorkommen des Weltdurchwanderers Tragemund (von dem gleich mehr) ſo wie Eiſes, der auch in einer andern Seeſage, einem der beiden Leben St. Oswalds, eine Rolle ſpielt, und ſich dadurch als eine ſtehende mythiſche Figur der deutſchen Odyſſee bewährt, iſt Alles was ich für Grimms Vermuthung, daß Orendel der deutſche Ulyſſes geweſen, beizubringen wüſte. Gewagt wäre es, auch den Namen Schildwins, der mehrmals als Frau Breidens vertrauter Diener vorkommt, dafür anzuführen. Nur wenn derſelbe in frühern Darſtellungen der Sage Schiltung gelautet hätte, ließe ſich daraus Beſtätigung gewinnen. Es wird nämlich von Skiöld ſowohl als von Sceáf jene deutſche

Urſage erzählt von dem Knaben, der auf einer Korngarbe im Nachen ſchlafend dem Lande zugeführt wird, das er zu beſchirmen auserſehen war Grimms Myth. 343. Am Niederrhein iſt daraus die bekannte Sage vom Schwanenritter erwachſen, die mehrfach auf Lothringen (vgl. Lohengrin) hinweiſt, als deſſen Hauptſtadt Trier gelten kann. Gerade dieſe Sage iſt es nun, welche Tacitus nach jener Stelle von Ulixes und Asciburgs Gründung Germ. c. 3. vernommen zu haben ſcheint. Von Skiöldr (Schilt) ſtammt nun das Skiöldunga aett, das Geſchlecht der Schiltunge, und der Name Schiltung kommt im Parzival in einer Seeſage vor, die in dem Gedichte von Tyrol und Friedebrand (Zeitſchr. für d. Alt. I. 7) wiederkehrt. Wenn ſich Schiltwin auf Schilt, wie Frowin auf Fro bezöge, ſo könnte man auch ſo noch Schiltwins Namen zu dem Wenigen rechnen, was ſich in der Orendelſage Odyſſeiſches erhalten hat.

Tragemund.

Deutlicher als Schildwin bezieht ſich Tragemund auf die Irrfahrten unſeres Helden. Mit denſelben Worten wie hier:

> Er was geheizen Tragemunt,
> Im waren zweiundsiebzig künigriche kunt.

wird er im Tragemundsliede, welches Uhland an die Spitze ſeiner Sammlung deutſcher Volkslieder geſtellt hat, und welches Grimm ſchon in den A. Wäldern II. 18, ſeiner neuen Sprache ungeachtet, für uralt heidniſch erklärte, mit denſelben Worten auch in beiden Gedichten von Sanct Oswaldes Leben (ed. Ettmüller 1835 und Zeitſchr. für d. A. II. 92) eingeführt, nur daß er in dem von Ettm.

herausgegebenen Warmunt heißt, weil der Ueberarbeiter die Namensform Trougèmunt (vgl. Uhland a. a. O.), die er für Trügemund nahm, Lügen ſtrafen wollte.

St. Oswalds Leben.

Dieß Gedicht von St. Oswalds Leben ſteht zu dem unſern noch ſonſt in ſehr nahem Bezuge. Nicht nur, daß es in der Unvollkommenheit der Verſe und Reime mit ihm übereinſtimmt, obgleich es ſich nur in einer dem dreizehnten Jahrhundert angehörigen Ueberarbeitung erhalten hat: beide Gedichte haben auch viele Zahlen, ſtehende Redensarten und Wendungen, ja ganze Zeilen gemein. Dem König Oswald dienen Z. 8 zwölf Königreiche; eben ſo viele Z. 72 dem König Eigel von Trier. Oswald weiß Z. 57 keine

in zwelf künicrichen
diu im möhte gelichen.

Eigel ſagt Z. 215. 6 zu ſeinem Sohn, er wiße keine

in drizehn künicrichen
diu dir müge gelichen.

In beiden Gedichten leſen wir häufig: nu heiz mir balde springen — bringen; in aller der gebære als er — wære (vgl. auch den andern Oswald 1063. 4); do in der von erst ersach, er — sprach; er kunde mit allen sinnen — niht finden oder gewinnen, bringen; do fuorent dieselben herren so mit grozen eren; auch das ertrinken und in dem wilden mer versinken Osw. 2690 kehrt öfters ähnlich in unſerm Gedichte wieder, wie auch der andere Oswald Z. 659. 60 kennt. So leſen es wir auch Osw. 3173: darzuo gab er im ringe zwelf

Digitized by Google

guldine pfenninge, was gleich manchem Andern wie eine Reminiscenz aus unſerm Gedichte klingt. Beiden ſind die zweiundſiebzig Kiele gemein, beide berufen ſich mit denſelben Worten auf das Buch, wobei nur im Oswald die Angabe, daß es gefunden ſei, vergeßen iſt; beide lieben die einmal gebrauchten Ausdrücke ſo oft zu wiederholen, als ſich nur ein Anlaß dazu bietet, obgleich unſer Gedicht dieſe überhomeriſche Gewohnheit noch viel weiter treibt; beide ſchließen mit Entſagung und frühem von Gott verheißenem Tode der Helden; beide gehören dem Kreiße der deutſchen Seeſage an; beide miſchen heidniſche und chriſtliche Elemente: man möchte beide Gedichte wo nicht demſelben Verfaßer doch derſelben Schule zuſchreiben.

Auffallend iſt dabei, daß das andere Gedicht von St. Oswalds Leben, das ſich ſonſt nicht ſo nahe mit dem unſrigen berührt, ihm doch darin näher ſteht, daß es den aus dem Orendel bekannten und beliebten Meiſter Eiſe nicht nur faſt mit denſelben Worten ein fischer guot und weise 673 einführt, ſondern ihm auch wie es Orendel thut, ſein Schiff guter Fiſche voll ſchafft; einer der gefangenen Fiſche trägt dann wie dort den Rock, ſo hier den vermiſsten Ring im Magen. Die entſprechende Stelle in Ettmüllers Oswald hat ſtatt des Fiſchers einen Einſiedler, deſſen Gebet den Fiſch herbeizieht, was weniger gut und urſprünglich wohl dem Ueberarbeiter zur Laſt fallt.

König Rother.

Weniger augenfällig aber ebenſo entſchieden iſt die Verwandtſchaft unſeres Gedichtes mit König Rother. Hier wie dort geht die Reiſe über den durch die Kreuz-

Digitized by Google

züge bekannt gewordenen Apuliſchen Hafen Bari, der im K. Rother wunderlich genug ſogar zum Sitze Rothers gemacht wird, während ſonſt Alles nach Rifland 3097 und Lothringen weiſt, von dem auch unſer Gedicht ausgeht. Auch das iſt ihnen gemein, daß dieſe Brautfahrten mit der erſten Erwerbung nicht ſchließen, ſondern das Erworbene verloren geht und zum andernmal in fernen Landen errungen werden muß, bis ſich endlich Alle begeben oder münchen.

Die zwene und sibenzig küninge
Von wostin babilonie. Roth. 2644. 5.

finden wir in beiden Gedichten; auch begegnen ſonſt dieſelben bedenklichen Reime z. B. Constantinopole: bur(i)ge. Roth. 67. 8 verglichen mit Orendel:

Ueber die wüst babilonie
Für des küniges Meynold burge. (Druck 3716. 7)

wo der Ueberarbeiter (Handſchrift) dem Reim zu Liebe den Text verdirbt:

Vber die Wüste Babilonie die furt
Für des küniges Mynolts burg.

Vgl. 2867 Druck, 2880 Dr., 3113 wo künige: burge reimt u. ſ. w. Auch die appelgrawen mark Rother 860 finden ſich Orendel 3061 wieder.

Salomon und Morolf.

Mit K. Rother iſt bekanntlich das erſte Gedicht von Salomon und Morolf ſagenverwandt, indem ſie die Errettung vom Galgen durch das letzte Stück auf dem Horn gemein haben. Auch mit dieſem Gedicht berührt ſich das

Digitized by Google

unſrige mehrfach ſchon durch die Namen Belian, Prinzian, Marſilian und Surian, welcher letztere wie im Morolf 4051 Volksname iſt und einen Syrer bedeutet, aber auch als Eigennamen vorkommt, und in beiden Bedeutungen die gröſten Verwirrungen in unſerm Gedichte, namentlich durch die Verwechslung von Surianen und Sarjanden, angerichtet hat.

Vielleicht war unſer Gedicht urſprünglich in derſelben Strophe wie dieſer Morolf gedichtet und wurde erſt ſpäter durch Kürzung der letzten Langzeile in die Form der kurzen Reimpaare gebracht. Ich ſetze zur Vergleichung eine Strophe dieſes Morolf hierher, und laße einige von denen folgen, die ſich im Orendel erhalten haben:

Morolf 22 ff.:

Ir kele was wyſze als der sne,
Iſz enwart nye schoner frauwe me,
Ir mont recht als eyn robin bran
Vnd spilten yr die augen
als yrem alder woll geczam.

Orendel 235—7:

Möht ich dir, sun, mit sinnen
Die edel künigin gewinnen,
Du soltest niemer sin so her,
Du soltest lib und ouch die sel
opfern dem heiligen grab über mer.

Or. 1033—6:

Ich sihe an des grawen Rockes schüten
Und an sin neitlich blicken,
Ez muoz von sinen handen
Noch hiute tot geligen
vil küener wigande.

Digitized by Google

Or. 1196—200:

Er sprach: er ist zun schultern dick
Unt tuot die wunderlichsten blick;
Er ist ouch ein kristenman
Vnd hettent ir tusent helde,
    er getorste sie allein bestan.

Or. 2718—22:

Er lie sich schone uf sine knie,
Er bat unsern herren ie
Also recht tugentlichen;
Also tet frouw Bride,
    die edel künigin riche.

Or. 3034—36:

Do sprach der herzoge Berwin:
Nein ich, uf die triuwe min.
Er hat einen freislichen ganc:
Vnt wær er der tiufel,
    ich erwer ez im jarlanc.

Auch iſt eine Spur vorhanden, daß unſer Gedicht nicht anders als dieſer Salomon und Morolf in Trünke abgetheilt war. Wir finden nämlich im Morolf von Zeit zu Zeit die Mahnung angebracht, dem durſtigen Vorleſer einen Trunk zu reichen, weil es ſonſt die Helden würden büßen müßen. Z. V. 4124—8:

Nu liget der tugenthafte man
Vor dem künige Princian
Unt muoz verliesen sin leben,
Man welle dan dem leser
    einz zuo drinken geben.

Digitized by Google

Vergleiche Orendel 2800 Druck:

Nuo ist der grawe rock nie so biderwe,
Er lit vor dem Surian darnidere
Unde muoz verliesen sin leben,
Man welle im denn zuo trinken geben.

wo der Schluß vielleicht ebenſo wie im Morolf gelautet hat, ſo daß auch dieſe Stelle für die urſprüngliche Abtheilung in Strophen ſpräche.

Solche Strophenſchlüße bildende Langzeilen erkenne ich auch in Z. 66. 434. 446. 746. 750 (einzuſchalten daz wize). 782. 794. 848. 962. 986. 1012. 1072. 1076. 1198. 1124. 1184. 1266. 1402. 1446. 1454. 1488. 1496. 1648. 1678. 1786. 1934. 3036, wobei meiſt der Druck zu vergleichen iſt. Gegen die Mitte werden dieſe Zeilen ſeltener, oder verſchwinden ganz.

Alter des Gedichts.

König Rother iſt bekanntlich ein Gedicht des zwölften Jahrhunderts; St. Oswalds Leben (ed. Ettm.) ſetzt der Herausgeber, wenigſtens was ſeine Originalform betrifft mit Recht, ins zwölfte Jahrhundert, wenn auch die uns erhaltene Ueberarbeitung, wie die unſeres Gedichts, ein Jahrhundert ſpäter fällt; den erſten Morolf möchte ich nicht für jünger halten, und unſer Gedicht wird ſchon von Wackernagel und Hoffmann von Fallersleben in den Fundgruben I, 213 unter den Gedichten des zwölften Jahrhunderts aufgeführt.

Unter den dort S. 206 angegebenen Kennzeichen der Gedichte dieſes Zeitraums ſteht billig die Sprache oben

Digitized by Google

an. Wenn in dieſer Beziehung zwiſchen dem Althochdeutſchen und Mittelhochdeutſchen ſchwankende Formen und Miſchung des Niederdeutſchen mit dem Hochdeutſchen gefordert werden, ſo wird ſich beides hier ſchwer nachweiſen laßen, da die Ueberarbeitung, welche die überdieß ſpäte, wie es ſcheint von einem Pfälzer herrührende Handſchrift enthält, abſichtlich auf Beſeitigung alles Veralteten ausgeht, und der für Leſer des ſechzehnten Jahrhunderts berechnete Text des Drucks gar ſchon neuhochdeutſche Formen bietet. Selbſt der Reim konnte das Alte nicht ſchützen, da Gleichlaut bei ihm nicht verlangt wurde.

Dennoch hat ſich beſonders im Druck einiges Alte erhalten wie 3711 vorderost: trost; 477 zeissen: geheissen; 3003. 4 fruo: struo; 1705. 6 fechten: Trechtin; 982 unt in der Bedeutung von obgleich u. ſ. w. Anderes läßt ſich wiederherſtellen. So vermuthe ich 483 ſtatt menige menigin im Reim auf Rin, da menige ſonſt nur dreiſilbig reimt z. B. 2861. 2: Künige 3123. 4: entgegene. So hat ſchon Wilhelm Grimm Druck 1139 ſtatt er fichtet also er welle waten, Beschliessent mir ouch die porten vermuthet die gaten. Von andern mehr niederdeutſchen Formen ſogleich.

Das nächſte Kennzeichen: unvollkommener Reim und ſtatt der üblichen vier Hebungen deren drei bis ſechs, iſt im Orendel in überſchwenglichem Maße vorhanden, obgleich ich überzeugt bin, daß wir dieſes Gedicht und alle des zwölften Jahrhunderts genauer gereimt und gemeßen finden würden, wenn ſie uns in ihrer urſprünglichen Geſtalt erhalten wären. Auch im Orendel rührt ohne Zweifel die Ungenauigkeit des Reims großentheils von der Umſchreibung

aus der zum Niederdeutſchen neigenden Sprache des zwölften Jahrhunderts in das reine Hochdeutſch des dreizehnten her, wenigſtens laßen ſich viele mangelhafte Reime durch Herſtellung niederdeutſcher oder doch niederrheiniſcher Formen beßern, z. B. der ſo oft wiederkehrende Reim tete : bre[h]te, desgleichen porte : vor[h]te (3799. 800), fart : mar[k]t (737. 8) nie[h]t : verriet, getrate : la[g]te, (1913. 4), sa[ch]s : was (1644. 5. 1723. 4. wo der Ueberarbeiter ſich ſehr verſündigt hat), man : versa[ge]n 964. 5 Dr., gemüete : möhte Dr. 1075. 6. u. ſ. w.

Zwei andere Kennzeichen, Seltenheit der Handſchrift und Ueberarbeitung im dreizehnten Jahrhundert, „wo Manches mehr ausgeſchmückt, die Sprache hochdeutſcher und moderner, und der Reim regelrechter gemacht wurde," treffen zu; wie gewöhnlich iſt auch die Dichtungsart erzählend und der Stoff Miſchung fremder und einheimiſcher Sagen, wie ſie in dieſer Zeit beliebt iſt, wo Heidniſches und Chriſtliches ſich zu durchdringen beginnt, und eine der Heimat noch nicht entfremdete Geiſtlichkeit entweder ſelbſt dichtete oder befreundeten Sängern ſchon vorbereitete Stoffe zuwandte.

Gegen dieſes Zuſammentreffen aller Kennzeichen vermag der Schluß nichts, den der Herausgeber aus dem zweideutigen Betragen der Tempelritter zieht: das Gedicht ſei um 1300 gedichtet. Die Eiferſucht der Templer wie der andern, ſyriſchen Dienſtmannen Frau Breidens gegen den hergelaufenen Fremdling, der ihnen ſo plötzlich die Gunſt der Königin entzieht, kann nicht im Mindeſten auffallen, am wenigſten läßt ſich ihre erſte Aeußerung (1201—4) ſo deuten, als ob die Tempelherrn

Digitized by Google

ſich in dem grauen Rock an Chriſto verſündigt hätten, denn noch 1444 macht die Königin ſelbſt, die doch der Dichter jedenfalls nicht verketzern wollte, dem grauen Rock unbegründete Vorwürfe. Aber auch ſpäterhin, wo die Tempelherrn den grauen Rock meineidig im Stiche laßen und erſt der Königin in den Kampf folgen, behandelt ſie der Dichter nicht ſo unglimpflich, daß er eine feindliche Stimmung gegen den Orden verriethe: dem widerſpricht ſchon die in den V. 2162—66 folgende Ausſöhnung.

Im „Orendel" hoffe ich eine willkommene Zugabe zu meinem Heldenbuche geliefert zu haben und würde kein Bedenken tragen, ihn gelegentlich dem dritten Bande (Kleines Heldenb.) einzuverleiben.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Wie unſere liebe Frau den Rock ſelber geſponnen hat.

So gut als die Weile war,
Da Maria Chriſtum gebar,
So gut war die Weile genau,
Da Maria geboren ward, unſre liebe Frau.
Und wäre der heilige Chriſt nicht geboren,
So wäre manch Tauſend Seelen verloren.
Ach Jeſus, lieber Herre,
Nun fahr uns nicht zu ferne,
In deine himmliſche Gnade woll uns ſenken,
Daß wir ſtäts daran gedenken,
Wer uns ins Leben hat geſtellt:
Das hat gethan der Schöpfer der Welt.

Digitized by Google

Nun mögt ihr hören ſonder Spott,
Warum vierzig Tage faſtete Gott:
Das that er um unſre Sünde,
Das es der Chriſtenheit verkünde,
Was wir das Jahr lang Sünde begiengen,
Daß die vierzig Tage das an ſich fiengen.
Nun will ich mir ſelber beginnen,
Von dem grauen Rock ſprechen und ſingen.
Er ward gewürkt fürwahr
Von eines ſchönen Lämmleins Haar.
Die edle, die freie ſpann ſelber ihn,
Sanct Maria die himmliſche Königin.
Meine Frau Maria ihn ſelber ſpann,
Sanct Helene ihn ſelber zu würken begann.
Er ward gewürket und nicht genäht,
Daſſelbe edle minnigliche Kleid;
Der graue Rock ſoll nicht brechen noch ſchleißen,
Denn er ward gewürkt mit Fleiße,
Auf dem Berg Oliveti gewürkt ſo fein,
Chriſtus der Herr ſchloff ſelber hinein.
Da der graue Rock ward bereit,
Unſer Herr legt' ihn ſelber an ſeinen Leib;
Darin faſtet' er vierzig Tage,
Das iſt wahr wie ichs euch ſage:
Mit alſo guter Minne,

Digitized by Google

Wollt er uns von der bittern Hölle gewinnen.
Der Rock, darin er uns erlöste,
Sollt auch den König Orendel noch tröſten.

Nun hört zu dieſen Stunden,
Es ward ein deutſches Buch gefunden,
Darin man dieſe Märe las,
Wie der arme Judas,
Der Elende, Gott den Herrn verrieth,
Sich ſelbſt nur bittre Schmach beſchied;
Wie dann die Juden giengen,
Unſern Herren an das Kreuze hiengen,
Und legten tief ihn in ein Grab —
Hört, wie da ein alter Jude ſprach:
„Reicher König Herodes,
Heute ſollſt du mir lohnen des
Getreuen Dienſtes, den ich dir gethan
Nun völliglich dreiunddreißig Jahr.
Ach reicher König ſchön und klar,
Das lohne du mir heute gar:
Gieb mir den grauen Rock den hehren,
Den da trug der Chriſten Lehrer,
Du reicher König groß und hehr,
So erbitt ich ſonſt nichts mehr.“

Digitized by Google

II.

Wie einem Juden unſeres Herren Rock gegeben ward von Herodes, und der Jude wollte das Blut heraus waſchen, es wollt aber nicht heraus.

Da ſprach der König Herodes:
„Hiemit ſei dir gelohnet des.“
Als der Jude die Rede vernahm,
Er nahm den grauen Rock und trug ihn hindann,
Wo er einen ſchönen Brunnen fand.
Da gieng er hin unverwandt
Und wuſch ihn in dem Bronnen,
Und trug ihn an die Sonnen,
Und breitet’ ihn auf die Erden,
Daß er ſollt trocken werden.
Doch unſer Herr Jeſu Chriſt gebot,
Daß ſein roſenfarbnes Blut ſo roth
In dem grauen Rocke ſtund
Wie da er ward am Kreuze wund,
Ganz in der Gebäre
Als ob er eben erſt gemartert wäre.
Als der König das erſah,
Er verbot demſelben Juden da
Den grauen Rock zu tragen,

Digitized by Google

Sonſt ließ' er ihn erſchlagen:
„Trag ihn aus meiner Augen Schein,
So lieb dir iſt das Leben dein.“
Da ſprach der Jude: „Herr, gieb mir Friſt
Drei Tage wie es billig iſt.“

III.

Wie der graue Rock in einen ſteinernen Sarg verwürkt und in das Meer geworfen ward.

Den Rock verwürkt' er da und barg
In einen ſteinenen Sarg
Und führt' ihn in kleiner Weile
Aufs Meer wohl zweiundſiebzig Meilen.
Er warf ihn gleich zur Stunde
Zu des wilden Meeres Grunde;
Er ſprach: „Da liege, grauer Rock,
Du wirſt nicht mehr gefunden, das weiß Gott!“
Die Waßer ſich entſchloßen,
Da kam ein Syren gefloßen,
Der den Sarg in Stücke brach,
Darin der graue Rock lag.
Da floß er drei Sommertage lang
In ein Gewilde und in ein Land.

Digitized by Google

Da trieb der graue Rock an einen Strand,
Dahin ihn der Syrene zwang
Und barg ſich ohne Gefährde
Neun Klafter unter die Erde.
Da lag der graue Rock, das iſt wahr,
Völliglich an acht Jahr.
In dem neunten Jahr jedoch,
Da kam derſelbe graue Rock,
Er kam ohne Gefährde
Herwieder auf die Erde.

IV.

Wie ein Bruder, Tragemund genannt, unſeres Herren Rock an einem Strande liegen fand.

Da kam ein armer wallender Mann,
Der wollte dem heiligen Grabe nahn
Und konnte mit allen Sinnen
Keinen Kiel gewinnen,
Keinen Nachen noch ſo klein,
Des ſollt ihr ſicher ſein.
Er war geheißen Tragemund,
Ihm waren zweiundſiebzig Königreiche kund.
Er wollte gen Cypernland,

Digitized by Google

Da kam der Waller an den Strand.
Da fand er den grauen Rock gut,
Den Gott in ſeiner Marter trug;
Mit ſeiner ſchneeweißen Hand
Hob er ihn auf von dem Strand.
Er ſprach: „Herr, den Rock haſt du mir gegeben,
Den will ich an meinen Leib legen,
Und will ihn tragen ſtille
Um des Mannes Seele Willen,
Der darin ertrunken iſt.
Du weiſt wohl, himmliſcher Chriſt,
Daß ich ſein bedarf gar wohl
Und ihn billig tragen ſoll.
Wer nun auf Gott vertrauet,
Wie hat der wohl gebauet!“
Sprach der wallende Mann,
„Nie es ihm mißlingen kann!“
Er wuſch den grauen Rock, den guten,
In des wilden Meeres Fluten.
Doch unſer Herr Jeſu Chriſt gebot,
Daß ſein roſenfarbnes Blut ſo roth
In dem grauen Rocke ſtund
Wie da er ward am Kreuze wund,
Ganz in der Gebäre
Als ob er eben erſt gemartert wäre.

Digitized by Google

Da das der wallende Mann erſah,
Schnelliglich begann er da:
„Ach du himmliſcher Gott,
Dieß mag wohl ſein dein Rock.
Herr, du empfiengſt den Sperſtich,
Den litteſt du, Herr, um mich
Und um alle Menſchen gemein,
Da du uns löſteſt von bittrer Höllenpein.
Der Rock ziemt mir nicht zu haben
Und keinem Sünder auf Erden zu tragen.“

V.

Wie der Rock wieder in das Meer geworfen ward und ein Wallfiſch kam und ihn verſchlang.

Aufhub er den Rock, den guten,
Und warf ihn wieder in des wilden Meeres Fluten.
Da kam ein Fiſch, der hieß der Wall,
Der verſchlang den Rock mit Einem Mal,
Er führt' ihn gleich zur Stunde
Zu des wilden Meeres Grunde.
Er trug ihn in ſeinem Magen,
Wie ich die Schrift höre ſagen,
Das ſollt ihr wißen, es iſt wahr,
Völliglich acht Jahr.

Digitized by Google

VI.

Wie der junge König Orendel in eine Kapelle gieng und kniete vor unſerer Frauen Bild und empfieng ſein Schwert.

Nun fährt es in dem Buche fort:
Eine Stadt liegt an der Moſel dort,
Die iſt Trier genannt
Und iſt gar weithin bekannt.
Darin war geſeßen
Ein Herre ſo vermeßen,
König Eigel war er genannt,
Zwölf Königreiche ſtunden in ſeiner Hand,
Die er alleſammt beſaß,
Ihrer zu walten nicht vergaß;
Sie waren in Furcht ihm unterthan.
Derſelbe König drei Söhne gewann.
Der Eine ward erzogen zart,
König Orendel er geheißen ward.
Er ward ſo reich und ſo hehr,
Ihm ward das heilige Grab über Meer
Und Jeruſalem das gute Land.
Ihn zog der König, das iſt bekannt,
Völliglich dreizehn Jahr:
Da empfieng er das Schwert, das iſt wahr,

Digitized by Google

An des guten Herrn St. Stephans Tage,
Wie wir dieß Buch hören ſagen.
Er gieng über den Hof ſo ſchnelle,
Da fand er eine ſchöne Capelle:
Da ließ er ſich ſo ſüße
Unſrer lieben Frauen zu Füßen:
„Heut hab ich empfangen mein gutes Schwert,
Das hat mir die Königin Maria gewährt.
Möcht ich auf dieſer Erden
Ein guter Ritter werden
Zu beſchützen Wittwen und Waiſen;
Das bitt ich dich, himmliſcher Kaiſer,
Und bitt es auch nicht minder
Die Königin Sanct Marie."
Er gieng über den Hof ſo ſchnell
In eine Kemenate hell.
Als er ſeinen Vater den König fand,
Nun hört, wie er da ſprach zuhand:
„Herr und Vater, es iſt wohl Zeit,
Daß ihr mir gebet ein Weib,
Die mir gezieme zur Minne,
An der das Land eine Königin gewinne.
Die wollt ich reich begaben
Mit Herzogen und Grafen,
Mit dreizehn Königreichen

Digitized by Google

Wollt ich ſie, Herr, bereichen,
Die wollt ich ihr machen unterthan.“
Spräch der junge König lobeſan.
Da ſprach der König Eugelein:
„Nun weiß ich, trauter Sohn mein,
In dreizehn Königreichen
Kein Weib, die dir mag gleichen.
Sie ſind dir alle nah verwandt,
Das iſt dir ſelber, Sohn, bekannt;
Eine Königin alleine,
Die iſt ſo ſchön und reine,
Sie iſt eine Königin hehr,
Und iſt geſeßen über Meer;
Sie iſt eine Königin gut,
Sie iſt edel und hochgemuth,
Sie hat Macht und Reichthum
Und hat auch weltlichen Ruhm
Die Fülle ſchon gewonnen;
Sie iſt ob allen Frauen eine Wonne!
Sie iſt geheißen Frau Breide,
Die ſchönſt ob allen Weiben;
Ihr dient das heilige Grab,
Dazu viel der Heidenſchaft.
Möcht ich dir, Sohn, mit Sinnen
Die edle Königin gewinnen,

Digitized by Google

Du ſollteſt nimmer ſein zu hehr,
Du ſollteſt deinen Leib und auch die Seel
Opfern dem heiligen Grab über Meer.“
Da ſprach der König Orendel:
„Vater, das Elend will ich gerne ſchauen
Und die ſchöne Jungfraue.
Heißt mir bereiten in kurzem Ziele
Zweiundſiebzig Kiele,
Und heißt mir Speiſe tragen,
Daß ich acht Jahr genug mag haben.
Das will ich Alles verzehren
Um Gott und dem heiligen Grab zu Ehren
Und daß ich möge ſchauen
Die ſchöne Jungfraue.“
König Eigel ließ balde ſpringen,
Seine Zimmerleute gen Hofe bringen.

VII.

Wie der König Eigel ſeinem Sohn Orendel Bäume fällen hieß zu zweiundſiebenzig Kielen.

Er hieß die Bäume fällen
Und ließ die Kiele beſtellen,
Deren zweiundſiebzig waren,
Zu dem dritten Jahre.

Digitized by Google

Da ſprach der König erfreut:
„Trauter Sohn, die Kiele ſind bereit.
Nun nimm dir zu der Reiſe
Acht Könige fromm und weiſe
Und ſieben Biſchöfe hehr,
Die führe mit dir über Meer.
Die Leute ſollen alle thun
Was du zu gebieten magſt geruhn.“
Der Rede war Orendel froh,
Er ſprach zu ſeinem Vater ſo:
„Herr und Vater, wollt ihr nun
Recht nach meiner Lehre thun,
So ſeht, daß ihr Niemand zwinget,
Wider ſeinen Willen dringet,
Der nicht willig und geſchwind
Verzichtet auf Weib und Kind,
Den Leib opfert und die Seele
Dem heiligen Grab und St. Michaele.
Wenn ihr Jemand zwänget,
Wider ſeinen Willen dränget,
Ertrünk er dann auf dem Meer,
So wär ihm die Fahrt zu ſchwer,
So würd ihm Christus ſein Reich verſagen:
Herr Vater, laßt euch ſagen,
So will Gott am jüngſten Tage

Digitized by Google

Die Seelen alle von uns haben.
Es iſt auch bös im Felde fechten
Mit gezwungenen Knechten.“
Da hat er zu der Stunde
Zwölf Schmiede gefunden,
Die des nicht vergaßen
Daß ſie mit Fleiße ſaßen:
Mit dem reichen Solde
Würkten ſie aus dem Golde
Manchen goldenen Sporn
Dem jungen König hochgeborn.
Er ſprach: „Wo ſeid ihr Könige weiſe,
Die mir helfen dieſer Reiſe
Um Gott und das heilige Grab
Ueber des wilden Meeres Pfad?“
Da huben ſich an Eine Schar
Acht Könige nach Wunſche gar,
Acht Könige edel und reich,
Mit Jeglichem tauſend Ritter zugleich.
Der junge König lobeſan,
Zum andern Mal zu rufen begann:
„Wo ſind nun Herzogen und Grafen hehr,
Die um Gott und des heiligen Grabes Ehr
Mit mir fahren hindann
Ueber des wilden Meeres Bahn?

Digitized by Google

Da hob ſich wieder eine Schar,
Tauſend Ritter gewaffnet gar.
Da konnt er mit allen ſeinen Sinnen
Die Herren aus dem Kreiß nicht bringen.
Da brachte man auf den Plan zwei Wagen
Mit goldnen Sporen vollgeladen.
Er ließ ſie ſchütten auf den Hof,
Der junge König rief da laut:
„Nun heran, ihr ſtolzen Ritter ſchnelle,
Ihr kaufet die heiße Hölle
Um das Gold ſchön und roth;
Doch ſag ich euch, ihr müßet leiden Noth.“
Der ungefügen Rede wegen
Ließen es nicht unterwegen
Die ſtolzen Ritter junge:
Sie fuhren auf im Sprunge:
Wie bald ſie ſich buckten
Die goldnen Sporen all aufzuckten!
Da blieben zweie, nicht mehr:
Die nahm der junge König hehr.
Der junge König lobeſan
Ein Bild zu gießen begann
Von dem ſchönen rothen Gold,
Das er zu Jeruſalem zum Opfer haben wollt.
Es war ein Bild ſo herrlich,

Digitized by Google

Das unſers Herren Marter glich.
Der junge König lobeſan
Urlaub von dannen nahm
Von Vater und von Mutter,
Von Schweſter und von Bruder,
Von Freunden und Verwandten,
Da er zum wilden Meer ſich wandte.
Sie flißen ſich bei Zeiten
Die Schifflein zu bereiten,
Die ließ man volladen,
Wie wir das Buch hören ſagen,
Mit Brot und mit Wein,
Trug mancherlei Speiſe darein.
Die Kiſten ſie verſchloßen,
Von dannen ſie dann floßen
Auf der Moſel hin zu Thal:
Da hob ſich freudenreicher Schall.
Zu Coblenz dort an dem Rhein,
Die meiſte Menge ſtieg da ein.
Sie fuhren den Rhein hin zu Thal,
Die ſtolzen Ritter allzumal,
Bis an das wetteriſche Meer:
Da kam der König und all ſein Heer.
Da lud man die Kiele
In wunderkurzem Ziele

Digitized by Google

Mit Brot und auch mit edelm Wein
Und brachte Speiſe viel hinein.

VIII.

Wie der junge König Orendel mit ſeinen Herren und Dienern in das Klebermeer geworfen ward.

Da fuhr die ſtolze Herrſchaft all
An die Schiffe mit Schall.
Sie zogen auf die Segel;
Die Kiele floßen eben.
Da fuhren dieſe Herren
Dahin mit großen Ehren;
Da floßen ſie mit Sange
Sechs Wochen alſo lange.
Da kam ein Sturm, ein ſtarker Wind,
Der warf das pilgernde Geſind,
Dieſes wonnigliche Heer
In das wilde Klebermeer.
Da lagen ſie ſo lange,
Drei Jahre hart gefangen,
Roſſ' und auch die Leute,
Wie uns dieß Buch bedeutet.
Der König kam in große Noth,

Digitized by Google

Zu leiden fürchtet' er den Tod.
So war der junge König beſtanden
Und konnte nicht kommen von dannen.
Nun rathet alle zu dieſen Dingen,
Wie wir ſie von dannen bringen.
Da erbarmte ſich aus mildem Sinn
Sanct Maria die Königin:
Sie ſprach: „Lieber Sohn, in deiner Güte,
Hilf dem König Orendel aus Nöthen.
Thus, trauter Sohn, lieber Herre,
Um deines heiligen Grabes Ehre,
Für das er ſich erhoben hat:
Zum heiligen Grabe geht ſein Pfad."
Da that ein Zeichen unſer Herr
Zu ſeiner Mutter Maria Ehr:
Er ſandte dar einen Sturmwind,
Der warf das pilgernde Geſind,
Dieſes wonnigliche Heer
Wieder aus dem Klebermeer.
Da ſie dem Klebermeer waren entgangen
Sie riefen und ſangen,
Sie zogen auf die Segel,
Ihre Kiele giengen eben.
Da fuhren dieſe Herren
Dahin mit großen Ehren,

Digitized by Google

Zu der großen Babylon
Fuhr das ſtarke Heer davon.
Da waren geſeßen
Herrn und Könige vermeßen.
Da that eines Fiſchers Mund
Den Fürſten fremde Märe kund:
„Es kommt uns ein Chriſtenmann
Mit zweiundſiebzig Kielen wohlgethan.“
Darunter war geſeßen
Ein heidniſcher König vermeßen,
Er war geheißen Belian;
Der hatte den Chriſten viel zu leid gethan.
Der König beſandte
Sich bald in ſeinem Lande,
Bis er zu ſich gewann
Manchen heidniſchen Dienſtmann.
Die hieß er balde kehren
In die großen Raubgaleeren:
Er fuhr den Kielen entgegen,
Wollt ihnen Widerſtand geben.
Als er ſie von fern erſah,
Nun höret, wie ſprach er da:
„Ihr viel ſtolzen Helden gut,
Gewinnet einen friſchen Muth
Um das Gold alſo roth;

Digitized by Google

Die Chriſten müßen hier leiden den Tod.“
Bald erhob ein Streiten ſich,
Das ſollt ihr wißen ſicherlich;
Unlange währt’ es auf dem Meer,
Bis der edle König hehr
Ueber die Heiden den Sieg gewann;
Des entgalt manch heidniſcher Mann:
Er ertränkte da zur Stunde
Der Heiden wohl fünfzehn hundert.
Die Andern ihm entrannen
So ſchnelliglich von dannen
Völlig in der Gebäre
Als ob ſie nie dahin gekommen wären.
Da ſo die jungen Ritter
Den Sieg hatten erſtritten,
Da riefen ſie und ſangen
Mit Freudenüberſchwange;
Sie zogen auf die Segel,
Die Kiele floßen eben.
Da fuhren dieſe Herren
Dahin mit großen Ehren.
Ihre Kiele waren wohlgeladen,
Wie wir dieß Buch hören ſagen,
Mit Speiſ und mit Gewande,
Da ſie fuhren zum heiligen Lande.

Digitized by Google

Da kamen ſie ſo nahe
Daß ſie das heilige Grab erſahen.
Der junge König Orendel
Hub auf die ſchneeweißen Hände.
Er ſprach: „Himmliſcher Vater,
Deiner väterlichen Ehre halb ſei mein Berather,
Hilf mir von des Meeres Flut
Und aus dem Wetter, das ſo greulich thut.“
Eh er das Wort zu Ende ſprach,
Zu beiden Seiten litt er Ungemach
Von den ſtarken Winden:
Die giengen ſo geſchwinde
Durch des wilden Meeres Flut;
Das war in wunderlicher Wuth.
Die ſtarken Wellen auf dem Meer
Verdarben das mächtige Heer.
Zu derſelben Stunde
Sanken die zweiundſiebenzig Kiele zu Grunde.

IX.

Wie die zweiundſiebenzig Kiele verſanken und der König Orendel allein entkam.

Da entrann nicht ein Mann
Als der junge König lobeſan.

Digitized by Google

Er ſchloß ſeine Hände
Feſt um des Kieles Ende
Bis ſich die Diele löste:
Das ſollte den jungen König tröſten.
Das ſollt ihr mir glauben,
Er hatte Gott wohl vor Augen.
Da ward er von den Wogen
In den Abgrund tief gezogen;
Stöck und Steine leider
Zerrißen ihm die Kleider,
All das herrliche Gewand,
Daß er nakt und bloß ſich fand.
In ſeinen großen Nöthen
Rief er zu Gott dem guten,
Daß er ihm hülf aus der Noth,
Daß er nicht alſo läge todt.
Da kam er mit Gottes Hilf an den Strand.
Noch ſtund der Weigand,
Und hob die Hände mit Zagen
Sein Elend zu klagen:
„O weh, Land und Leute,
Wie reuet ihr mich heute!
Nun führt' ich doch von Trier
Zweiundſiebenzig Kiele:
Die ſind mir all verſunken

Digitized by Google

Und in dem Meer ertrunken.“
Noch ſprach der elende Mann:
„Wer mich nun nackend trifft hier an,
Der ſpricht wohl zur Stunde,
Ich ſei einer Raubgaleer entſprungen,
Und ſei ein Räuber und ein Dieb,
Wiewohl mir Stehlen nie ward lieb
Und mir auf dieſer Erden,
So Gott will, nie ſoll werden.“
Ein Loch grub er in den Sand,
Das that er mit eigener Hand:
Fürwahr ich euch das ſagen kann:
Darein legte ſich der arme verluſtige Mann.
Hätt ihn Gott in ſeinem Zorn vergeßen,
Die Vögel am Strande würden ihn freßen.
Da lag er in dem Sande
Drei Tage lang am Strande.
An dem vierten Morgen
Noch lag er in großen Sorgen.
Da hört' er das Meer erdießen
Und ſah einen Fiſcher mit ſeiner Schalde fließen.
Da rief der elende Mann
Hin über des wilden Meeres Bahn;
Er rief: „Guter Fiſcher, zu Mir dich kehre
Um Gott und des heiligen Grabes Ehre.“

Digitized by Google

X.

Wie ein Fiſcher den König Orendel nakt am Strande fand.

Der Fiſcher war ein biedrer Mann:
Er lenkte zu dem Herrn den Kahn.
Als er ihn von fern erſah,
Nun höret, wie ſprach er da:
„Sag an, du nakender Mann,
Wer hat dich in dieſe Wilde gethan?
Ich ſehe wohl zur Stunde,
Du biſt einer Raubgaleer entſprungen;
Du biſt ein Räuber und ein Dieb:
Drum laß ich dich entrinnen nicht,
Ich will dich ſelber fangen
Und an einen Galgen hangen.“
Da ſprach der elende Mann:
„Herr, das wär übel gethan.
Ihr ſprecht, ich ſei ein Räuber und Dieb:
Wißt, daß mir Stehlen nie ward lieb
Und mir auf dieſer Erden,
So Gott will, nie ſoll werden.
Ich war doch noch geſtern fruh
Ein Fiſcher und ein Herr wie du.

Digitized by Google

Meine Garne ſind mir verſunken,
Und in dem wilden Meer ertrunken;
Da half mir Gott in ſeiner Gnade
Aus des wilden Waßers Bade."
So muſte der wohlgeborne Mann
Sich des Lügens nehmen an.
Er ſprach: „Fiſcher, nun kehre
Dich zu mir um des heiligen Grabes Ehre
Und um Maria, die Königin rein,
Und laß mich deinen armen Diener ſein."
Der Fiſcher war ein biedrer Mann,
Er nahm ihn auf in ſeinem Kahn.
Da gieng er erſt zu einem Strauch
Und brach ein Laub ſich ab ſo rauch:
Das hielt er vor ſeine Scham;
Ander Kleid hatt er nicht an.
Als er in die Schalde trat,
Nun höret wie der Fiſcher ſprach.
So ſprach Meiſter Eiſe,
Ein Fiſcher hehr und weiſe:
„Fremdling, du berühmeſt dich,
Du ſeiſt ein Fiſcher wie ich;
Einen ſolchen ſah ich hier fürwahr
Nicht in zweiundſiebzig Jahr. . .
Fängſt du mir nicht in kurzer Zeit

Voll Fiſche die Schalde lang und breit,
Ich werfe dich zur Stunde
Zu des wilden Meeres Grunde."
Der junge König Orendel
Hub auf die weißen Hände;
Er ſprach: „Himmliſcher Vater hehr,
Wolle mir auf dieſem Meer
Einen Boten ſenden zu,
Der mir hilft, daß ich des Fiſchers Willen thu,
Denn du weiſt wohl, himmliſcher Mann,
Daß ich fiſchen nicht kann."
Aufhob er bald die Garne,
In dem Namen Gottes ließ er ſie fahren,
Und die heiligen zwölf Boten
Bei Gott ihm Fürſprache boten.
Er warf die Garne mit Ehre
Hin zu dem wilden Meere:
Da fieng er in kurzer Zeit
Voll Fiſche die Schalde lang und breit:
Das gab ihm zu Lohn
St. Peter zu Rom.
Als das Meiſter Eiſe ſah,
Wie ſo gütlich ſprach er da
Zu ihm: „Du guter Mann,
In Wahrheit ſei dir kund gethan,

Digitized by Google

Daß ſo wohl kann fiſchen deine Hand,
Des ſollſt du immer haben Dank.“
Da kehrten ſie zur Klauſe,
Zu dieſes Fiſchers Hauſe;
Das Haus war ſo wonniglich:
Sieben Thürme herrlich
Stunden vor der Burg fürwahr;
Sie geziemte Königen, das iſt wahr.
Ihm dienten von der Veſte
Achthundert Fiſcher aufs Beſte,
Die muſten leiſten allzumal
Was Meiſter Eiſe der Fiſcher befahl.
Des Fiſchers Frau darinne
Stand hoch an einer Zinnen
Mit ſechs ihrer Frauen,
In Sammt und Seide zu ſchauen.
Als ſie von fern ihn kommen ſah,
Nun höret, wie ſprach ſie da:
„Willkommen, Meiſter Eiſe,
Ein Fiſcher hehr und weiſe.
Wer iſt der nackende Mann,
Den ich dort ſeh in euerm Kahn?
Ich ſah ihm an zur Stunde,
Er iſt einer Raubgaleer entſprungen,
Er iſt ein Räuber und ein Dieb,

Digitized by Google

Er läßt uns unberaubet nicht."
Da ſprach Meiſter Eiſe,
Ein Fiſcher hehr und weiſe:
„Frau, das ſei euch kund gethan,
Ihr ſollt ihn beßer empfahn.
Er iſt unſer eigner Knecht
Und kommt zu unſerm Dienſt gar recht;
Auch weiß er aus den Wellen
Die Fiſche wohl zu ſchnellen.
Mehr als ſiebzig Jahre bin ich alt,
Der ſtäts für einen guten Fiſcher galt;
Doch wollt ich erſt noch gerne
Von Ihm fiſchen lernen."
Meiſter Eiſe von der Klauſe
Las auf der Fiſche wohl vierthalbtauſend.
Er war froh, mit fröhlichem Schall
Schnitt er auf einen Fiſch, der hieß der Wall:
Fürwahr, das will ich euch ſagen,
Der trug den grauen Rock im Magen.

XI.

Wie Meiſter Eiſe einen Fiſch aufſchnitt, der hieß der Wall, und darin unſeres Herren Rock fand.

Als er den Rock nun erſah,
Gar fröhlich begann er da:

Digitized by Google

„Dieſen Rock, den grauen Rock,
Trug ein Herzog einſt, bei Gott!
Ein Räuber hat ihn drin erſchlagen,
Das möcht ich wahrlich ſagen.
Da warf der gleich zur Stunde
Ihn zu des Meeres Grunde:
Da hat ihn der Fiſch mit dem Blute verſchlungen.
Wohl mir, daß ich ihn nun habe!
Ich will ein feſt Vertrauen tragen,
Daß er mir werth iſt, wärs geringe,
Fünf Schilling goldner Pfenninge.“
Da hielt der elende Mann
Bei dem Fiſcher, ſeinem Meiſter, an,
Daß er ihm gebe den grauen Rock,
Dem heiligen Grab zu Lieb und Gott.
Der ſprach: „Nimmer wird er dir,
Du bezahlteſt denn ihn mir
So theuer, als er werth ſein mag
Und dienteſt drum mir manchen Tag.“
Da dient' er ſeinem Meiſter fürwahr
Nackend ſechs Wochen gar
Bis zu St. Thomas Tage,
Wie wir dieß Buch hören ſagen.
Die Frau ſprach: „Meiſter Eiſe,
Ein Fiſcher hehr und weiſe,

Digitized by Google

Soll dieſer elende Mann
Uns den Feſttag nackend nahn?
Laßt uns ihm kaufen ein Gewand."
Da ſprach der Fiſcher zuhand:
„Das vergält uns Gott der gute
Und Maria ſeine Mutter."
Da ſprach das gute Fiſchersweib:
„Gott vergilts: Kleid ſeinen Leib."
Da kauften ſie geringe
Ein Niederkleid um drei Pfenninge
Und zwei große Rindlederſchuh,
Die ſtunden dem König übel genug;
Einen Schiffersmantel legten ſie an,
Für ſechsthalb Pfennige, dem nakten Mann.
Noch ſah man den Degen auserſehn
Des grauen Rockes ledig gehn.
Er gieng allein an eine Statt,
Wo er ſein Haar aus dem Haupte brach:
„O weh, Land und Leute,
Wie reuet ihr mich heute!
Nun führt' ich doch von Trier
Zweiundſiebenzig Kiele.
Die ſind mir all verſunken,
In dem wilden Meer ertrunken.
Doch wollt ich nicht um ſie klagen,

Digitized by Google

Möcht ich nichts weiter als ein Kleid nur haben,
Daß ich den Feſttag den Leute dürfte nahn
Wie ein andrer biedrer Mann.
Daß ich den grauen Rock nicht mag gelten,
Des freu ich mich ſelten!
Nun gieb mir Troſt, du himmliſcher Vater!
Deiner väterlichen Ehre halb ſei mein Berather:
Von Dir erfleh ich Troſt und Rath,
Da mir ſo großer Kummer naht.“
Da erbarmte ſich aus mildem Sinn
Sanct Maria die Königin:
„Trauter Sohn, in deiner Güte
Hilf dem König Orendel aus Nöthen.
Trauter Sohn, lieber Herre,
Um deines heiligen Grabes Ehre,
Für das er ſich erhoben hat,
Gieb ſeiner Bitte gnädig Statt.“
Da ſprach unſers Herren Mund:
„Thu Du ihm, Mutter, Hülfe kund.
Du biſt eine Nothhelferin
Und eine himmliſche Königin:
Da magſt ihm wohl zu Hülfe kommen,
Dem elenden Mann, dem frommen.“

Digitized by Google

XII.

Wie der König Orendel dreißig Goldpfennige empfieng, die ihm unſere Frau ſandte durch den Engel Gabriel.

Da ſandt ihm unſre Frau ſo hold
Dreißig Pfennige von Gold
Durch den Engel aus dem Paradies,
Der St. Gabriel hieß.
Als der ob ihm ſchwebte,
Gar gütlich er zu ihm redte:
„Hörſt du, König Orendel,
Mich hat Gott und ſeine Mutter zu dir geſendet.
Du ſollſt ſo ſehr nicht trauern,
Deine Ritter nicht bedauern,
Die dir ſind ertrunken,
Und in dem wilden Meer verſunken.
Gott war ſelbſt mit dieſen,
Das hat er wohl bewieſen,
Denn ſie ſind nun freudenreich
Bei ihm in ſeinem Himmelreich.
Nun nimm, was ich dir bringe,
Die dreißig goldnen Pfenninge,
Und kauf den grauen Rock ſo gut,
Den Gott in ſeiner Marter trug:

Digitized by Google

So biſt du bewahrt wie in Eiſenringen,
Kein Waffen kann ihn durchdringen.
Du ſollſt darin fechten mit Lobe
Mit fünfzehn heidniſchen Herzogen
Und immer ſiegen du unverzagt:
Das iſt dir von Gott und ſeiner Mutter geſagt."
Als er das edle Gut gewann,
Ward er ein freudenreicher Mann,
Er hatte gethan eine gute Fahrt.
Er hob ſich wieder auf den Markt,
Da man den grauen Rock feil trug,
Dahin gieng er fröhlich genug,
Zu ſeines Meiſters Fiſcherknaben,
Wie wir das Buch hören ſagen.
Da ſprach der elende Mann
Seinen Meiſter den Fiſcher an,
Daß er den Rock ihm wohlfeil gebe
Und ihn ſo ſchwer nicht ſchätzen möge.
Da bot er ihn geringe,
Um fünf Schilling goldener Pfenninge:
„Und wär der Pfenning Einer falſch,
Dir käm der Rock nie an den Hals."
Da ließ unſer Herr ein Zeichen geſchehn,
Dem jungen König beizuſtehn.
Als er den Rock angriff,

Digitized by Google

Wie bald er von einander riß!
Ganz in der Gebärde
Als ob er faul wäre.
Da Meiſter Eiſe ward gewahr,
Daß der Rock ſo faul war,
Da ließ er ihn geringe,
Um die dreißig Goldpfenninge.
So viel war auch der erſte Schatz
Nach Judas, des Verräthers, Satz,
Um den der Schöpfer aller Welt
Verrathen ward und feilgeſtellt.
Als er den Rock nun an ſich nahm,
Der Herr zu großen Freuden kam:
Da ward er, meiner Treue,
Der Rock, als wär er neue
Ganz in der Gebärde
Als ob er erſt gemacht wäre.
Da Meiſter Eiſe ward gewahr,
Daß der Rock ſo gut war,
Da ſprach er: „Du guter Mann,
Du haſt einen guten Rock an:
Den ſollſt du verdienen künftighin
Um mich und deine Meiſterin.“
Da ſprach der edle König werth,
Die Bitte würd ihm gern gewährt.

Digitized by Google

Da bat er Meiſter Eiſe
Um Urlaub zu einer Reiſe:
„Ich habe mich gelobt zum heiligen Grabe.“
„Dazu ſollſt du meine Steuer haben.“
Da gab er ihm aus Treue
Zwei Hoſen, die waren neue.
Da gab ihm ſeine Meiſterin
Fünf goldne Pfenninge zum Gewinn;
Dazu bat ſie den Degen gut,
Ihr zu vergeben in ſeinem Muth
Was ſie wider ihn begangen,
Mit Schelten ihn empfangen,
Da ſie den nackenden Mann
Von ferne ſtehn ſah in dem Kahn.
„Wie ſchlimm es dir ergangen ſei,
Du biſt ein Herzog wohl daheim.“
Da ſprach der König Orendel,
Und neigt' ihr fromm die Hände:
„Frau, Gott vergeb euch alle Schuld;
Wir wollen werben um ſeine Huld.“
Da nahm er Urlaub, das iſt wahr,
Von dem Meiſter und ſeiner Frauen gar
Und hub ſich ſo alleine
Ueber die breite Haide.

Digitized by Google

Denn da war kein andrer Mann,
Der dem Könige folgte durch den Tann.

XIII.

Wie der König Orendel in dem grauen Rock von einem König gefangen ward.

Da begegneten ihm zur Stunde
Der Heiden wohl dreihundert,
Dabei ein Rieſe miſsgeſtalt:
Der fieng den Elenden bald
Und führt' ihn hin ſo ferne
Ueber Firſt und hohe Berge.
Den werthen Degen warf er
In einen tiefen Kerker.
Des erbarmte ſich aus mildem Sinn
St. Maria die Königin:
„Trauter Sohn, durch deine Güte
Hilf dem König Orendel aus Nöthen.
Trauter Sohn, lieber Herre,
Um des heiligen Grabes Ehre,
Um das er ſich erhoben hat,
Verſag ihm nicht wes ich dich bat."
Da ſandt ihm Gott vom Himmelreich
Einen Engel, der ſchwang ſich nieder gleich:

Digitized by Google

Der half dem hehren Degen
Aus dem Kerker, drin er gelegen,
Und wies ihn auf den breiten Pfad,
Der getreten war zum heiligen Grab.
Als er das heilige Grab erſah,
Gütlich ſprach der Degen da:
„Unſeres Herrn heiliges Grab,
Da ich kein Opfer mehr hab
Als meinen Leib und meine Seele,
So nimm, heiliges Grab, die ich dir befehle!“
Zu Ende ſprach er kaum das Wort,
Da ſah der Degen ſofort
Edler Tempelherren vier,
Die ſäumten ſich nicht lange hier
Bis ſie zum Altar giengen
Die heilige Meſſe zu ſingen.
Da die Meſſe geſungen war,
Sich wandte der Prieſter am Altar,
Da war Niemand, der es bedächte,
Und dem Fremdling zu eßen brächte.
In der Kirche blieb alleine
Der edle Fürſt, der reine.
Er ſaß in großer Trauer
Zu Jeruſalem an der Burgmauer.
Da hörte der König lobeſan

Digitized by Google

In der Burg einen groſsen Schall.
Da wunderte den Hehren
Was in der Burg wohl wäre.
Da gieng er näher heran
Und ſah einen Degen lobeſan.
Als ihn der von ferne ſah,
Nun höret, wie ſprach er da:

XIV.

Wie der König Orendel ſeinen Namen verlor und der graue Rock geheiſsen ward.

„Gott grüſs euch, grauer Rock,
Ich kann euch nicht nennen, weiſs Gott;
Wenn ich euch, Herre, kennte,
Wie gern ich euch nennte!“
Das war der allererſte Mann,
Von dem er den Namen gewann.
Das thaten Andre fürder auch:
Man hieſs ihn nach gemeinem Brauch
Nicht anders denn den grauen Rock.
Er ſprach: „Nun ſage, Held, um Gott,
Was meinet der laute Schall
In der Burg überall?“
Er ſprach: „Es ſind die Tempelherrn,

Digitized by Google

Die mit großen Ehren gern
Kurzweil wollen treiben
Vor meiner Frauen Breide,
Vor der edeln Königin hehr."
Da begann ſein Herz zu ſpringen ſehr.
Wieder ſprach der graue Rock:
„Held, nun ſage mir um Gott,
Welche iſt der Mägde hehr
Ueber Land und Burg Jeruſalem?"
„An der Zinne ſiehſt du," ſprach der Mann,
„Zwölf Mägde wohlgethan:
Die mitten unter ihnen ſteht,
Die ihr im Zobelmantel ſeht,
Das iſt die Königin hehr
Ueber Land und Burg Jeruſalem."
Ueber den Hof gieng der graue Rock,
So meldet das Buch uns noch,
Da ſah er Helden reiten
Recht als wollten ſie ſtreiten.
Ihre Roſſe waren lang,
Sie hatten herrlichen Gang,
Ihre Banner waren grün und roth:
Da nahte manchem Heiden der Tod.
Die Herrn ſah er, die hehren,
Zumal in großen Ehren.

Digitized by Google

Der edle Fürſt der reine,
Von Herzen begann er zu weinen.
„O weh, Land und Leute,
Wie reuet ihr mich heute!
Nun führt' ich doch von Trier
Zweiundſiebenzig Kiele,
Die ſind mir all verſunken
Und in dem wilden Meer ertrunken.
Doch wollt ich ſie nicht klagen,
Möcht ich ein Roſs nur haben,
Darauf ich Fremdling ſäße.
Ach, wär Jemand, der mein nicht vergäße,
Und um des heiligen Grabes Milde
An ein Roſs mir hülf und zu einem Schilde!
Nur zu dreien Kehren;
Nicht mehr wollt ich begehren.
Was ich damit gewinne,
Das will ich ihm Alles bringen."
Als er das Wort zu Ende ſprach,
Sah er in einem Laubgemach
Zwei Könige der Heiden,
Mit großen Ehren beide.
Sie trieben Kurzweile viel
Und zogen Schachzabelſpiel
In einem Brett von Fiſchbeine;

Digitized by Google

Golden waren die Steine
Und zierlich ausgegraben
Mochte ſie ein Meiſter haben.
Sie hatten viel der Wonne
Und glänzten wie die Sonne.
Die Könige will ich euch nennen,
So mögt ihr ſie erkennen:
Der Eine der Heide Merzian,
Der andere ſein Bruder Sudan.
Die beiden Könige lobeſan
Hielten um die Königin an.
Als er ſie von ferne ſah,
Nun höret, wie ſprach er da:

XV.

Wie König Orendel zwei heidniſche Könige bittet um ein Roſs, Harniſch und Schild.

Da begann der graue Rock:
„Ihr Herren, nun grüß euch Gott!
Euch bittet ein elender Mann,
Ihr ſollt es um Gott nicht verſagen,
Um euer Roſs und euern Schild,
Bei dem heiligen Grab ſo mild,
Nur zu dreien Kehren,

Digitized by Google

Mehr will ich nicht begehren;
Was ich damit gewinne,
Das will ich euch gerne bringen."
Da ſprach der Heide Sudan
Zu dem Degen lobeſan:
„Was klaffſt du unbeſcheidner Mär
Vor zweien Königin hehr?
Du rechter Waldbauer,
Es wird dir leicht zu ſauer."
Wieder ſprach der graue Rock:
„Herr, ich ſag euch, bei Gott:
Deſſen ihr mich habt gezeiht,
Des war ich unſchuldig allezeit."
Da ſprach der Heide Merzian,
So hat das Buch uns kund gethan:
„Wiße, trauter grauer Rock,
Wir thun nichts um deinen Gott.
Doch will ich dir an dieſem Tage
Roſs und Schild nicht verſagen.
Sage mir, mein Degen kühn,
Verlierſt du mir Roſs und Schild grün,
So ſprich, auserwählter Mann,
Was ſoll ich zum Entgelt empfahn?"
Da ſprach zu ihm der graue Rock:
„Herr, ſo helfe mir Gott,

Digitized by Google

Verlier ich elender Mann
Das Roſs und den Schild wohlgethan,
So ſollſt du König lobeſan
Mich zum eignen Knecht empfahn."
Herr Merzian ließ ſpringen,
Sein gutes Roſs zu bringen:
Das war ſchwarz gleich einem Raben,
Drei Männer mochten es nicht haben.
Wohl ſah der Heide Merzian
Die Sprünge, die von dem Roſs geſchahn.
Er ſprach: „Führ es zu einem Steige,
Eh es dir Leid erzeige.
Ich will dir die Wahrheit ſagen,
Es hat mir drei Knecht erſchlagen."
Da ſprach der graue Rock:
„Herr, den Spott vergeb euch Gott."
Das Roſs er balde gürtete
Wie ſehr es ſich erſchüttete
Vor den Fürſten hochgeboren
Hier zu dem Hof erkoren,
Ganz in der Gebäre
Als obs im Streite wäre.
Wie bald der König lobeſan
Den Schild zu den Armen nahm!
Da brachte man dem Kühnen

Digitized by Google

Einen Sper ſo ungefüge:
Von Horn war das eine Theil,
Das andre war von Elfenbein,
Von lauterm Stahl das Eiſen:
Das mag das Buch beweiſen.
Das Banner war gewirkt mit Sinn,
Vögel ſangen darin,
Die Nachtigall und die Zeiſe,
Daß man ihr Singen preiſe.
Ob ihm von Golde ſchwebte
Ein Falk als ob er lebte.
Das lieh ihm der Heide Merzian;
Viel Ehren der graue Rock gewann.
Man gürtete den Degen werth
Mit einem goldenen Schwert;
Auch ſetzte man ihm auf das Haupt
Einen Helm ſchön belaubt.
Der graue Rock, der Weigand,
Ohne Stegreif in den Sattel ſprang.
„Nun helfe mir der wahre Gott,
Und gebe mir Kraft,“ ſprach der graue Rock.
Da konnt er mit allen Sinnen
Die Schuh in den Stegreif nicht bringen.
Nun möchten ſie reiten, möchten traben,
Der graue Rock muß andere Schuhe haben.

Digitized by Google

Der graue Rock ſich bückte,
Die Schuh von den Füßen zückte
Und warf ſie nieder in das Gras.
Nun mögt ihr hören wie er ſprach:
„Gott gebe dem Schuſter immer Leid,
Der die Sohlen ſchnitt ſo breit!
Doch was will ichs ihm verweiſen?
Kein Ritter ſollte ſie ſchleißen.“
Da ſandt ihm zwei goldene Schuhe Gott
Vom Himmel nieder, ohne Spott:
Die bracht ein Engel auf Befehl,
Der gute Sanct Gabriel.
Als er die goldenen Schuhe trug,
Da war er ein Ritter ſtolz genug.
Den grauen Rock nach Ritterſitten
Sah man den Schaft mannlich erſchütten.
Da ſprach der Heide Merzian:
„Siehſt du, Bruder Sudan?
Ich ſeh an des grauen Rockes Schütten,
An ſeinem ſtreitlichen Blicken,
Noch heut erliegt von ſeiner Hand
Mancher kühne Weigand.“
Da ſprach der Heide Sudan:
„Trauter Bruder Merzian,
Was wäre dem für Lohn bereit

Digitized by Google

Der dich noch heut nach kurzem Streit
Bezwungen ließe ſchauen
Den grauen Rock, den grauen?
Du ſagſt, er ſei ein Degen auserſehn:
Ich will den grauen Rock allein beſtehn,
Ich führe den Degen kühn und hehr
Ueber den Hof an meinem Sper,
Daß Männer mögen und Weibe
Ihre Scherz mit ihm treiben."
Da ſprach der Heide Merzian:
„Mein lieber Bruder Sudan:
Was du Preiſes magſt an ihm erwerben
Des laße mir Gott nichts zu Theile werden."
Dem Heiden ſchuf die Rede Zorn,
Gegen den Fürſten hochgeborn
Wappnet er ſich im Grimme
In ſtahlharte Ringe.
Man gürtete den Degen werth
Mit einem herrlichen Schwert;
Sie ſetzten ihm auf das Haupt
Einen Helm ſchön belaubt,
Auch hieß er balde ſpringen,
Ein gutes Roſs ſich bringen:
Der ſchöne hehre Weigand
Ohne Stegreif in den Sattel ſprang.

Digitized by Google

Wie bald der heidniſche Mann
Den Schild zu den Armen nahm!
Da brachte man dem kühnen
Einen Sper ſo ungefüge:
Der ſich Sudan nannte,
Auf den grauen Rock er rannte.
Der graue Rock, der Weigand,
Ließ auf ſich ſtechen wie eine Wand.
Da begann der graue Rock:
„Herr, den Spott vergeb euch Gott!
Ich wüſt es wohl zu fügen,
Daß ich den Stich nicht ertrüge.
Wie es mir ſoll ergehen,
Auch ein Stich muß Euch geſchehen!“

XVI.

Wie der graue Rock den Heiden Sudan durchſtach und andere heidniſche Könige.

Der graue Rock ſich wandte
Und auf den Heiden rannte.
Er durchſtach den Heiden kühne
Mit dem Sper dem ungefügen,
Daß der heidniſche Mann
Von dem Stiche todt zur Erde kam.

Digitized by Google

Da kamen wieder Zweie,
Die ſtach er nieder beide;
Da ritten Viere wieder,
Die ſtach er auch darnieder;
Da kamen Sechs geritten,
Die bald vom Sattel glitten;
Da ritten ihrer Zwölf ihn an,
Die Zwölfe ſtach er auf den Plan;
Vierundzwanzig ihn beſtanden
Die auf dem Gras ſich wiederfanden.
Zwölf Roſſe fieng der Degen werth,
Die waren ſtark und wohlgenährt,
Dazu ſchön und wohlgethan:
Die bracht er dem Heiden Merzian.
Er bat den edlen König hehr,
Daß er ſein Roſs ihm liehe mehr:
„Du haſt nun Lohn empfangen;
Schon halt ich hier zu lange,
Ich ſollte wieder auf den Plan,“
Sprach der junge König lobeſan.
Da ſprach Merzian der Heide,
Wie uns das Buch beſcheidet:
„Trauter Herr, grauer Rock,
Der Teufel trug euch her zu Hof:
Der führ euch auch zur Stunde

Digitized by Google

Hin zu der Hölle Grunde!
Was habt ihr an mir gerochen?
Meinen Bruder habt ihr mir erſtochen.“
Antwort gab der graue Rock:
„Das iſt wahr, weiß es Gott;
Soll es mir nicht erlaßen ſein,
So füg ich Euch die gleiche Pein.“
Den Heiden Merzian ſah man fliehen,
Die Beine mächtig an ſich ziehen.
Als das der graue Rock erſah,
Daß Niemand mit ihm ſtach allda,
Zurück warf er bald das Pferd,
Das kräftig war und wohlgenährt
Und ließ es ſpringen hohen Sprung
Vor Frau Breide, die Königin jung.
Die ſprach: „Da kam auf den Hof
Ein einfältiger Ritter, weiß Gott:
Er trägt kein ander Kleid zur Schau
Als einen Rock, der iſt grau;
Er ſticht als ob er wüthe,
Man ſoll die Pforte vor ihm hüten.
Wollte Gott, er wär gekleidet gar
In Pfellel und in Fablar,
Das gönnt ich ihm immerhin,“
Sprach Frau Breide die Königin.

Digitized by Google

„Möcht ich einen Boten haben,
Der mir den Helden dürfte laden,
Eh ihn meine Helden gut
Beſtehn mit zornigem Muth!
Sie rathen ihm an Leben und Leib,
So reut' er mich,“ ſprach das Weib.
„Viel lieber Degen Schildwein,
Du ſollſt dahin mein Bote ſein.
Erfahr mir, auserwählter Mann,
Ob er wild ſei oder zahm.“
Da ſprach der Herzog Schildwein:
„Frau, das kann nicht wohl ſein.
Ich ließ ihn meine Augen
Dieſen Tag ſo wohl beſchauen:
Sie ſahn ihn häufig ſchicken
Die zornigen Wolfesblicke:
Eh ich zur Rede mit ihm käme,
Wie bald ich Schaden nähme
Und viel der tiefen Wunden
Wohl zu derſelben Stunde!“
So trifft die Königin lobeſan
Zu dem grauen Rock keinen Boten an:
Nun rathet uns mit Sinnen
Wie wir den Boten gewinnen.

Digitized by Google

XVII.

Wie Frau Breide den Herzog Schildwein zu dem grauen Rock ſandte, daß er zu ihr in die Burg käme.

Da ſprach der Herzog Schildwein:
„Frau, ich will eur Bote ſein,
Doch ohne Schild und ohne Schwert,“
Sprach der Degen ſtolz und werth.
Da ritt er hin auf den Plan:
Der Graurock ſah ihn greulich an.
Da ſprach der Herzog Schildwein:
„Ich will euch, Herr, kein Schade ſein
Am Leben noch am Leibe.
Durch mich entbot Frau Breide,
Die edle Königin hehr,
Ihren Gruß ſo höfiſch her;
Und daß das edle Mägdelein
Niemanden holder möge ſein
Denn Euch, Ritter lobeſan,
Fürwahr ich euch das ſagen kann.“
Antwort gab der graue Rock:
„Herr, den Spott vergeb euch Gott,
Daß meine Frau einen elenden Mann
Gern wollt an ihrem Tiſch empfahn.

Digitized by Google

Nun ſagt von mir Frau Breiden,
Der Schönſten ob allen Weiben:
Wenn ich in dieſem Ringe
Meinen Willen vollbringe,
So will ich thun, hilft mir Chriſt,
Was der Königin Willen iſt.“
Da fieng der Held noch ſechs Pferd,
Die waren ſtark und wohlgenährt,
Dazu ſchön und wohlgethan:
Den Lohn ließ er den Boten empfahn.
Da der Bote wonneſam
Dieß Botenbrot von ihm bekam,
Da kehrt’ er mit Ehren heim
In die Burg zu Jeruſalem.
Als Frau Breide den Boten erſah,
Nun höret, wie ſprach ſie da:
„Nun ſage, Bote wonneſam,
Iſt der graue Rock wild oder zahm?“
Er ſprach: „Er iſt von Schultern dick,
Und thut manch grauslichen Blick;
Dazu iſt er ein Chriſtenmann
Und hättet ihr tauſend Helden,
Die griff er alleinig an.“
Da das die Tempelherren ſahn,
Daß der Bote wieder kam,

Digitized by Google

Aus Haß wider die Königin
Riethen ſie des Herren Ungewinn.
Nicht länger ſäumten die Auserkannten,
Die Syrer Boten zu Lande ſandten
Nach einem Rieſen Metwin genannt,
Als der Heiden Kämpfer wohlbekannt.
Dazu will ich euch ſagen,
Kein Roſs mocht ihn tragen:
Was ſein Roſs ſollte ſein,
Balde leuchtet euch das ein,
Das war ein Elephant ſo jung,
Der gieng und that auch manchen Sprung.
Da kam der Rieſ' heran mit Fleiß;
Seine Satteldecken waren weiß
Und giengen dem Thier bis auf den Fuß.
Da man den Rieſen ſchildern muß,
So führt' er vorn an der Hand
Einen zieren Schildesrand,
Der gieng bis auf die Erde.
In der Mitte ſtunden Perlen;
Auf dem Schild um den Rand
Schien mancher lichter Jachant,
Smaragden und Rubinen,
Die um die Wette ſchienen.
Um das edle Geſteine,

Digitized by Google

Das große wie das kleine,
War ein Goldbaſt gezogen;
Darunter ſchön gebogen
Stunden Mond und Sonne
Und leuchteten in Wonne.
Auch führt' er an dem Leibe
Ein kaiſerlich Geſchmeide;
Auf dem Haupt einen Helm
Trug der ſtolze Degen ſchnell
Mit neunzehen Ecken,
Den führte dieſer Recke;
Der war ſo wohl umfangen
Mit vier goldnen Stangen.
Da waren Buchſtaben
Gar künſtlich eingegraben.
Darüber ſah man ſchweben,
Eine goldene Krone ſich heben,
Darin war gegoßen
Eine Linde mit Zweigen und Sproßen;
An der Linde waren Blättlein viel,
Ein Goldvöglein ſaß auf einem Stiel;
Zauber mochte dazu gehören;
Denn ein Blasbalg mit ſechs goldnen Röhren: —
Wenn der Rieſe den Blasbalg zwang,
So hörte man der Vögel Sang

Digitized by Google

Recht als ob ſie lebten
Und in den Lüften ſchwebten.
In der Linde war gewürkt ein Rad,
Wie das Buch uns ferner ſagt,
Mit tauſend Goldſchellen fein:
Was mochte künſtlicher ſein?
Wenn der Wind von dem Blasbalg wehte
Und das Rad umdrehte,
Alsdann die Schellen klangen,
Dazu die Vöglein ſangen —
Und wär da aller Saiten Spiel,
Das brächt es nicht zu gleichem Ziel.
Ein Löwe war auch unter der Linden
Und ein Drache geſtreckt zu finden,
Ein Bär und ein Eberſchwein:
Was mochte künſtlicher ſein?
Dabei ſtand der wilde Mann,
Wie ich euch wahrlich ſagen kann,
Von Gold, als ob er lebte
Und in die Lüfte ſtrebte.
  Der Rieſe ward Metwin genannt,
Er führt' einen Sper vier Klafter lang.
Er kam geritten auf den Hof,
So ſagt das deutſche Buch uns noch:
Beides, Ritter und Frauen

Digitized by Google

Begannen ihn zu ſchauen;
Er kam gar wonniglich gefahren
Und konnt auch kaiſerlich gebahren.
Da ſprach Metwin der Weigand,
So macht dieß Buch uns bekannt:
„Wo iſt nun der graue Rock?
Das ſaget mir an um Gott.“
Da ſprach der Heide Merzian
Wie uns das Buch hat kund gethan:
„Schaut, wie er kommt zu traben
Auf meinem Roſs ſchwarz wie die Raben:
Er trägt kein ander Kleid zur Schau
Als einen Rock, der iſt grau.
Er iſt ein Kern, dieſer Mann,
Dem Niemand lebend entrann.
Nun halt bei dir die Sinne:
Du kannſt durch dieſen Rock nicht dringen.“
Er ſprach: „Weiß nicht, was ich hier ſollte,
Was mein Herr mit mir wollte.
Soll ich fechten mit dem kleinen Mann?
Die Schande ſtünde mir nicht an.
Ich nehm ihn unter die Arme mein,
Des ſollt ihr wohl ſicher ſein.
Ich ſend ihn zu der Stunde
Zu des wilden Meeres Grunde.“

Digitized by Google

XVIII.

Wie der graue Rock den großen Rieſen Metwein und andere mit ihm todt zur Erde ſtach.

Antwort gab der graue Rock:
„Das ſag ich euch ohn allen Spott:
Ich hett ein gut Gemüthe,
Wenn ich ihm das vertrüge.
Nun folge meinem Rathe,
Geſelle, früh und ſpate,
Und kehre, Degen, balde
Zurück zum hohen Walde:
Da bau dir ein Gereute
Und ernähr uns kleinen Leute.“
Den Rieſen faßte grimmer Zorn,
Sein Roſs ſtieß er mit beiden Sporn.
Mit Kraft erſchwang er ſeinen Schaft
Und ritt hinzu mit ganzer Kraft.
Der Heide ſich ermannte,
Den grauen Rock anrannte,
Und gab ihm einen ſtarken Stoß;
(Doch beßerte das nicht ſein Looß),
Daß er noch kaum im Sattel ſaß.
Wie bald vergalt er ihm das!
Der graue Rock, der Degen bieder,

Digitized by Google

Sprang gar bald herwieder,
Ob er nie ein Wörtchen ſprach,
Der zornig auf den Rieſen ſtach.
Sie kamen nieder auf den Plan,
Die beiden Degen lobeſan:
Da kämpften dieſe Helden,
Viel wär davon zu melden,
Zu ſtechen gehrten ſie ſo ſehr,
Einer bot dem andern den Sper.
Der graue Rock, der Weigand,
Ohne Stegreif in den Sattel ſprang.
„Stich fröhlich!“ ſprach der graue Rock,
Und ſprengte muthig auf den Hof,
Ob er nie ein Wörtlein ſprach,
Der zornig auf den Rieſen ſtach:
Der muſte niederfallen
Mit Elephant, mit Allem,
Daß er den Tod noch eher nahm
Als er auf den Boden kam.
Als die Syrer das erſahn,
Großer Jammer hub da an.

Da begann der graue Rock:
„Ihr Herren, ſchweiget, um Gott.
Er iſt gar ſüß entſchlafen
Mit ſeinen zieren Waffen.“

Digitized by Google

Er ſprach: „Steh auf, liebes Kind,
Und binde dein Meerrind,
Daß es dir nicht entlaufe:
Du kämſt zu übelm Kaufe.“
Der graue Rock, der Weigand,
Er griff ihn bei dem Helm zuhand,
Ueber den Tempelhof ihn zog,
Wenn das Buch uns nicht betrog.
Er ſprach: „Wo ſind die fahrenden Leute,
Die immer gern der Herr erfreute?
Die nehmen dieß ſchreckbare Thier,
Das ich gefangen halte hier
Und die ſeltſame Wonne,
Die ich ſo ſchnell gewonnen.“
Das fahrende Volk, das ward ſo froh,
Es gab ein Rufen, ein Halloh.
Sie liefen auf den Platz der Wahl
Und ſchauten den Rieſen allzumal.
Sie hatten ihn entbunden
Fürwahr in kurzer Stunde
Von alle dem Geſchmeide,
Das der Rieſe trug am Leibe.
Sie trugen es Alles hin zum Wein
Und verkauftens, was es nur werth mochte ſein.
Sie ſprachen auch alſogleich:

Digitized by Google

„Komm heran, Arm und Reich,
Wer eßen will und trinken
Laße ſich nicht zweimal winken:
Wir habens von dem grauen Rock,
Das ſag ich euch ohn allen Spott,
Vergelts ihm Gott der gute,
Und Maria ſeine liebe Mutter.“
Als die Syrer das erſahn,
Da hub erſt großer Jammer an.
Vor dem grauen Rock hielten auf dem Plan
Noch zwölf Könige lobeſan.
Die waren reich und alſo hehr,
Sechshundert Heiden brachten ſie her.
Der graue Rock die Hand erhob:
„Nun hilf uns, Herr Gott, aus der Noth
Bei deinen hohen Namen drei
Und ſteh mir heut mit Treuen bei.“
Da erbarmte ſich aus mildem Sinn
Sanct Maria die Königin.
Sie ſprach: „Trauter Sohn, durch deine Güte
Hilf dem König Orendel aus Nöthen.
Trauter Sohn, lieber Herre,
Um deines heiligen Grabes Ehre,
Für das er ſich erhoben hat,
Lieber Sohn, gieb meiner Bitte Statt.“

Digitized by Google

Da ſprach Gott, der gute:
„Ich thu es gern, liebe Mutter.“
Da ſandt' ihm Gott vom Himmelreich
Drei Engel hernieder gleich:
Jenen heiligen Engel hehr,
Den guten St. Gabriel,
Dazu den guten St. Michael
Und auch den guten St. Raphael.
Die heiligen drei Engel
Trugen drei Schwerter in den Händen.
Er ſah ſie über ſich ſchweben
Und ihm beſchirmen ſein Leben.
Sie ſprachen: „König Orendel,
Uns hat Gott und ſeine Mutter zu dir geſendet,
Daß wir dich behüten ohne Zweifel
Vor allem Volk der Teufel.
Und wirſt du hier erſchlagen,
So will Gott deine Seele haben:
Du ſollſt fröhlich ſtreiten
Mit den Heiden zu dieſen Zeiten.“
Die Engel ritten mit ihm in den Streit;
Er ſchlug die tiefen Wunden ſo weit.
Der Streit währte nicht lange,
Einen Sommertag war er zergangen.
Der graue Rock war kühn genug,

Digitized by Google

Sechs Könige zu Tod er ſchlug;
Die andern ſechs entrannen
Mit Wunden, tiefen und langen.
Welcher da erritt den andern,
Der meinte vom grauen Rock ſich beſtanden.
Da der graue Rock erſah,
Daß Niemand mit ihm ſtritt allda,
Und ſie ihm all entrannen,
So ſchnelle Flucht begannen,
Der ſtolze Jüngling lobeſan,
Der graue Rock, der kühne Mann,
Zurück warf er bald das Pferd,
Das war ſtark und wohlgenährt.
Er ließ es herrlich ſpringen
Der Königin Gruß zu bringen.
Ihm gieng entgegen Frau Breide,
Die Schönſt ob allen Weiben:
Als ſie ihn von fern erſah,
Wie gütlich zu ihm ſprach ſie da:

XIX.

Wie Frau Breide zu dem grauen Rock kam und ihn freundlich grüßte.

„Gott grüß euch, grauer Rock;
Ich ſollt euch nicht grüßen, weiß Gott:

Digitized by Google

Ihr habt mir erſchlagen die Degen,
Die des heiligen Grabes mir ſollten pflegen."
Antwort gab der graue Rock:
„Nicht doch, Herrin, weiß Gott:
Ich erſchlug heut keinen Chriſtenmann,
Für wahr ich euch das ſagen kann.
Ihr habt manch heidniſchen Knecht,
Der an mir that gar wider Recht,
Wollt ich euer nicht ſchonen,
Ich müßt es ihm mit dem Tode lohnen."
„Nun ſieh her, ſchöner Jüngling rein,
Küſſe mich, du magſt eines Kaiſers Sohn ſein.
Mir ſagt die Gottes Stimme
Von König Eigels Kinde:
Der hub ſich von Trier
Mit zweiundſiebzig Kielen;
Die ſind ihm gar verſunken,
Und in dem Meer ertrunken,
Daß auch Niemand entrann
Als der junge König lobeſan.
Der iſt allein geneſen:
Den hab ich zum Herrn erleſen,
Er ſoll auch König werden zuhand
Ueber Jeruſalem und dieſes Land.
Wenn Ihr derſelbe Jüngling ſeid

Digitized by Google

So iſt euch mein Empfang bereit.“ —
„Der bin ich nicht, weiß Gott, Frau, nein,
Sein Bote verdien ich kaum zu ſein:
Ich bin ein armer, frommer Mann,
Der um Gott zu ſeinem Grabe kam.“
Wie es um dieſe Rede ſtand,
Sie umfieng den Degen auserkannt.
Das ſah der Heide Merzian:
Wie ſchnell er da gelaufen kam!
Als er ſie von fern erſah,
Dieß Wort ingrimmig ſprach er da:
Er ſprach: „Wie nun, Frau Breide,
Die ſchönſt ob allen Weiben,
Iſt das billig und recht,
Daß ihr küſst meinen Knecht?“
Sie ließ ihn bald von der Hand:
„Wie ſo, ſtolzer Weigand?
Es iſt doch ſelten geſchehen noch,
Daß ein Knecht ſo tapfer focht.“
Da begann der graue Rock:
„Es iſt nicht wahr, Frau, bei Gott.
Ich ſah ihn nie als heute früh,
Da er dieſes Roſs mir lieh.
Sein eigen dacht ich nie zu werden,
Noch keines Mannes auf der Erden,

Digitized by Google

Als Gottes nur, das glaubt fürwahr',
Und der edeln Königin klar.“
Da ſprach der Heide Merzian:
„Grauer Rock, der Rede nicht gethan
Oder ich laße dich greifen bei dem Haar
Und ſchleifen vor die Burg fürwahr
Und heiße dich ſchlagen und bleuen,
Daß dich der Rede muß gereuen.“

XX.

Wie der graue Rock dem Heiden Merzian einen Schlag gab, daß er vor Frau Breiden auf der Erde lag.

Der graue Rock, der Weigand,
Die Fauſt er zuſammen zwang,
Er gab dem Heiden einen Schlag,
Daß er vor ihm auf der Erde lag.
Er ſprach: „Wie nun? heidniſcher Mann,
Das iſt der Dienſt, der dir wird gethan.
Und wär es, Herr, dein Begehr,
Ich diente gerne dir noch mehr.“
Da ſprach Frau Breide zuhand:
„Des Schlages ſag ich dir Dank.“
Frau Breide hieß balde ſpringen,
Den Heiden ſahen und bringen.

Digitized by Google

Da legte man den Degen hehr
In Feßeln und in Ketten ſchwer.
Da begann der graue Rock:
„Gebt mir den Heiden, um Gott,
Mägdlein ſchön und lobeſan:
Ich hab ihm viel zu Leid gethan,
Zu viel an ihm gerochen!
Seinen Bruder hab ich ihm erſtochen.“
Da hieß die Frau geſchwinde
Den Heiden vor ſich bringen.
Sie nahm ihn bald bei der Hand:
Sie ſprach: „Hier iſt der Weigand:
Nun thu ihm nach dem Willen dein,“
Sprach das ſchöne Mägdelein.
Der graue Rock zerſchnitt ihm die Bande
Und löſt ihm Füß und Hände.
Er ſprach: „Geh hin auf den Hof,
Nimm den Schild und dein Roſs
Und ſieh, wenn du die Ehre liebſt,
Daß du wider den grauen Rock nichts übſt.“
Der König ſprach, er thäte
Das gern, des er ihn bäte.
Als er ſein gutes Roſs ergriff,
Wie bald er vor die Pforte ritt!
Da ſprengt' er ohne Warten

Digitized by Google

Durch den Abrahamſchen Garten
In ein Land, das hieß die Wüſte Schalim.

Da nahm die edle Königin
Den grauen Rock bei der Hand;
Er war ein ſchöner Weigand.
Sie führt ihn über den Hof ſo ſchnell
In eine Kemenate hell.
Ihn geleiteten zwei Degen
Mit Ehren ſein zu pflegen.
Gerichtet ward dem Herrn ein Tiſch,
Man trug ihm Fleiſch dar und Fiſch:
Man gab ihm alles des genug
Was das Erdreich bracht und trug.
Von Brot und auch von Weine
Und mancherlei Speiſe;
Man gab ihm Zahm und auch Wild,
Bis ſein Hunger war geſtillt.
Da ruhte vierzehn Tag und mehr
Dieſer ſtolze Degen hehr.

Da kamen aus der Wüſte Duſchkan
Der Heiden vierzehnhundert Mann,
Darunter ritt ein grimmer Ries,
Der Liberian mit Namen hieß,
Der legte ſich ohne Trauer
Zu Jeruſalem vor die Mauer.

Digitized by Google

Der ſprach: „Seid ihr darin, Frau Breide,
Die Schönſt ob allen Weiben,
So gebt uns den grauen Rock
Hervor aus dem Tempelhof,
Oder das heilige Grab will ich zerſtören,
Die Chriſtenleute drin bekehren.“
Als Frau Breide die Rede vernahm,
Aufſtund die Magd lobeſan,
Sie gieng über den Hof ſo ſchnell
In eine Kemenate hell.
Als ſie den grauen Rock erſah,
Hört, wie gütlich ſprach ſie da:
„Schlafet ihr, Herr grauer Rock?“
Er ſprach: „Nicht doch, Frau, bei Gott!“
Sie ſprach: „Herr, da kommen an
Aus der Wüſte Duſchkan
Wohl vierzehnhundert Heidenleute:
Die wollen euch beſtehen heute,
Und heiſchen euch mit Worten
Zu Jeruſalem vor die Pforte.“
Antwort gab der graue Rock:
„Frau, das vergeb euch Gott;
Der Gott, der mich geſchaffen hat,
Der gebe mir Troſt und Rath!
Er läßt mich nicht verlieren mein Leben.“

Digitized by Google

So ſprach der auserwählte Degen.
Des Morgens da es tagte,
Da gieng der Unverzagte,
Der graue Rock gieng auf den Hof;
Frau Breide hieß ihm bringen ein Roſs
Mit einem Sattel von Elfenbein.
Frau Breide ſprach: „Es ſoll dein eigen ſein.“
Auf den Hof ließ ſie ihm tragen
Einen Panzer goldbeſchlagen,
Daran lag viel der Wonne,
Er glänzte wie die Sonne;
Den grauen Rock darüber an
Legte der Degen lobeſan.
Er ſprach: „Soll ich verlieren mein Leben,
So will ichs in dem grauen Rock aufgeben.“
Da ſprach der graue Rock:
„Frau, ich ſag euch ohn allen Spott,
Viel edle ſchöne Königin,
Euern Witz und euern Sinn
Laßt heut noch zeigen was er kann
An mir elendem Mann.
Thut es für den himmliſchen Degen
Und laßt ein gutes Schwert mir geben.“
Frau Breide hieß geſchwinde
Ihren Kämmerer zu Hofe bringen.

Digitized by Google

Als ſie von fern ihn kommen ſah,
Nun höret, wie ſprach ſie da:
„Hörſt du, Degen lobeſan,
Meines Vaters David Schwert bring heran.“ —
Der Kämmrer ließ geſchwinde
Eine Lade zur Stelle bringen,
Die er mit drei Schlüßeln erſchloß,
Daraus ihm wenig Nutzen floß.
Da nahm er aus dem Biegel
Ein Schwert, hell wie ein Spiegel;
Er gabs Frau Breiden in die Hand:
Die ſchlugs um eine ſteinerne Wand,
Da brach es in drei Stücke.
Eins ſchlug ſie ihm über den Rücken;
Sie nahm ihn auch bei dem Haar
Und trat ihn unter die Füße fürwahr.
Laut rief der Degen lobeſan:
„Schöne Magd wohlgethan,
Laßt mich, ſchöne Königin, leben!
Ich will meines Herren Schwert euch geben.“
Antwort gab Frau Breide,
Die ſchönſt ob allen Weiben:
„Ich laße dir das Haar nicht frei,
Du zeigſt mir denn wo es ſei.“
Da wies er ſie ohne Gefährde

Digitized by Google

Mannstief unter die Erde.
Da grub man auf das alte Sachs,
Das König David einſt beſaß;
Er ſchwurs mit hohen Eiden.
Es ſtak in einer guten Scheide,
Es war ſcharf und auch breit,
Schnitt Stahl und Eiſen entzwei.
Als ſie das Schwert gefunden,
Da gieng ſie hin zur Stunde,
Die ſchöne Magd gieng unverweilt
Dahin wo noch der Graurock weilt.
Da ſprach ſie zu dem Weigand:
„Dieß gute Schwert nimm in die Hand
Und pfleg es wohl mit treuem Sinn;
St. Brandans Heilthum iſt darin:
Niemals führt' es noch ein Mann,
Der nicht den höchſten Sieg gewann.“
Der graue Rock bewehrte
Sich mit dem guten Schwerte:
Da ſetzte ſie ihm auf das Haupt
Einen Helm ſchön belaubt,
Um den eine Krone lag
Von Golde leuchtend wie der Tag,
Die König David ſeiner Zeit
Geführt bei manchem grimmen Streit.

Digitized by Google

Der graue Rock, der Weigand,
Ohne Stegreif in den Sattel ſprang.
Als das die Heiden ſchauten,
Die gerne ſich vertrauten,
Sie ſprachen: „Soll das ein König ſein?
Wir mögen wohl vor ihm gedeihn:
Er trägt kein ander Kleid zur Schau
Als einen grauen Rock ſo grau;
Er ſieht, als wär er zur Stunden
Aus einem Kloſter entſprungen.
Nun wißet ohne Zweifel,
Wir wollen Spott mit ihm treiben.“
Wie bald der Degen lobeſan
Seinen Schild an die Arme nahm!
Man brachte dem Degen kühne
Einen Sper ſo ungefüge.
Der graue Rock, der Degen gut,
Sich allein von Jeruſalem hub.
Nach ihm verſchloßen ſie das Thor
Und ließen den grauen Rock davor.

Digitized by Google

XXI.

Wie der graue Rock vierzehn hundert Heiden beſtund und Gott ihm drei Engel zu Hülfe ſandte.

Den grauen Rock griffen an
Der Heiden vierzehnhundert Mann.
Da ſandt ihm Gott vom Himmelreich
Drei Engel hernieder gleich:
Jenen heiligen Engel hehr,
Den guten Sanct Gabriel,
Dazu den guten St. Raphael
Und den guten St. Michael.
Die heiligen drei Engel
Trugen drei Schwerter in den Händen.
Er ſah ſie über ſich ſchweben
Und ihm beſchirmen ſein Leben.
Sie ſprachen: „König Orendel,
Uns hat Gott und ſeine Mutter zu dir geſendet.
Wir ſollen dich behüten, das wiß ohne Zweifel
Vor allem Volk der Teufel.
Und wirſt du dann unter uns dreien erſchlagen,
So will Gott deine Seel im Himmel haben.
Drum magſt du fröhlich fechten.“
Gott half ſeinem Knechte.

Digitized by Google

Der Held hub ſich bald hindann
Fürbaß an den Jordan,
Wo er Liberianen fand,
Den heidniſchen Weigand.
Als ſie einander ſahen,
Sie ritten einander nahe
Mit ungefügem Grimme:
Ihn ſtach der graue Rock durch die Ringe
Daß der ungeheure Mann
Von dem Stich zur Erde kam.
Die Engel nahmen des Stiches wahr
Zuvorderſt an der Heiden Schar;
Und der der Heiden Banner trug,
Wie bald er dem das Haupt abſchlug!
Er ließ ſie ſeine Sitten ſchauen:
Er gieng dreimal das Heer durchhauen
Mit ſeinem guten Schermeſſer,
Das König David einſt beſeßen.
Die ſtolzen Degen ſchnelle,
Die flohen auf dem Felde:
Sie räumten ihm die Wahlſtatt,
Wie uns das Buch gemeldet hat,
Und flohn in kleiner Weile
Zurück wohl eine Meile.
So vertrieb er die große Schar

Digitized by Google

Und verjagte ſie gar
In das wilde Klebermeer,
Das groſse wunderſtarke Heer.
Darin ertränkt' es der graue Rock,
Das ſollt ihr wiſsen ohne Spott.
Morgens am andern Tag
Verjagt' er eine andere Schar,
Einen König und all ſein Heer
In das wetteriſche Meer.
Der graue Rock, der Held gut,
Manchen Heiden er zu Tode ſchlug.
Darnach am dritten Tag fürwahr
Verjagt' er eine dritte Schar
Fern in einen finſtern Tann.
Sie lagen alle wie im Bann
Und konnten vor Finſterniſs nicht weiter
Und muſten erharren den grauen Streiter,
Ob es ihnen leid war oder lieb.
Der graue Rock ſie vor ſich trieb,
Er begann die Helme zu hauen.
Des weinten die ſchönen Frauen
Und ihre reichen Verwandten,
Die in den Krieg ſie ſandten.
So hatte König Eigels Kind
Einen Sturm nicht gelind.

Digitized by Google

König Orendel ſchlug mit ſeiner Hand
Zu Tod manch heidniſchen Weigand.
Da gewann mancher Gaſt
Eine gar unſanfte Raſt.
Die ihm entronnen waren,
Ihr Leben wollten ſparen,
Die flohen allenthalben
Auf die weiten Alben.
Sie fürchteten den Degen werth,
Und bargen ſich vor ſeinem Schwert;
Sie wähnten, daß der Degen hehr
Zu aller Zeit bei ihnen wär.
Als der graue Rock, der junge,
Vierzehnhundert Heiden bezwungen,
Da mocht er wohl mit Ehren
Gen Jeruſalem kehren.

Derweil lag Frau Breide,
Die ſchönſt ob allen Weiben,
Vor dem heiligen Grabe,
Wie wirs im Buche haben,
Daß ſie weder aß noch trank,
Zu Gott nur ihre Seele rang
Und bat Gott den guten
Und Maria ſeine Mutter,
Daß ſie ſein gedächten

Und ihn zurücke brächten.
Eh ſie zu Ende ſprach das Wort,
Her ritt er über die Heide dort.
Da brachte man ihr Märe,
Daß der graue Rock gekommen wäre.
Ihm entgegen gieng Frau Breide,
Die ſchönſt ob allen Weiben.
Als ſie ihn von fern erſah,
Gar gütlich zu ihm ſprach ſie da:

XXII.

Wie Frau Breide den grauen Rock willkommen hieß.

„Seit willkommen, Herr grauer Rock,
Ich kann euch nicht anders nennen, weiß Gott!
Wenn ich euch anders kennte,
Wie gern ich euch ſo nennte!“
Sprach das ſchöne Mägdelein;
„Jedoch ſollt ihr mein Herre ſein,
König ſollt ihr ſein und Herr
Ueber die Burg zu Jeruſalem!“
Antwort gab der graue Rock:
„Dieſen Spott vergeb euch Gott!
Euch iſt ein König nur bewandt,
Der da Leute hat und Land.“

Digitized by Google

Da umfieng ſie den Weigand,
Und nahm ihn bei ſeiner Hand:
Sie führte den König hehr
In die Burg zu Jeruſalem.
Es ſchien ihr wohl an der Zeit,
Daß ihm würd ein Bett bereit,
Dem jungen ſtreitmüden Mann:
Das ſchuf die Magd lobeſan.
Da badeten ihn Mägdelein,
Und kleideten den Degen fein
In Zobel und in Seide,
Nach des Buchs Beſcheide.
Dann gab ſie ihm mit Treue
Einen Zobelmantel neue.
Der war gekauft vor mancher Stund
Noch theurer als um tauſend Pfund.
Aus Liebe gab ſie ihm das Kleid;
König David trugs zu ſeiner Zeit.
Als ſie darauf geſeßen,
Getrunken und gegeßen,
Der graue Rock, der Degen auserſehn,
Sollte mit Frau Breiden ſchlafen gehn.

Digitized by Google

XXIII.

Wie König Orendel mit Frau Breiden ſchlafen gehen wollte und ein Engel ihm Unkeuſchheit verbot.

Als er an das Bette trat,
Ein Engel ihm unter die Augen ſah;
Er ſprach: „König Orendel,
Mich hat Gott zu dir geſendet,
Daß du mit nichten Minne
Mit Frau Breiden ſollſt beginnen
Als von heut über neun Jahr:
Das gebeut dir Gott fürwahr.“
Als er die Rede vernahm,
Auf ſtand der Degen lobeſam:
Er gieng dahin unverwandt,
Wo er ſein gutes Schwert fand.
Er ſchwor hohe Eide;
Es ſtak in goldner Scheide:
Die Klinge legt' er mit Leid
Zwiſchen ſich und die ſchöne Maid.
Frau Breide frug um Märe,
Ob es Brauch in ſeiner Heimat wäre,
Wenn eine Frau einen Mann nähme,
Daß ſie ein Schwert zwiſchen ſich bekäme?

Digitized by Google

Antwort gab der graue Rock:
„Nicht doch, Herrin, bei Gott;
Eine Stimm entbot uns von Himmelshöhn,
Viel edle Königin ſchön,
Daß wir mit Nichten Minne
Mit einander ſollen gewinnen
Als von heut über neun Jahr:
Das entbeut uns Gott fürwahr."
Da ſprach das reine Mägdelein:
„Herr, ſo ſteckt das Schwert nur ein!"
Alſo ſprach Frau Breide,
„Zehn Jahr mag ich wohl Magd verbleiben."
Nun wurde Ruh ſechs Wochen ihm.
Da kamen aus der Wüſte Schalim
Wohl ſechszehn tauſend Heiden
Nach des deutſchen Buchs Beſcheide;
Ein Rieſe drunter grauſam,
Der war geheißen Pellian:
Der lehnte ſich mit Dräuen
Zu Jeruſalem über die Burgmauer.
Er ſprach: Seid ihr darin, Frau Breide,
Die Schönſt ob allen Weiben,
So gebt uns den grauen Rock
Hervor aus dem Tempelhof,
Oder das heilige Grab will ich verbrennen

Digitized by Google

Und laße die Chriſtenleute flüchtig rennen."
Als Frau Breide die Rede vernahm
Auf ſtund die Magd lobeſam:
Ueber den Hof gieng ſie ſchnell
In eine Kemenate hell,
Wo ſie den grauen Rock fand:
Das war ein kühner Weigand.
Als ſie ihn von fern erſah,
Gütlich zu ihm ſprach ſie da:
„Schlafet ihr, Herr grauer Rock?"
Nicht doch, Fraue, weiß Gott."
Sie ſprach: „Da kommen an mit Grimm
Aus der Wüſte Schalim
Der Heiden ſechzehntauſend wohl
Und ein Rieſe lang und hoch:
Die heiſchen euch mit Worten
Heraus vor die Pforte."
Antwort gab der graue Rock:
„Frau, ſo walte mein Gott.
Der Gott, der mich geſchaffen hat,
Der gebe mir Troſt und Rath:
Er läßt mich nicht verlieren mein Leben,"
So ſprach der auserwählte Degen.
Der graue Rock, der Held gut,
An die Zinne bald ſich hub.

Digitized by Google

Als er den Feind von fern erſah,
Nun höret, wie ſprach er da:
Er ſprach: „Du lange Stange,
Nun hebe dich bald von dannen
Hin an den Jordan!“
So ſprach der Degen lobeſan:
„Da komm ich dir zu früh entgegen,“
Alſo ſprach der ſtolze Degen:
„Es woll es Gott denn wenden,
So muß dein Leben enden.“
Der hob ſich bald von dannen
Zu ſeinen heidniſchen Mannen:
Da ſagt' er ihnen Märe,
Daß der graue Rock ein kühner Degen wäre.
„Jedoch will ich ihn fangen,
An den Galgen vor dem Burggraben hangen;
Frau Breiden will ich haben zu eigen:
Das will ich dem grauen Rocke zeigen.“

XXIV.

Wie König Orendel und Frau Breide vor das heilige Grab kamen und Gott um Hülfe baten.

Der graue Rock gieng ſchnell hinab,
Er legte ſich vor das heilige Grab.

Digitized by Google

Auf ein Knie ließ er ſich
Und bat ſo ſchön und tugendlich
Zu Gott dem Herrn im Himmelreich;
So that auch das Mägdlein ohne Gleich.
Sie ſprach: „Gott im Himmel,
Behüte mir den Degen immer,
Der mir das heilige Grab ſoll ſchützen
Und laße mich ihn lang beſitzen.“
Eh ſie zu Ende ſprach das Wort,
Einen Engel ſah ſie kommen dort,
Der hatte viel der Wonne,
Und glänzte wie die Sonne.
Er ſprach: „Hörſt du, Frau Breide,
Die ſchönſt ob allen Weiben,
Dazu eine edle Königin:
Laß deinen Witz und deinen Sinn
Noch heute zeigen was er kann
An dieſem ausländſchen Mann,
So will ich ſeiner Zeit gewiſs
Deine Seele führen in das Paradies.“
Als Frau Breide die Rede vernahm,
Aufſtand die Magd lobeſan,
Sie gieng dahin unverwandt,
Wo ſie den Glöckner fand:
Sie ſprach: „Glöckner, läute mit Schalle

Digitized by Google

Bis die Tempelherren kommen alle.“
Die Glocken läuteten mit Schall,
Die Tempelherren kamen all
Wohl zu derſelben Stunde,
Die alten und die jungen:
Bei den Händen ſie ſich fiengen
Ueber den Hof ſie giengen,
In einen herrlichen Saal,
Wo Frau Breide war und der graue Rock zumal.
Als ſie die Herren kommen ſah,
Tugendlich ſprach ſie da:
„Ihr Herrn, laßt euch nicht reuen,
Ich mahn euch eurer Treuen,
Da mich die übeln Heiden
Von meinem Dienſtmann wollen ſcheiden
Und von aller meiner Ehre,“
So ſprach die Magd, die hehre.
Da begann der graue Rock:
„Erlaubt den Heiden mir, um Gott:
Und wär er groß wie ein Thurm,
Ich fechte mit ihm einen Sturm:
Ich ſchlag ihn zu der Erden,
Oder ich will in dem grauen Rock erſterben.“
Da gebot Frau Breide manchem Degen,
Sie ſollten ſein mit Treue pflegen.

Digitized by Google

Sie ſchworen alle hohe Eide,
Und ſchworen alle Meineide.
Der graue Rock, der Held gut,
An die Zinnen er ſich hub,
Da ſah er auf der Haide
Manch Panier von Seide,
Die waren grün und auch roth;
Viel Heiden nahte da der Tod.
Da gieng der König hinab,
Wo er fand das heilige Grab:
Da zog er aus all ſein Gewand,
Das ihm Frau Breide geſandt,
Und gab es hin ſo ſtille
Um des heiligen Grabes willen.
Dann hieß er eilends ſpringen,
Ihm einen Prieſter bringen,
Der ihm eine Meſſe ſang.
Da bewahrte ſich der Weigand,
Als ob Gott ſelber wollte,
Daß er jetzt ſterben ſollte.
Da legt' er an ſein Gewand,
Den grauen Rock wohlbekannt.
Er ſprach: Soll ich verlieren das Leben,
So will ichs in dem grauen Rock aufgeben.
Der graue Rock ſich bewehrte

Digitized by Google

Mit einem guten Schwerte;
Er ſetzte ſich auf das Haupt
Einen Helm ſchön belaubt.
Dann hieß er balde ſpringen,
Sein gutes Roſs ihm bringen:
Der graue Rock, der Weigand,
Ohne Stegreif in den Sattel ſprang.
Wie bald der Degen lobeſan
Den Schild zu dem Halſe nahm!
Man brachte dem Degen kühne
Einen Sper ſo ungefüge.
Der graue Rock, der Degen gut
Alsbald ſich vor die Pforte hub.
Da fand er halten einen großen Mann,
Der war ſo teufliſch gethan.
Vor ſeinen Brüſten er trug
Drei Panzer ſtark und feſt genug:
Von Horn der Eine war,
Von Silber der andre gar,
Der dritte von Stahl geſchlagen,
Wie wir das Buch hören ſagen:
Ob ein Schwert durch ſeine Güte
Durch den Hornpanzer wüthe,
So ſollte das Silber und das Eiſen
Das gute Schwert zurückweiſen.

Digitized by Google

Als ſie zuſammen ſtachen,
Die Spere beide brachen,
Sich hinter Goldſchilde bogen,
Die ſcharfen Schwerter zogen:
Da ſchlugen ſie auf einander,
Daß die feurigen Flammen
Stoben auf dem Felde.
Die ſtreitbaren Helden
Thaten ſich viel zu Leide
Auf der breiten Haide.
Das ſchuf dem Heiden Pellian Zorn,
Schier hätte der graue Rock das Leben verlorn.
Der Heide das Schwert erhub,
Auf den grauen Rock er ſchlug,
Er gab ihm mit Kräften einen Schlag,
Daß der edle Herr auf der Erde lag.
Des erbarmte ſich aus mildem Sinn
Sanct Maria die Königin.
Sie ſprach: „Lieber Sohn, in deiner Güte
Hilf dem König Orendel aus Nöthen;
Trauter Sohn, lieber Herre,
Um deines heiligen Grabes Ehre,
Für das er ſich erhoben hat,
Liebes Kind, gieb meiner Bitte Statt.

Digitized by Google

Würd er von den Heiden erſchlagen,
Ich könnt ihn nie genug beklagen.“

XXV.

Wie Gott dem grauen Rock einen Engel ſandte, daß er ihm zu Hülfe käme und dem Heiden das Haupt abſchlüge.

Da ſprach Gott im Himmelreich:
„Gern, liebe Mutter, gleich,
Ich laß ihm helfen zuhand,“
So ſprach Gott der Heiland.
Da ſandt ihm Chriſt vom Himmel
Einen Engel bald hernieder,
Einen ſchönen Engel hehr,
Den guten Sanct Michael.
Kraft empfieng der Degen gut:
Wie bald er dem Heiden das Haupt abſchlug!
Da ritt aber dort erſt her
Der ſechzehntauſend Heiden Heer;
Die hatten ſich verborgen:
Da kam der graue Rock in Sorgen.
Das erſah Frau Breide,
Die ſchönſt ob allen Weiben.
Sie ſprach: „Himmliſcher Herr,
Behüte mir den Degen hehr,

Digitized by Google

Behüte mir den elenden Mann;
Ich ſelber will ihm hülfreich nahn.“
Frau Breide bewahrte ſich
Vor dem Tode völliglich:
Sie ſenkte ſich die Bein herab
Von Stahl manchen harten Stab;
Ueber die Brüſte legte ſie ſich
Ein Panzerhemde feſt und dicht;
In dem Panzerhemde ſchön
Sah man vier goldene Geeren ſtehn:
Daran ſah man offenbar,
Daß es Frau Breide die Königin war.
Frau Breide ſich bewehrte
Mit einem guten Schwerte;
Sie ſetzte ſich auf ihr Haupt
Einen Helm ſchön belaubt.
Dann hieß ſie balde ſpringen,
Ein gutes Roſs ihr bringen
Mit einem Sattel von Elfenbein;
Frau Breide ſprang ohne Stegreif drein.
Wie bald die Magd lobeſan
Den Schild zu dem Halſe nahm!
Dann hieß ſie ſich langen
Von Stahl eine gute Stange.
Sie ſprach: „Mir zerſpringe dann

Digitized by Google

Dieſe Stange vor der Hand,
So muß nun behende
Manchem Heiden nahn das Ende."
Die Pforte ward aufgethan,
Frau Breide ritt auf den Plan.
Die heiligen ſieben Gaben des Herrn
Wieſen die Magd alſo fern
Hinauf an den Jordan.
Die Jungfrau focht wie ein Mann;
Sie focht außermaßen
Und ſchlug eine Straße
Durch der Heiden ſechzehntauſend Mann:
Da traf ſie den grauen Rock erſt an.
Als ſie ihn von fern erſah,
Nun höret, wie ſprach ſie da:
„Degen, biſt du irgend wund,
Oder biſt du noch geſund?"
An der Stimme ward er inn,
Daß es Frau Breide war, die Königin.
Er ſprach: „Frau Breide, ich bin nicht wund,
Ich bin auch nicht ungeſund.
Möcht ich ein Roſs nur haben,
Das mich beßer könnte tragen!"
Da ſprach Frau Breide,
Die Schönſt ob allen Weiben:

Digitized by Google

„Da ſeh ich einen Syrer traben
Auf einem Roſs ſchwarz wie die Raben:
Mir breche die Stange vor der Hand,
Sterben muß der Weigand.“
Frau Breide bald ſich wandte,
Wider den Heiden rannte:
Sie gab ihm einen Schlag auf den Rücken,
Daß ihm der Schild brach in Stücken,
Und daß der heidniſche Mann
Von dem Schlage zur Erde kam.
Da fieng die Jungfraue
Das Roſs bei dem Zaume
Und führt’ es hin unverwandt,
Wo ſie den grauen Rock fand;
Den Stegreif hielt ſie ſelber ihm,
Bis er in den Sattel ſchritt.
Als er auf dem Roſſe ſaß,
Den grauen Rock erfreute das.
Da begann Frau Breide,
Die ſchönſt ob allen Weiben:
„Ach, lieber Herre mein,
Nimm mich an die Seite dein,
So kann es uns nicht übel gehn,“
Sprach die Magd auserſehn.
Was ſie der Heiden mochten erlangen,

Digitized by Google

Um die was es ergangen.
Die Saracenen wähnten zumal,
Die Teufel wären aus der Hölle Qual
Gelaßen zu den Zeiten,
Sie müſten mit ihnen ſtreiten.
Als die Heiden wurden gewahr,
Daß es um ſie ergangen war,
Sie ergaben ſich dem grauen Rock zu Hand:
Da ließ ſie taufen der Weigand.
Als die Tempelherren ſahn
Was Frau Breide ſelbſt im Kampf gethan,
Die Herren ſich ermannten
Und auf den Walplatz rannten.
Da wollt im Zorn Frau Breide
Wider die eignen Leute reiten.
Da begann der graue Rock:
„Frau, das laßet ſein um Gott!
Nun führt ich doch von Trier
Zweiundſiebzig Kiele,
Die ſind mir all verſunken,
Und in dem wilden Meer ertrunken.
Wären ſie mir geblieben, die Mannen,
Sie hätten mir heute geholfen von dannen.“
Da ſprach die edle Frau Breide,
Die ſchönſt ob allen Weiben:

Digitized by Google

„Seid ihr der König Orendel,
So hat euch Gott mir geſendet;
So iſt mir lieb ſicherlich,
Daß ich euch treulich nie entwich.“
Als die Templer wurden gewahr,
Daß es König Orendel war,
Da empfiengen ihn die Degen
Mit Ehren allerwegen.
Sie ſetzten ihn auf einen Stuhl;
Das mochten ſie wohl mit Ehren thun.
Nun kam erſt Meiſter Eiſe,
Ein Fiſcher hehr und weiſe.
Er fragte ſie um Märe,
Ob ſein Knecht beim heilgen Grabe wäre.
Als der graue Rock ihn kommen ſah,
Gütlich zu ihm ſprach er da:
„Willkommen, Meiſter Eiſe,
Ein Fiſcher hehr und weiſe.
Ihr ſollt um Gott den guten,
Und Maria ſeine Mutter,
Mir lauterlich vergeben,
Daß ich ſo lang aus euerm Dienſt bin geweſen.“
Da ſprach Meiſter Eiſe,
Ein Fiſcher hehr und weiſe:
„Es wird gerne gethan,

Digitized by Google

Stolzer Degen lobeſan."
Wieder ſprach der graue Rock:
„Herr, ich ſag euch ohne Spott,
Ueber den Hof dort gehet ſchnell
Vor Frau Breidens Kemenate hell
Und heißt euch geben einen Knecht,
Der euch zu Dienſten ſei gerecht,
Den ſie ſo lang euch hab entwendet
Und euerm Dienſt entfremdet."
Meiſter Eiſe gieng ſo ſchnell
Vor Frau Breidens Kemenate hell.
Als ſie von fern ihn kommen ſah,
Züchtig zu ihm ſprach ſie da:
„Willkommen, Meiſter Eiſe,
Ein Fiſcher hehr und weiſe.
Was ſucht ihr hier beim heilgen Grabe?
Um Gott, das ſollt ihr mir ſagen."
Antwort gab ihr mit Ehren
Der ſtolze Held, der hehre:
„Frau, ich ſuche meinen Knecht,
Der mir zu Dienſten iſt gerecht,
Den ihr ſo lang mir habt entwendet
Und meinem Dienſt entfremdet."
Da ſprach die edle Königin rein:
„Wer ſoll, Held, euer Knecht denn ſein?"

Digitized by Google

Er ſprach: „Es iſt der graue Rock,
Das ſag ich euch ohn allen Spott.“
Frau Breide hieß da ſpringen,
Ihren Kämmerer zu bringen.
Einen Schild ließ ſie darſtrecken
Und mit rothem Gold bedecken.
Da ſprach das edle Mägdelein:
„Held, das ſoll dein eigen ſein.
Damit dingſt du zwölf Knechte,
Dir zu Dienſten gerechte;
Der graue Rock, mein Herr und Knecht,
Iſt dir zu Dienſt nicht mehr gerecht.
So lieb dir Seel und Leib mag ſein,
Begehr zu Dienſten nicht mehr ſein.“
Da ſprach der Fiſcher dreiſte,
Daß er das gerne leiſte.
Als er das reiche Gut gewann,
Er ward ein freudenreicher Mann.
Da gieng er hin unverwandt
Wo er den grauen Rock fand.
Als der von fern ihn kommen ſah,
Nun höret, wie ſprach er da:
„Nahmt ihr Urlaub von der Königin hehr
Und muß ich mit euch über Meer?“
„Nein,“ ſprach Meiſter Eiſe,

Digitized by Google

Ein Fiſcher hehr und weiſe:
„Bei Frau Breiden ſollt ihr bleiben,
Der ſchönſten ob allen Weiben;
König ſollt ihr ſein und Herr
Ueber die Burg zu Jeruſalem.“
Als er die Rede vernahm,
Er ward zumal ein froher Mann:
Da zog er ab in Treuen
Einen Zobelmantel neue,
Der war gekauft vor mancher Stund
Wohl für dreihundert Pfund:
Er bat ihn, daß er ſein gedächte,
Und ſeiner Frau den Mantel brächte
Für ihr altes Niederkleid
Und ander Gutthat jener Zeit.
Da Meiſter Eiſe den Mantel gewann,
Er ward ein freudenreicher Mann.
Urlaub nahm er von dem König hehr
Und fuhr über das wilde Meer.
Da Meiſter Eiſe zu Hauſe kam,
Seine Frau empfieng ihn lobeſam:
„Willkommen, Meiſter Eiſe,
Ein Fiſcher hehr und weiſe.“
Sie frug ihn um die Märe,
Wo ſein Knecht geblieben wäre?

Digitized by Google

„Bei Frau Breiden will er bleiben,
Der ſchönſten ob allen Weiben.
König will er ſein und Herr
Ueber die Burg zu Jeruſalem.
Er ſendet euch in Treuen
Dieſen Zobelmantel neue
Für euer altes Niederkleid
Und alle Wohlthat jener Zeit."
Der graue Rock, der Held gut,
Von der Zinnen er ſich hub.
Da gieng er hin unverwändt,
Wo er Frau Breiden fand.
Als er ſie von fern erſah,
Nun höret, wie ſprach er da:
„Höret ihrs, Frau Breide,
Die ſchönſt ob allen Weiben,
Gebt mir Urlaub, Königin hehr,
Ich muß mit meinem Meiſter über Meer.
Ich bin eines Fiſchers Knecht,
Ich ſoll ihm dienen, das iſt mein Recht.
Er fand mich in großer Noth,
Er half mir wie ihm Treu gebot:
Das vergelt ihm Gott der gute
Und ſeine königliche Mutter."
Da ſprach die edle Frau Breide:

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

„Held, die Rede laß bleiben,
Und hieß dir balde ſpringen,
Meiſter Eiſen zu Hofe bringen.“
An einem Samſtag er kam,
Einen grauen Rock trug er an,
Ein Ruder trug er in der Hand,
Meiſter Eiſe der Weigand.
Da war derſelbe Held zu ſchauen
Zwei Spannen breit zwiſchen den Brauen.
Da ihn der graue Rock erſah,
Nun höret, wie ſprach er da:
„Willkommen, Meiſter Eiſe,
Ein Fiſcher hehr und weiſe.
Ihr ſollt laßen Ruder und Garn
Und uns das heilige Grab bewahren.“
Da ſprach Meiſter Eiſe:
„So bin ich nicht ſo greiſe,
Fünfhundert beſteh ich Mann für Mann,“
Sprach Meiſter Eiſe der Schiffersmann.
Die Frau hieß eilends ſpringen,
Ein Herzogenkleid zu bringen:
Keine Nath war an dem Kleide,
Sie war weiß und roth von Seide.
Da führten ſie ihn bald hinab
Wo ſich fand das heilge Grab.

Digitized by Google

Als man mit dem Schwert ihn band,
Da war nirgend ein Weigand,
Der einen Schlag ihm thäte,
Den er nicht vergolten hätte.
Meiſter Eiſe wehrte ſich
Vor dem Tode völliglich:
Er legte ſich die Bein herab
Von Stahl manchen harten Stab;
Ueber die Brüſte legt' er ſich
Ein Panzerhemde feſt und dicht;
In dem Panzerhemde ſchön
Sah man drei goldne Geeren ſtehn:
Daran ſah man offenbar,
Daß Meiſter Eiſe ein Herzog war.
Meiſter Eiſe ſich bewehrte
Mit einem guten Schwerte;
Er ſetzte ſich auf ſein Haupt
Einen Helm ſchön gelaubt.
Dann hieß man balde ſpringen,
Ein gutes Roſs zu bringen:
Meiſter Eiſe der Weigand
Ohne Stegreif in den Sattel ſprang.
„Herr," ſprach der graue Rock:
„Dieſen Sprung vergelt euch Gott!
Den Chriſten ſollt ihr gnädig ſein,

Digitized by Google

Die Heiden laßet nicht gedeihn,
So will ich, Degen kühne,
Euern Sper ſelber führen."
Da kamen geritten auf den Hof,
Wie das Buch uns ſaget noch,
Herzogen, Grafen, Pfaffen, Laien:
Sie wollten all an den Reihen,
Ritter und Bauern;
Doch ſein Turnier ward Manchem ſauer.
So viel er Heiden mocht erlangen,
Um die war es ergangen.
Die Sarazenen wähnten zumal,
Die Teufel wären aus der Hölle Qual
Gelaßen zu den Zeiten,
Sie müſten mit ihnen ſtreiten.
Frau Breide ließ zu Hofe tragen
Manchen Pfellel durchſchlagen
Braun und blau, das gab man da
Den Fahrenden, die man am Hofe ſah.
Frau Breide macht' es weit bekannt,
Meiſter Eiſe wär zum Herzog ernannt,
Den mit dem guten Schwerte
Die Königin ſelbſt bewehrte.

Digitized by Google

XXVI.

Wie der graue Rock zu Weſtmal in einen Thurm gelegt ward.

Meiſter Eiſe gebot eine Heerfahrt,
Die manchem Manne ſauer ward:
Ueber Wald und über Heide
Sieben langer Tagereiſen.
Da legten ſie ſich allzumal
Vor die gute Burg zu Weſtmal:
Da lagen ſie ſo lange,
Drei Jahre waren vergangen,
Daß ſie mit allen Sinnen
Die Burg nicht mochten gewinnen.
Es geſchah an einem Morgen fruh,
Die Herren giengen mit Stürmen hinzu:
Der graue Rock ſo nahe gieng,
Daß man ihn mit Haken fieng;
Sie zogen ihn ohne Trauer
Zu Weſtmal über die Mauer.
Da legten ſie den Degen hehr
In einen tiefen Kerker.
Nun iſt der graue Rock gefangen
Und kann nicht kommen von dannen.

Digitized by Google

Nun rathet mit allen Sinnen
Wie wir ihn von dannen bringen.
Da Meiſter Eiſe ward gewahr,
Daß ſein Herr gefangen war,
Er ſprach: „Nun ſieht man mich
Nicht anders mehr denn traurig und ſiech.“
Da ließ ers nicht unterbleiben,
Meiſter Eiſe ließ Briefe ſchreiben,
Die ſandt er wie balde heim
Frau Breiden gen Jeruſalem.
Da die Frau vernahm die Mär,
Daß der graue Rock gefangen wär,
Und Meiſter Eiſens Briefe ſah,
Mit heißem Weinen begann ſie da:
„Ach du himmliſcher Herr,
Behüte mir den Degen hehr,
Von dem ich Hülfe ſoll empfahn,
Oder deinen Tempel zünd ich an,
Und zerſtöre deinen Altar,
Dein Heilthum zerbrech ich gar.
Unſeres Herren heiliges Grab,
Kein Opfer geb ich dir mehr wie ich gab.“
Ein ſyriſcher Heide hub da an,
Der die Taufe hatt empfahn.
Er ſprach: „Edle Königin hehr,

Digitized by Google

Zürnt dem Grab des Herrn nicht mehr,
Denn mein Herr iſt nirgend gefangen
In zweiundſiebenzig Landen,
Will es Gott unſer Herr,
Er ſchickt ihn wieder gen Jeruſalem.“
Frau Breide ſich beſandte
Weit in ihrem Lande,
Bis ſie in ihren Dienſt gewann
Manch ſtolzen Degen lobeſan,
Schöner Mannen dreißig tauſend:
Mit denen ſchied die Frau von Hauſe.
Der Heide nahm das Banner in die Hand;
Das Heer geleitete der Weigand
Ueber Wald und über Haide
Sieben langer Tagereiſen:
Die ritten ſie in zweien Tagen,
Wie wir das Buch hören ſagen.
Da legten ſie ſich allzumal
Vor die gute Burg zu Weſtmal.
Sie lagen zwei Tag und ein halbes Jahr
Vor der Burg, das iſt wahr,
Daß ſie mit allen Sinnen
Die Burg nicht mochten gewinnen.
An einem Morgen das geſchah,
Da Frau Breide ſchlafend lag,

Digitized by Google

Da kam ein Zwerg wonneſam,
Der war geheißen Alban:
Der ſprach: „Schlaft ihr, Frau Breide,
Die ſchönſt ob allen Weiben?
Steh auf, edle Königin reich,
Fürwahr ich weiſe dich hin ſogleich,
Wo dein Herr die Nacht noch ſaß
Und ich mit ihm trank und aß.“
Da Frau Breide das vernahm,
Auf ſtund die Magd lobeſam,
Gieng mit ihm über den Hof ſo ſchnell
In eine Kemenate hell.
Da ſie in die Kammer trat,
Nun höret wie das Zwerglein ſprach:
„Willkommen hier, Frau Breide,
Die ſchönſt ob allen Weiben!
Ich muß Buhlſchaft mit euch gewinnen,
Sonſt kommt ihr nicht von hinnen.“
Antwort gab Frau Breide:
„Die Rede, Held, laß bleiben.
Du ſollſt mir laßen mein Magdthum
Und meinen weltlichen Ruhm,
Des ſoll Gott ferner walten;
Und hätt ich die behalten
Einem alſo kleinen Mann,

Digitized by Google

Des hätt ich Schande lebenslang."
Sie ergriff ihn bei dem Haar,
Sie trat ihn unter die Füße gar.
Laut rief der Zwerg Alban:
„Laß mich leben, Magd lobeſan,
Laß mich leben, hehre Königin,
Ich führe dich deinem Herren hin."
Da begann Frau Breide,
Die ſchönſt ob allen Weiben:
„Das muſt du leiſten fürwahr
Eh ich laße los dein Haar."
Er wies die Magd ſo ferne,
Durch zwei hohle Berge
In einen Kerker alſo tief;
Da zündete der Zwerg ein Kerzenlicht.
Als ſie den grauen Rock erſah,
Vor Freuden ihr nie ſo lieb geſchah:
Sie muſt ihn halſen und küſſen vor Luſt.
Da drückt' er ſie an die Bruſt;
Er hieß das edle Mägdelein
Gott und ihm willkommen ſein.
Dann fragt' er ſie um Märe
Wie ſie dahin gekommen wäre.
Antwort gab Frau Breide:
„Wißt, Herr, ohne Zweifel,

Digitized by Google

Ich bringe dir dreißigtauſend Mann,
Die liegen all auf Einem Plan
Und ſind mit Stahl umfangen.“
Da währt’ es nicht mehr lange,
Das Gezwerg ſchlug zu die Thür,
Drei Riegel warf es dafür.
Es ſprach: „Wie nun, Frau Breide,
Die ſchönſt ob allen Weiben?
Nun müßet ihr es theuer kaufen,
Daß ihr ſo ſehr mich durftet raufen.“
Nun iſt Frau Breide gefangen,
Und kann nicht kommen von dannen.
Nun rathet mit allen Sinnen
Wie wir ſie von hinnen bringen.

XXVII.

Wie ein Engel das Zwerglein mit einer Geiſel ſchlug, daß es den Kerker wieder aufſchließen muſte.

Das Gezwerg wollte von dannen gehn,
Da begegnet’ ihm ein Engel ſchön;
Er trug eine Geiſel mit dreien Schlangen:
Damit ward es übel empfangen,
Ueber den Rücken gegeiſelt hart,
Es gewann eine üble Fahrt.

Digitized by Google

Der Engel hieß es zurücke traben,
Oder er wollt es mehr noch ſchlagen.
Da muſt es leiſten, das war ihm Noth,
Was ihm der Engel gebot.
Wie bald es den Kerker wieder erſchloß!
Woraus ihm großer Nutzen floß:
Der graue Rock vergab ihm die Schuld
Und ließ es kommen zu Huld.
Da wies den grauen Rock der Zwerg
Und die Magd zurück durch den hohlen Berg,
Wo er Meiſter Eiſen fand;
Er war ein kühner Weigand.
Nun müß uns nimmer leider geſchehn,
Das wäre volles Wohlergehn,
Als Meiſter Eiſen da geſchah,
Wie er ſie beide kommen ſah:
Helf uns dazu der himmliſche Degen,
Der unſer aller müße pflegen!
Darauf am ſechſten Morgen fruh,
Die Herren griffen mit Stürmen zu:
Die Burg ward bezwungen
Dreizehn heidniſche Könige drin gefunden.
Der graue Rock, der Weigand,
Sagt' ihnen allen unverwandt,
Daß ſie ſich ihm ergäben,

Digitized by Google

Ihm ſtäts zu Dienſten wären.
Sie ſchwuren ihm Treu und Eide
Und hielten ſie auch beide.
Mit den dreizehn Königen
Bezwang er da Montelie:
Darinnen waren geſeßen
Sieben heidniſche Könige vermeßen.
Der graue Rock, der Weigand,
Die ſieben heidniſchen Könige zwang,
Daß ſie ſich ihm ergaben,
Ihm ſtäts zu Dienſten waren.
Sie ſchwuren ihm Treu und Eide
Und hielten ſie auch beide.
Mit den zwanzig Königen
Fuhren ſie in die Wüſte Babylonien.
Darinnen waren geſeßen
Zweiundſiebzig Könige vermeßen.
Der graue Rock, der Weigand,
Die zweiundſiebzig Könige zwang,
Daß ſie ſich ihm ergaben,
Ihm ganz zu Dienſten waren.
Sie ſchwuren ihm Treu und Eide;
Das waren all Meineide.

Als der Degen lobeſan
Beſiegt ſo manchen heidniſchen Mann,

Digitized by Google

Da mocht er wohl mit Ehren
Gen Jeruſalem kehren.
Da wähnten Männer und Frauen,
Sie ſollten nun Ruhe ſchauen.
Da widerſagten ihm die Babylonier,
Zwei heidniſche Könige.
Der Eine war genannt Elein,
Deſſen ſollt ihr ſicher ſein;
Der Andere hieß Surian,
So hat das Buch uns kund gethan.
Da ließ es nicht unterbleiben,
König Elein ließ Briefe ſchreiben
Und beſandt auch den Herzogen
Daniel, einen Ritter kühn und verwogen.
Er bat ihn, daß er ſein gedächte
Und dem grauen Rock den Brief brächte.
Der Herzog war bieder,
Er ſetzte ſich nicht dawider,
Er nahm den Brief in die Hand,
Von dannen ritt der Weigand.
Der Degen eilte, daß er käm
Vor die Burg Jeruſalem.
Als er vor die Pforte kam,
Hindurch gieng der heidniſche Mann.
Ueber den Hof ſchritt er ſchnell

Digitized by Google

In eine Kemenate hell,
Wo er den grauen Rock fand;
Er war ein kühner Weigand.
Als er ihn von fern erſah,
Nun höret, wie ſprach er da:
„Gott grüß euch, Herr grauer Rock,
Ich kann euch nicht anders nennen, weiß Gott;
Wenn ich euch anders kennte,
Wie gern ich euch anders nennte!
Euch entbieten von Babylonien
Zwei heidniſche Könige,
So ihr auf dieſer Erden
Ihr Dienſtmann wolltet werden,
So machten euch unterthan
Das Land von Ackers bis zum Jordan;
Wollt ihr ihren Dienſt vermiſſen,
Das laßen ſie euch beide wißen,
So wollen ſie in kurzen Tagen
Zwei grimme Schlachten mit euch ſchlagen.“
Antwort gab der graue Rock:
„Wohlan, ich ſag euch bei Gott,
Wollen ſie mir machen unterthan
Das Land von Ackers bis zum Jordan
Und wollen ſich auch laßen taufen
Und an Chriſtum glauben,

Digitized by Google

So will ich auf dieſer Erden
Beider Dienſtmann gerne werden.
Wollen ſie Chriſtenglauben miſſen,
Das laß ich ſie beide wißen,
So will ich in kurzen Tagen
Zwei grimme Schlachten mit ihnen ſchlagen."
Da ſprach der Bote lobeſan:
„Das dünket mich nicht wohlgethan,
Schickt ihr zu Antwort ſolche Mär
Zwei reichen Königen hehr,
Die in anderthalb Tagen
Dreißig tauſend Mann wohl mögen haben.
Denn Ihr ſeid eines Fiſchers Knecht,
Wie großer Macht ihr euch erfrecht.
Ihr tragt an euerm Rocke Geeren;
Doch ſeid ihr entronnen euerm Herren." —
Antwort gab der graue Rock:
„Das bin ich nicht, Herr, bei Gott!
Wohl war ich eines Fiſchers Knecht,
Dem dient' ich wohl, das war mein Recht.
Er fand mich in großer Noth
Und half mir wie ihm Treu gebot:
Das vergelt ihm Gott der gute
Und Maria ſeine liebe Mutter.
Nun tretet zu mir nahe,

Digitized by Google

Ihr ſollt die Briefe ſelbſt von mir empfahen."
Der Herzog war bieder,
Er ſetzte ſich nicht dawider:
Er trat ihm balde nahe
Und wollte die Brief empfahen.
Der graue Rock, der Weigand,
Die Fauſt er hart zuſammen zwang:
Er gab dem Herzog einen Schlag,
Daß er vor ihm auf der Erde lag.
Er ſprach: „Dieß ſind die Briefe beide,
Die bringe deinen Herren zum Beſcheide.
Was ſie die Buchſtaben lehren,
Das mögen ſie mit Schwertern wehren."
Als der Bote wonneſam
Solches Botenbrot gewann,
Da mocht er nicht mit Ehren
Von Jeruſalem kehren.
Als er unter die Pforte kam,
Umkehrte ſich der heidniſche Mann.
Er ſprach: „Gott gebe dem Wege Leid,
Den ich ritt nach ſolchem Beſcheid,
Wie ich heut hab empfangen
Von einem biedern Herrn und Manne!"
Da eilte der Bote wonneſam
Ueber des wilden Meeres Bahn.

Digitized by Google

Er kehrte zu Alzeit in die Stadt,
Fürwahr ich euch das ſagen mag.
Als ihn der König kommen ſah,
Gütlich zu ihm ſprach er da:
„Nun ſage mir, Held wonneſam,
Iſt der graue Rock wild oder zahm?“
Er ſprach: „Herr, daß Gott nun wollte,
Daß ihr die Brief empfangen ſolltet
Selber hier aus meiner Hand,
Die der graue Rock euch hat geſandt!“
Da ſprach der König Elein:
„Held, des ſollſt du ſicher ſein,
Es iſt noch wie vor hundert Jahren:
Wo Herrn und Grafen beiſammen waren,
Ward Einem ein Brief geſandt
Durch einen Boten, wo ihn der fand,
Da gab er ihm den Brief in die Hand,
Der ihm war geſandt aus fremdem Land.“
Da ſprach er: „Herr, ſo tretet nahe,
Ihr ſollt die Briefe von mir empfahen.“
Der König war bieder,
Er ſetzte ſich nicht dawider:
Er trat ihm balde nahe
Und wollte die Brief empfahen.
Daniel der kühne Weigand,

Digitized by Google

Die Fauſt er hart zuſammen zwang.
Er gab dem ſyriſchen König einen Schlag
Daß er vor ihm geſtreckt da lag:
„Dieſe Briefe hat man mir gegeben,
Ich will keinen mehr bei meinem Leben.
Denn wenn ich länger wär geblieben,
Daß mir der dritte wär geſchrieben,
So hätt ich euch, lieber Herr,
Keine Botſchaft geworben nimmermehr.“
Er ſprach: „Der graue Rock iſt von Schultern dick
Und thut manch wolflichen Blick.
Er iſt ein Degen auserſehn,
Zwölftauſend Heiden dürft er wohl beſtehn.“
Der König Elein ſich beſandte
Weit umher in ſeinem Lande
Bis er in ſeinen Dienſt gewann
Der Heiden zwanzigtauſend Mann.
Herzog Daniel, der Weigand,
Nahm das Banner in die Hand,
Das Heer führt' er lobeſam
Vor Jeruſalem auf den Plan.
Da rief der König Elein
Zu der Veſte Thor herein:
„Hört ihrs, Herr grauer Rock,
Ich ſag euch ohn allen Spott,

Digitized by Google

Nun müßt ihr wehrlich fechten
Mit mir und meinen Knechten.“
Da ſprach der König Surian:
„Ich will dem Graurock kämpfend nahn.
Ich will ihm allen Frieden bannen
Vor allen ſeinen Chriſtenmannen,
Und auch vor Meiſter Eiſen;
Das will ich heut beweiſen.
Er iſt ein auserwählter Mann,
Er beſteht mich, zweifelt nicht daran.“
Der graue Rock, der Held gut,
An die Zinnen er ſich hub.
Er gieng dahin unverwandt
Wo er das heilge Grab fand:
Auf ein Knie ließ er ſich nieder
Und bat zu unſerm Herren wieder
Tugendlich mit Herz und Sinn,
Und auch Frau Breide die Königin.
Er ſprach: „Ach himmliſcher Degen,
Wolle heute meiner Ehre pflegen,
Daß die ungetauften Heiden
Meine Hand vom Siege möge ſcheiden.“
Da legt’ er an mit Freudigkeit
Den grauen Rock, das gute Kleid.
Er ſprach: „Soll ich verlieren das Leben,

Digitized by Google

So will ichs in dieſem Rock aufgeben.“
Der graue Rock ſich bewehrte
Mit einem guten Schwerte;
Er ſetzte ſich auf das Haupt
Einen Helm ſchön belaubt.
Den umgab ſchön und hold
Eine Krone von lichtem Gold,
Die König David ſeiner Zeit
Trug in manchem harten Streit.
Dann hieß er balde ſpringen,
Ein gutes Roſs zu bringen:
Der graue Rock, der Weigand,
Ohne Stegreif in den Sattel ſprang.
Wie bald der Degen lobeſan
Den Schild zu dem Halſe nahm!
Man brachte dem Degen kühne
Einen Sper ungefüge.
Der graue Rock, der Held gut,
Sich allein vor die Pforte hub.
Da fand er halten einen Mann,
Der ſah ſich wie ein Teufel an:
Drei Panzer dicht und feſt genug
Der Held ob ſeinen Brüſten trug.
Der Eine war von Horn fürwahr,
Von Silber der andre gar,

Digitized by Google

Der dritte von lauterm Stahl geſchlagen
Wie wir das Buch hören ſagen:
Wenn ein Schwert durch ſeine Güte
Durch den Hornpanzer wüthe,
Daß das Silber und das Eiſen
Das Schwert noch von der Bruſt ihm weiſe.
Als ihn von fern der Heide ſah,
Nun höret, wie ſprach er da:
„Gott grüß euch, Herr grauer Rock,
Ich kann euch nicht anders nennen, weiß Gott;
Wenn ich euch anders kennte
Wie gern ich euch anders nennte!
Ihr müßt auf dieſer Erden
Mein eigner Dienſtmann werden,
So will ich euch machen unterthan
Das Land von Ackers bis zum Jordan:
Wollt ihr mir den Dienſt verſagen,
So will ich den erſten Kampf mit euch ſchlagen.“
Antwort gab der graue Rock:
„Herr, ich gelob euch bei Gott:
Wollt ihr mir machen unterthan
Das Land von Ackers bis zum Jordan,
Und wollt ihr euch auch laßen taufen
Und an den wahren Gott glauben,
So will ich auf dieſer Erden

Digitized by Google

Gern euer Dienſtmann werden.
Doch wollt ihr Chriſtenglauben miſſen,
Das mögt ihr ſicherlich wißen,
So will ich einen Kampf haben
Mit euch und euern heidniſchen Knaben."
So widerſagte Mund dem Munde
Zweier reichen Könige zu der Stunde,
Die dann zuſammen ſtachen,
Die Spere beide brachen,
Sich hinter Schilde bogen,
Zwei ſcharfe Schwerter zogen.
Sie ſchlugen aufeinander,
Daß die feurigen Flammen
Stoben auf dem Felde.
Die beiden ſtolzen Helden,
Sie thaten auf der Haide
Sich Mancherlei zu Leide.
Das ſchuf dem ſyriſchen König Zorn,
Schier hätte der graue Rock das Leben verlorn.
Der Heide das Schwert erhub,
Auf den grauen Rock er ſchlug:
Er gab mit Zorn ihm einen Schlag,
Daß der graue Rock vor ihm am Boden lag.
Wo iſt nun der graue Rock, der biedre?
Er liegt vor einem König darnieder

Digitized by Google

Und muß verlieren ſein werthes Leben,
Man woll ihm denn Hülfe geben.

XXVIII.

Wie die Prieſter die Taufe ſegneten und viel Heiden getauft wurden.

Da erbarmte ſich aus mildem Sinn
Sanct Maria die Königin.
Sie ſprach: „Lieber Sohn, in deiner Güte
Hilf dem König Orendel aus Nöthen;
Trauter Sohn, lieber Herre,
Um deines heiligen Grabes Ehre,
Um das er ſich erhoben hat,
Liebes Kind, gieb meiner Bitte Statt.
Denn würd er von den Heiden erſchlagen,
Man könnt ihn nie genug beklagen.“
Da ſprach Gott im Himmelreich:
„Gern, liebe Mutter, gleich.“
So ſprach Gott, der Heiland,
„Ich laß ihm helfen zu Hand.“
Da ſandt ihm Gott vom Himmel
Einen Engel hernieder,
Einen Engel ſo hehr,
Den guten St. Gabriel.
Der Engel ſich nieder bückte,

Digitized by Google

Den grauen Rock vom Boden zückte,
Er gab ihm einen kräftigen Muth,
Daß er wieder ſich an den Heiden hub.
Der graue Rock, der Weigand,
Dem Heiden das Haupt herunter ſchwang
Mit ſeinem Schwert, das wacker ſchnitt;
Der graue Rock dann fürder ſtritt.
Als König Elein das erſah,
Wie bald er ſich des Kampfs begab!
Dem grauen Rock wurden Boten geſandt,
Der König wolle ſich unverwandt
Gerne laßen taufen
Und an den wahren Gott glauben.
Da ſprach der graue Rock:
„Nun, das lob ich bei Gott!
Wollen die Heiden alle Chriſten werden,
Dazu will ich ihnen helfen gern.“
Da hieß er balde ſpringen,
Viel Prieſter herzubringen:
Die Heiden ſollten ſie taufen
Zu dem wahren Chriſtenglauben.
Da muſten alle Heiden
Fürwahr die Taufe leiden.
War es Zwang, wars freie Wahl,
Sie wurden Chriſten allzumal.

Digitized by Google

Als das Taufen war geſchehn,
Der graue Rock, der Degen auserſehn,
Da mocht er wohl mit Ehren
Gen Jeruſalem kehren.

XXIX.

Wie der graue Rock auf dem Meere fuhr und zwei Herzogen ihm entgegen floßen.

Da ſie nun fröhlich ſaßen
Daheim tranken und aßen,
Der graue Rock ſollte ſchlafen
Mit Frau Breiden in der Kemenate.
Da er nun an das Bette trat,
Der Engel ihm unter die Augen ſah:
Er ſprach: „Hörſt du, König Orendel,
Mich hat Gott und ſeine Mutter zu dir geſendet.
Die Botſchaft ſoll ich bringen dir:
Vor deines Vaters Haus zu Trier
Liegen dreizehn heidniſche Könige,
Die haben der Helfer nicht wenige:
Sechzehn Grafen und zwölf Herzogen
Sind mit ihnen dahin gezogen:
Wird deinem Vater nicht Hülfe von dir,
Er verliert die Burg und das Land zu Trier,

Digitized by Google

Das Leben verlieren all die Seinen
Ob es Männer oder Frauen ſeien.“
Als er die Märe vernahm,
Auf ſtund der Degen lobeſam.
Er ſprach: „Hörſt du, Frau Breide,
Die Schönſt ob allen Weiben.
Nun gieb mir Urlaub, Mägdlein hehr,
Ich will fahren über das wilde Meer.
Zu Trier vor meines Vaters Thor,
Dreizehn Könige liegen davor,
Sechzehn Grafen und zwölf Herzogen
Haben ihn feindlich überzogen:
Helf ich ihm nicht in kurzer Zeit,
Er verliert mit den Seinen Leben und Leib.“
Antwort gab Frau Breide:
„Held, die Rede laß bleiben;
Herr und edler König hehr,
Ich fahre mit dir über Meer.
Nun heiß geſchwinde ſpringen,
Meiſter Eiſen zu uns bringen:
Keinen beßern magſt du wählen,
Kreuz und Kron ihm zu befehlen,
Er mag das heilige Grab wohl wahren;
Ich will über See mit dir fahren.
Laß dir auch bei Zeiten

Digitized by Google

Schiff' und Kiele bereiten.“
Als Meiſter Eiſe zu Hofe kam
Und dieſe Rede vernahm,
Er ſprach: „Befehlt das Reich einem andern Mann,
Denn Ich will mit euch hindann
Fahren über das wilde Meer,
Mit euch und mit dem König hehr.
Es ſchafft mir nicht Beſchwerden,
Ich will in Trier ein Fremdling werden.
Es hat mein Herr doch keinen Mann,
Der ihm nützer ſei auf des Meeres Bahn;
Auf dem Meer und am Geſtade
Kann ich meines Herren Kiele wohl laden.“
Da ließ man balde ſpringen,
Zwei andre Herzogen bringen,
Die waren Heiden geweſen,
Und hatten des grauen Rocks Dienſt erleſen,
Die Taufe hatten ſie empfahn
Und waren dem heilgen Grab unterthan.
Die thäten ſie nun wählen,
Ihnen Kreuz und Krone befehlen,
Dazu des heiligen Grabes Hut;
Sie verriethens den Heiden um Geld und Gut.
Da ließ man auch bei Zeiten
Schiff und Kiele bereiten,

Digitized by Google

Und ließ die Kiele beladen
Wie wir das Buch hören ſagen,
Mit Brot und mit Weine
Und mit mancherlei Speiſe.
Da gieng zu Schiffe was da war,
All die ſtolze Herrſchaft gar,
Sie zogen auf die Segel,
Die Kiele floßen eben
So manche Tagereiſe;
Doch floßen ſie nicht alleine:
In der ſechſten Wochen
Kamen ihnen entgegengefloßen
Zweiundzwanzig Kiele gut
So ſchnell daher mit Wind und Flut.
Als ſie Frau Breide kommen ſah,
Gütlich ſprach die Frau da:
„Und ſind das Alles Heiden,
Die ſollt ihr vom Leben ſcheiden.
Trauter Degen Schildwein,
Du ſollſt dahin mein Bote ſein,
Und ſollſt mich bald beſcheiden
Ob es Chriſten ſind ob Heiden.“
Herzog Schildwein war bieder,
Er ſprach nicht dawider:
Da ſtieg er in Eile

Digitized by Google

Wohl in ein Boot ſo kleine;
Er fuhr den Kielen entgegen,
Das that der kühne Degen.
Als er den Schiffmann erſah,
Gütlich zu ihm ſprach er da:
„Nun ſage, Schiffmann, mir bald:
Wer hat der Kiele Gewalt?“
„Das iſt der Herzog Merſilian
Und ſein Bruder Stephan.
Die jungen Herzogen
Hat Meiſter Eiſe erzogen.
Sie hörten ſagen die Märe,
Daß ihr Vater ein Herzog wäre
Und daß er ſich bewehrte
Zu Jeruſalem mit dem Schwerte.
Hier kommen ſie nun ſelber
Mit dreißigtauſend Helmen;
Die machen ſie dem grauen Rock unterthan,“
Sprach der Herzog Merſilian.
Da der Bote wonneſam
So gute Märe da vernahm,
Da kehrt er hin unverwandt,
Wo er den grauen Rock fand.
Als er ihn von fern erſah,
Nun höret, wie ſprach er da:

Digitized by Google

„Höret ihr, Herr grauer Rock?
Ich ſag euch ohn allen Spott,
Es iſt der Herzog Merſilian
Und ſein Bruder Stephan:
Dieſelben Herzogen
Hat Meiſter Eiſe erzogen.
Sie hörten ſagen Märe,
Wie ihr Vater ein Herzog wäre,
Und daß er ſich bewehrte
Zu Jeruſalem mit dem Schwerte.
Hier kommen ſie nun ſelber
Mit dreißigtauſend Helmen,
Die machen ſie euch unterthan,
So ſprach der Herzog Merſilian.“
Da freute ſich der graue Rock
Und dankte des von Herzen Gott;
Da freute ſich Frau Breide,
Die Schönſt ob allen Weiben;
Da freute ſich Meiſter Eiſe,
Ein Herzog hehr und weiſe:
Aus warfen ſie die Anker
Und floßen gegen einander.
Mit großen Freuden pflagen
Sie da der Ruh drei Tage;
Sie empfiengen auch die Gäſte

Digitized by Google

Mit Ehren auf das Beſte.
Sie fragten ſie um Märe
Von wannen ſie kommen wären.
Da hießen ſie die Königin hehr
Mit Ehren willkommen auf dem Meer.
Am vierten Morgen ſprach Frau Breide,
Die Schönſt ob allen Weiben:
„Herr Grauer Rock, ihr wurdet reich,
Nun thut nach meinem Rathe gleich:
Kaufet Roſs und Gewand,
Daß euch die Frauen gerne ſehen in dem Land.“
Da ſprach Meiſter Eiſe:
„Die Rede, Frau, laßt bleiben.
Ich ſah geſtern Morgen früh
Roſſe, die kauf ich ohne Müh.
Wer ſie mir will verſagen,
Dem will ich den Rücken ſchlagen,
Daß ihn nimmer wird verlangen
Nach Meiſter Eiſens Stange.“
Meiſter Eiſe nahm ein Ruder in die Hand,
Dieſer ſtolze Weigand:
Da ſah man ihn eilen
Mit ſeinem Boot, dem kleinen.
Da er hinauskam an den Strand,
Meiſter Eiſe der Weigand,

Digitized by Google

Er war ein Held voll Freudigkeit,
Zwiſchen den Brauen war er breit.
Da jagt er über das Geſilde
Manch ſchönes Thier ſo wilde;
Doch konnt er mit allen Sinnen
Die Roſſe nicht zuſammen bringen,
Die ihm zu Statten ſollten kommen,
So haben wir aus dem Buch vernommen.
Das ſah ein Herzog, hieß Wahrmund,
Der war bieder und jung.
Er ſprach: „Schau, Bruder Berwein:
Wer mag jener Held wohl ſein,
Der dort ſo ganz alleine
Unſere Roſſe jagt auf der Haide?
Er trägt eine freisliche Ruthe;
Wollen wir nicht wehren unſre Stuten?“
Da ſprach der Herzog Berwein:
„Ich nicht, bei der Treue mein:
Er hat einen freislichen Gang;
Wär er der Teufel, der wär nicht ſo lang.“
Sie giengen auf die Seite,
Die Degen kühn im Streite.
Da grüßten auf der Haide
Die ſtolzen Herrn ihn beide,
Und fragten ihn um Märe,

Digitized by Google

Woher er kommen wäre.
Antwort gab Meiſter Eiſe,
Ein Herzog hehr und weiſe.
Er ſprach: „Der graue Rock mein Herr
Kam über das wilde Meer;
Nicht minder auch Frau Breide
Die ſchönſte ob allen Weiben.“
Des freute ſich Herzog Wahrmuth,
Ein Ritter bieder und gut.
Da ließ er balde ſpringen
Ein gutes Roſs zu bringen
Mit einem Sattel von Elfenbein:
Er ſprach: „Das ſoll dein Botenbrot ſein.“
Da ſprach Meiſter Eiſe,
Ein Herzog hehr und weiſe:
„Herr, das vergelt euch Gott der gute
Und Maria ſeine liebe Mutter!“
Sie jagten über das Gefilde
Manches Fohlen, das war wilde,
Manch ſchönes apfelgraues Pferd,
Das kräftig war und wohlgenährt:
Die ſtolzen Degen, edeln Herrn
Gaben dem grauen Rocke gern.
Da mochte Meiſter Eiſe

Digitized by Google

Sie wohl zu ihnen weiſen:
Er wies dahin ſie unverwandt,
Wo er den grauen Rock und Frau Breiden fand.
Als er Frau Breiden erſah,
Gütlich zu ihr ſprach er da:
„Frau Breide, dieſe Herren
Empfangt mit großen Ehren,
Die euch ſo ſchön empfangen haben
In dieſem fremden Land mit Gaben.“
Da ſprach alsbald Frau Breide,
Das thue ſie mit Freuden.
Sie ſprach den Dank nach höfſchem Brauch,
Dazu viel kluger Reden auch.
Frau Breide gab den Genoßen
Jeglichem funfzig Roſſe:
Dieß ſchuf die Königin den Herrn;
Das ſah Meiſter Eiſe gern.
Sie führten über den Hof alsbald
Manches Handroſs wohlgeſtalt
Dort zu Bari in der Stadt
Wie uns das Buch gemeldet hat.
Sie waren all noch wilde;
Doch ſtunden ſie ſo ſtille
Und ließen ſich beſchlagen,
Einen Jeden gerne nahen

Digitized by Google

Ganz in der Gebärde
Als obs gezähmte wären.

XXX.

Wie König Orendel im grauen Rock von den Herren zu Metz mit großen Ehren empfangen ward.

Nun hatte der Herzog Merſilian
Und ſein Bruder Stephan
Dreißigtauſend Mannen,
Mit lichtem Stahl umfangen.
Sie ritten durch Apulien das Land
Mit manchem kühnen Weigand.
Nach wenig Tagen wieder
Ritten ſie über die Tiber;
Dann kamen ſie in breiten Scharen
Durch Rom, die gute Stadt, gefahren;
Sie fuhren durch alles welſche Land;
Nach Metz kam der graue Rock zuhand.
Da eilten dem kühnen Degen
Viel junge Bürger entgegen,
Die empfiengen ihn mit Ehren gern,
Den grauen Rock ihren Herrn.
Sie hießen die edle Königin rein
Mit Ehren willkommen ſein.

Digitized by Google

Dann fuhren ſie in Eile
Von Trier gen Metz vierzehn Meilen.
Da fand er vor ſeines Vaters Stadt
Dreizehn heidniſche Könige zumal,
Dazu ſechzehn Grafen
Und zwölf Herzogen traf er
Wie ihm der Engel gemeldet.
Da hörten ſagen die Helden,
Der König Orendel wär ins Land
Gekommen mit manchem ſtolzen Weigand.
Da fielen ab zur Stunde
Der Ritter viel, der jungen;
Barfuß und im Wollenkleid
Mancher Ritter kühn im Streit
Giengen ſie nicht wenige
Entgegen ihrem Könige:
Sie ließen ſich ſo ſüße
Dem grauen Rock vor die Füße.
Sie baten Frau Breiden,
Die ſchönſt ob allen Weiben,
Daß ſie ihrer gedächte
Und den grauen Rock dazu brächte,
Daß er vergäb ihre Schuld
Und ſie kommen ließe zu Huld.
Sie wollten ſich laßen taufen,

Digitized by Google

Und an den wahren Gott glauben
Mit Weibern und mit Kindern
Und ihren Freunden nicht minder.
Antwort gab Frau Breide,
Sie woll es thun mit Freuden.
Sie ſprach: „Verſagt mir das mein Herr,
Er ſieht mich fröhlich nimmermehr.“
Da ſprach der graue Rock:
„Das gelob ich bei Gott!
Wollen die Heiden Chriſten werden,
Dazu helf ich ihnen gern.“
Da ließ er eilends ſpringen,
Die Prieſter herzubringen.
Die Heiden ſollten ſie taufen
Zum wahren Chriſtenglauben.
Da muſten all die Heiden
Fürwahr die Taufe leiden.
War es Zwang, wars freie Wahl,
Sie wurden Chriſten allzumal.
Als das Taufen war gethan
Der graue Rock hub ſich hindann.
Da ward er wohl empfangen
Von Frauen und von Mannen,
Von Freunden und Verwandten,
Von allen, die ihn kannten.

Digitized by Google

Da empfiengen ihn die Guten,
Sein Vater und ſeine Mutter;
Sie empfiengen auch mit frohem Sinn
Die edle ſchöne Königin.
Da begabte der graue Rock Frau Breiden,
Die ſchönſt ob allen Weiben,
Mit ſechzehn Herzogen, zwölf Grafen,
Die ſie am Hofe trafen.
Die wähnten all die Märe,
Daß Frau Breide ſein Weib wäre.
Da ruhten ſie und lagen
Mit Freuden vierzehn Tage.

XXXI.

Wie König Orendel mit dreien Prieſtern und Werkmeiſtern den grauen Rock in einen ſteinernen Sarg verwürken ließ.

Am fünfzehnten Tage ſprach Frau Breide,
Die Schönſt ob allen Weiben:
„Herr, mir träumte dieſe Nacht,
Fürwahr ich euch das ſagen mag,
Stolzer Degen wohlgeſtalt,
Das heilge Grab wär in der Heiden Gewalt.
Edler König ſchön und hehr,
Hilf mir wieder über das Meer.“

Digitized by Google

Da ſprach der König dreiſte,
Daß er das gerne leiſte.
Eh er das Wort zu Ende ſprach,
Ein Engel ihm unter die Augen ſah.
Er ſprach: „Hörſt du, König Orendel,
Mich hat Gott und ſeine Mutter zu dir geſendet.
Du ſollſt den grauen Rock nicht mehr führen
Und ſollſt ihn laßen in der Stadt zu Trier.
Da will Gott ſein Gericht haben,
Und den Sünder vor ſich laden,
Da will er nach den Stunden
Zeigen ſeine heiligen fünf Wunden,
Die er um unſere Sünde hat empfangen,
Um Frauen und um Mannen:
Das geſchieht zu Joſaphat in dem Thal,
Wenn die Welt er richtet allzumal.“
Da ließ er bald ſpringen,
Drei Prieſter vor ſich bringen.
Der graue Rock verwürket ward
In einen ſteinernen Sarg.
Er befahl ihm Trier das Land;
Von dannen ſchied der Weigand.
Mit ihm fuhr auch Frau Breide,
Und der kühne Meiſter Eiſe,
Und ſeine Söhne beide,

Digitized by Google

Die Herzogen weiſe;
Mit ihm fuhren die guten
Sein Vater und ſeine Mutter.
Da kamen ſie in breiten Scharen
Durch Rom, die gute Stadt gefahren;
Nach wenig Tagen wieder
Ritten ſie über die Tiber;
Sie ritten durch Apulien das Land
Mit manchem kühnen Weigand;
Sie kamen zu Bari in die Stadt.
Der graue Rock die Helden bat,
Daß ſie in kurzen Zeiten
Die Kiele ließen bereiten.
Sie ließen die Schiffe laden,
Und eilten von den Geſtaden.
Sie zogen auf die Segel,
Die Kiele floßen eben.
Sie kamen gen Ackers in den Hafen
Wie wir im Buch die Kunde trafen.
Da ſprach der graue Rock:
„Nun nimmt mich Wunder, bei Gott,
Ob das heilge Grab wohl ſtände
In der böſen Heiden Händen.“
Da ſprach Frau Breide:
„Herr, die Rede laßt bleiben.

Digitized by Google

Nun heißet balde ſpringen,
Mir Pilgerkleider bringen.
Ich will wallen gen Jeruſalem in das Land
Und ſagen, ein Fürſt habe mich ausgeſandt;
Er ſei von dem Leben geſchieden
Und wäre gern da angeſchrieben.“
Frau Breide ſchloff in ihr Pilgergewand
Und wallte gen Jeruſalem in das Land.
Da begegnet ihr Herzog Daniel,
Ein Ritter bieder und hehr,
Und König Wolfhart allermeiſt
Wie es in dem Liede heißt;
Die fiengen Frau Breiden die Königin
Und führten ſie gen der Wüſte Babylonien,
Zu der Burg, die König Meinolds war,
Wo er Haus hielt immerdar.
Als er von fern ſie kommen ſah,
Gütlich zu ihr ſprach er da:
„Seit willkommen, Frau Breide,
Die ſchönſt ob allen Weiben.
Ihr ſollt Freundſchaft mit mir beginnen,
Bevor ihr kommt von hinnen.
Ihr ſollt mich nehmen zum Mann,
So mach ich euch unterthan
In der Wüſte Babylonien

Digitized by Google

Zweiundſiebenzig Könige.
Dann will ich fahren über Meer
Mit einem mächtigen Heer
Vor die Stadt Trier genannt,
Die will ich brechen zuhand.
Den grauen Rock will ich fangen
Und an einen Galgen hangen;
Meiſter Eiſen will ich blenden:
Das mag Niemand wenden."
Da ſprach Frau Breide:
„Herr, die Rede laß bleiben.
Du ſollteſt dich laßen taufen
Und an den wahren Gott glauben.
Wirſt du dem nicht unterthan,
So nehm ich dich nicht zu einem Mann."
Da ſprach ein Ritter, hieß Prinzian:
„Folge meinem Rath, König lobeſan:
Es ſei ein Tag geſprochen
Von heut über ſechs Wochen:
Dazwiſchen will ich ſie zwingen,
Die Königin dazu bringen,
Daß ſie dich nimmt zu ihrem Mann,
Oder mein Haupt verlier ich dann."
Dem die Jungfrau befohlen ward,
Der war ſo teufliſcher Art,

Digitized by Google

Die Magd ließ der Degen
In einen tiefen Kerker legen:
Da ſchlugen ſie die Gute,
Daß ihr von rothem Blute
Wohl ein Strom niederfloß;
Vor ihr die Erde begoß
Das Blut, das ihr vom Leibe rann.
Frau Breide heiß zu weinen begann.
Sie ſprach: „Himmliſcher Degen,
Wolle meiner Ehre pflegen,
Daß ich mit meinen Sinnen
Die Ehre bringe von hinnen.“
Der graue Rock erfuhr die Mär,
Daß Frau Breide gefangen wär:
Das ſchuf ein armer wallender Mann,
Der der Heidenſchaft entrann.
Da empfieng Meiſter Eiſe
Den Waller ſchön und weiſe.
Als er von fern ihn kommen ſah,
Tugendlich zu ihm ſprach er da:
„Iſt dir nicht fremde Mär bekannt?
Von wannen kommſt du in dieß Land?“
Da ſprach der wallende Mann:
„Gern wird euch Märe kund gethan.“
Er ſprach: „Ich lag gefangen

Digitized by Google

In den heidniſchen Landen;
Von da bin ich entſprungen:
Das geſchah vor kurzen Stunden."
Alſo ſprach der Pilgersmann:
„Ich ſag euch wahre Mären an."
Er ſprach: „Herr, es iſt nicht lange,
Sechzehn Wochen ſind vergangen,
Daß der graue Rock fuhr über Meer,
Mit ihm ein mächtiges Heer,
Dazu auch Frau Breide,
Die ſchönſt ob allen Weiben.
Zu Jeruſalem ward von ihr geſungen
Nur mit heidniſcher Zunge.
Ich ſag euch, Herr, bei Jeſu Chriſt,
Daß das heilige Grab nun iſt
Umſetzet, ich bin kein Spötter,
Mit zweiundſiebzig Abgöttern:
Die muß da Weib und Mann
Alle Tage beten an.
Ich will euch, lieber Herr, noch mehr
Sagen unlieber Mär."
Er ſprach: „Frau Breid iſt gefangen
In dem heidniſchen Lande.
Das that Wolfhart, der König ſchnell,
Und der ſtarke Herzog Daniel.

Digitized by Google

Da führten ſie die Frau zumal
In die gute Burg Monteval:
Da wollen ſie mit Zwingen
Die Königin dazu bringen,
Daß ſie den König nimmt zum Mann:
So will er ihr machen unterthan
In der Wüſte Babylonien
Zweiundſiebzig Könige.
Dann will er fahren über Meer
Mit einem mächtigen Heer
Vor eine Stadt, Trier genannt,
Die will er brechen zuhand;
Den grauen Rock will er fangen
Und an den Galgen hangen;
Meiſter Eiſen will er blenden:
Das kann Niemand wenden."
Da ſprach der graue Rock:
„Das laß dich erbarmen, Herr Gott,
Daß ich ausländiſcher Mann
Großer Noth ſo viel gewann
Meiner Seele wegen,"
So ſprach der hehre Degen.
Da ſprach Meiſter Eiſe:
„Die Rede laßt bleiben.
Gott wollte für uns ſterben,

Digitized by Google

Dazu gemartert werden:
Damit erlöſt' er Weib und Mann."
Da gieng zu Schiff der Degen lobeſan
Und mit ihm Alles was da war,
Dieſe ſtolze Herrſchaft gar.
Sie zogen auf die Segel,
Die Kiele floßen eben:
Da fuhren dieſe Herren
Dahin mit großen Ehren
In einer kleinen Weile
Des Wegs ſiebenhundert Meilen.
Sie kamen an eines Röhrichts Schlag,
Fürwahr ich euch das ſagen mag.
Da ſprach Meiſter Eiſe:
„Herr, das wißt ohne Zweifel,
Geht hier an das Land heran,
Das dünkt mich räthlich gethan.
Wir mögen hier liegen tauſend Jahr
Eh uns Jemand wird gewahr."
Der graue Rock und Meiſter Eiſe
Machten ſich bereit zur Reiſe.
Da ſprachen Die in des grauen Rocks Lehn:
Herr, ſollen wir mit euch gehn?
„Nein," ſprach Meiſter Eiſe,
„Ihr ſollt Alle hier verbleiben:

Digitized by Google

Wir müßen ganz alleine gehn,
Es wäre ſonſt nicht wohl geſchehn."
Da ſchieden ſie allein hindann,
Die beiden Degen lobeſan.
Sie giengen wohl an den Strand
Zwei ſcharfe Schwerter in der Hand.
Da giengen ſie alleine
Sieben ganzer Tagereiſen
Durch die Wüſte Babylonien
Zu Meinolds Burg, des Königes.
Sie kamen auf einen grünen Plan:
Da ruhten die Fürſten lobeſan.
Da ritten aus der Burg daher
Zweiundſiebzig Könige hehr:
Die führten bei ſich Frau Breide,
Die ſchönſt ob allen Weiben.
Da hub König Meinold an,
Sein Zorn war groß und ungethan:
Er ſprach: „Hört ihr, Frau Breide,
Das wißt ohn allen Zweifel,
Ihr ſollt mich nehmen zum Mann,
So mach ich euch unterthan
In der Wüſte Babylonien
Zweiundſiebenzig Könige;
Darnach fahr ich über Meer

Digitized by Google

Mit einem mächtigen Heer
Vor eine Stadt, Trier genannt,
Die will ich brechen zuhand;
Den grauen Rock will ich fangen
Und an den Galgen hangen;
Meiſter Eiſe will ich blenden:
Das kann Niemand wenden."
Das erhörte der graue Rock,
Er ſprach: „Das laß dich erbarmen, Gott!
Hätt ich hier meine Mannen,
Sie würden mit Streit beſtanden."
Da ſprach Meiſter Eiſe,
Ein Herzog hehr und weiſe:
„Die Rede laßt bleiben, guter Mann
Und ſtolzer Degen lobeſan.
Laßt ſchauen, was ſie denken anzufangen;
Der Abend kommt gegangen."

XXXII.

Wie der graue Rock und Meiſter Eiſe zu dem greiſen Pförtner giengen.

Die Herren ſich trennten,
Zur Herberge ſie rennten,
Jeglicher in ſein Haus,
Da ſie Morgens ritten aus.

Digitized by Google

Da blieben dort alleine
Die beiden Fürſten reine.
Die beiden Herren giengen
Vorwärts guter Dingen
Bis vor des Heiden Pforte gar,
Wo ein Chriſt Pförtner war.
Der war von Alter weiß wie der Schnee,
Den Bart ſah man ihm über den Gürtel gehn;
Ihm waren die Augenbrauen ſo lang,
Daß er ſie um den Helm wand.
Da ſtunden die Herrn und wollten ſchaun,
Welchem Gott er werde vertraun.
Der Alte hub die Hände zu flehn
Und ſprach: „Herr, bei deinem Auferſtehn,
Ich glaube, daß du biſt
Gott Vater und Jeſu Chriſt,
Herr über Berg und Thal,
Ueber Waßer und Luft zumal:
Das Alles ſteht in deiner Macht
Und deiner göttlichen Meiſterſchaft.
Seit König David mich vertrieb
Hab ich Drangſal Dir zu Lieb
Erduldet heut und immerdar.
Du weiſt wohl, Herr der Himmelsſchar:
Wie große Noth ich muſt ertragen;

Der Seele wollt ich nicht entſagen.“
Da die Herren wurden gewahr,
Daß Chriſt der alte Pförtner war,
Da grüßten ihn dieſe Herrn
Und boten ihm Ehre gern.
Er frug ſie um die Märe,
Woher ſie kommen wären.
Da ſprach Meiſter Eiſe,
Ein Herzog hehr und weiſe:
„Wir waren gefangen
In einem heidniſchen Lande;
Daraus ſind wir entſprungen
In dieſer ſeligen Stunde.
Nun thu es um den himmliſchen Degen,
Und hilf, daß uns Geleit wird gegeben
Wieder über das wilde Meer
Zu des heiligen Grabes Ehr.“
Da ſprach Herzog Achille:
„Ihr Herren, wißt um Gottes willen,
Es iſt um euch ergangen:
Sieht euch mein Herr, ſo müßt ihr hangen.“
Noch ſprach Herzog Achille:
„Nun thut es meinetwillen
Und werbt mir eine Botſchaft
(Den Lohn verheißt euch Gottes Kraft),

Digitized by Google

Gen Ackers in den Hafen:
Da ſollt ihr dem grauen Rock ſagen
Viel der leidigen Märe,
Daß Frau Breide hier gefangen wäre,
Und der König ſie will zwingen
Zu wunderlichen Dingen,
Daß ſie ihn nehme zum Mann,
Was ſie doch wohl verſagen kann." —
„Ich will euch werben die Botſchaft;
Den Lohn verheißt mir Gottes Kraft."
Als der Herzog die Rede vernahm,
Er ward ein freudenreicher Mann.
Da führt' er die Degen ſchnell
In eine Kemenate hell,
Er richtete den Herren einen Tiſch
Und gab ihnen Fleiſch und Fiſch,
Und gab ihnen alles des genug
Was das Erdreich nur trug
Von Brot und von Weine
Und von mancherlei Speiſe:
Er gab ihnen Zahm und Wild
Bis ihr Hunger war geſtillt.
Da ſie nun lang geſeßen,
Getrunken und gegeßen,
Da ſprach Herzog Achille:

Digitized by Google

„Nun thut es meinetwillen
Und ſäumet euch nicht lange,
Ihr kühnen Weigande:
Ich geb euch Silber und Gold
Und will euch immer bleiben hold;
Ich will euch Schatz und Kleider geben,
So mögt ihr ſtäts in Freuden leben.“
Als Meiſter Eiſe die Rede vernahm,
Auf ſtand der Degen lobeſam,
Er ſprach: „Küſſ mich auf meinen Mund,
Du biſt mein Ohm, das ſei dir kund,
Und Ich bin deiner Schweſter Kind,“
Sprach der Degen wohlgeſinnt,
„Eliſabeth deiner Schweſter,“
So ſprach der Ehrenfeſte;
„Mein Herr iſt der graue Rock,
Das ſollſt du wißen, bei Gott!“
Als der Herzog die Rede vernahm,
Er ward ein freudenreicher Mann.
Da führt' er die Degen ſchnell
In eine Kemenate hell;
Er ſprach: „Zieht aus, Weigande,
Eure lichten Streitgewande
Und ſchlafet ohne Sorgen
Die Nacht bis an den Morgen.“

Digitized by Google

Die Weile ward ihm nicht zu lang,
Der Herzog zu der Pforte ſprang:
Da lag ein Schild mit breitem Rand,
Er nahm ein ſchneidig Schwert zur Hand;
Er war ein auserwählter Held,
Fünfhundert Heiden ſtund er im Feld.
Des Morgens, da es wurde Tag
Und ihm nichts im Wege lag,
Wieder gieng der Degen ſchnell
Zu der Kemenate hell.
Er ſprach: „Ihr frommen Degen hehr,
Nun leget an eure Wehr.
So geh ich über den Hof allein
Zu König Meinolds Kämmerlein.
Den will ich bitten bei dem himmliſchen Degen,
Daß er euch Geleit möge geben
Wieder über das wilde Meer
Zu des heiligen Grabes Ehr.
Verſagt er mir die Bitte gar,
Ich geb ihm Antwort fürwahr:
Steh das heilige Grab mir bei,
Mein Pförtneramt geb ich ihm frei.
Hört ihr mich ſprechen, ihr Helden gut,
Zu ihm mit grimmigem Muth,
So ſpringt zu Hülfe mir hinein,

Digitized by Google

So lieb euch die himmliſche Königin ſei.“
Da ſprach der graue Rock:
„Herr, ich ſag euch ohn allen Spott:
Ich komm euch zu Hülfe dort ins Haus,
Wär der Teufel drin, er muß heraus.“
Der gute Pförtner gieng hinein
Zu König Meinolds Kämmerlein.
Als ihn der eintreten ſah,
Nun höret, wie ſprach er da.
Da ſprach der König Meinold:
„Ich bin dir von ganzem Herzen hold:
Willkommen, Freund Achille;
Thu es immer meinetwillen,
Die Stadt halt im Gehorſam,
Stolzer Degen lobeſam.
Mir hat geträumt dieſe Nacht,
Fürwahr ich dir das ſagen mag,
Geflogen kam von über Meer
Ein Rab und ein Adler her.
Die wollten brechen meine Burg:
Von oben bis unten brach ſie durch.“
Da ſprach Herzog Achille:
„Keiner Untreu wurdet ihr je von mir inne.
Ich hab euch gedient, das iſt wahr,
Volle zweiundſiebzig Jahr.

Digitized by Google

Reicher König ſchön und hehr,
Dafür erfülle mein Begehr.
Es kamen über die wilde See
Meiner Schweſterſöhne zween.
Nun will ich dich bitten und fragen,
Ob ſie dein Geleit ſollen haben?“
Da ſprach der König Meinold:
„Ich will dir immer bleiben hold;
Die Pilgrime führ herein,
Ich heiße ſie willkommen ſein.“
Als er von fern ſie kommen ſah,
Nun höret, wie ſprach er da:
„Willkommen ihr Waller: ſagt mir an,
Wohin habt ihr den grauen Rock gethan?
Und Meiſter Eiſe, den Fiſcher klug:
Sagt mir die Wahrheit, ich weiß genug.“
Antwort gab Meiſter Eiſe:
„Herr, das wißt ohne Zweifel,
Wir können das nicht recht verſtehn,
Nach wem eure Frage ſei geſchehn.“
Da ſprach König Meinold:
„So wahr ihr nie mir würdet hold,
Nach Euch iſt meine Frage geſchehn:
Es muß euch an das Leben gehn,
Ihr müßet beide hangen:

Digitized by Google

Was ſchafft ihr in meinen Landen?"
Da ſprach ein Ritter, hieß Prinzian:
„Nun folgt mir, König lobeſan,
Heißet balde ſpringen,
Frau Breiden herzubringen,
Ob ſie dieſe Pilger kennt,
Und ſie Gottwillkommen nennt."

XXXIII.

Wie der graue Rock vor der Burg zu Babylon mit den Heiden ſtritt und viel Heiden ihn bedrängten.

Nackend nahmen ſie die Magd
Aus dem Kerker, drin ſie lag;
Sie kleideten Frau Breide
In Pfellel und in Seide;
Sie führten das Mägdlein hehr
Vor den König Meinold her.
Als ſie der König erſah,
Gütlich zu ihr ſprach er da:
Er ſprach: „Hört ihr, Frau Breide,
Empfahet wohl die Beiden:
Die ſendet euch der graue Rock,
Das ſollt ihr wißen ohne Spott."
Die minnigliche Jungfraue

Digitized by Google

Begann die Helden anzuſchauen;
Ihr ward ein Wink gegeben.
Sie ſprach: „Ich ſah ſie nie mein Leben.“
Sie ſprach: „Wenn ich nun bei dir ſäße,
Mit dir tränk und äße,
Und du mein Mann ſollteſt ſein,
Wollteſt du die Herrn befrein?“
Da ſprach der König Meinold:
„Wär die Burg Silber und Gold,
Ich machte ſie euch unterthan,
Nähmt ihr mich zu euerm Mann.“
Sie ſprach: „Wenn ich bei dir ſäße,
Mit dir tränk und äße
Und küſste dich auf deinen Mund,
Und käm der graue Rock zur Stund,
Da ſag mir, König auserſehn,
Wie müſt es um ſein Leben ſtehn?“
Da ſprach der König Meinold:
„So wär ihm beßer der Tod:
Den müſt er auch erleiden,
Das wißt ohn allen Zweifel.“
Sie ſprach: „Das verbeut mir Gott,
Der an dem Kreuze litt den Tod,
Daß ich je verſpräche den erſten Mann,
Den ich im Leben je gewann.“

Digitized by Google

Als ſich der graue Rock verſah,
Daß er vermeldet in dem Hauſe war,
Der graue Rock vor die Pforte ſprang,
Und ſäumte ſich da nicht zu lang.
Er erwiſcht' einen Schild mit breitem Rand,
Und nahm ein ſchneidig Schwert zur Hand,
Und rief ſo laut hinein ins Haus:
„König, eine enge Pforte geht hier aus,
Die wird dir von mir verſtanden.
Der Teufel trage dich denn hindannen,
So muſt du leiden den bittern Tod."
Da verzagte der König Meinold.
Der König wuſt einen feſten Thurm:
Auf den entſprang er dem Sturm.
Da ſprang ihm nach der graue Rock,
Das ſag ich euch ohn allen Spott;
Ihm nach ſprang Frau Breide,
Dazu Meiſter Eiſe.
Das erſahen aber von
Derſelben Wüſte Babylon
Zweiundſiebzig tauſend Heiden:
Von denen muſten ſie Kampf erleiden.
Da ward der graue Rock beſtanden
In der wilden Heiden Landen.
Seine Leute wuſten nicht die Märe,

Digitized by Google

Daß er dort beſtanden wäre,
Belagert und gefangen
In der wilden Heiden Landen.
Die Königin Maria ſchrieb einen Brief,
Eine Turteltaube ſie zu ſich rief:
Die bracht ihn hin denſelben Tag,
Wo des grauen Rockes Heer lag.
Die Weile währte nicht zu lang:
Ein Prieſter eine Meſſe ſang,
Erbat ihnen Hülfe von Gottes Kraft,
Als die Turteltaube die Botſchaft
Dem Prieſter ließ fallen auf den Altar;
So meldet uns das Buch fürwahr.
Der Prieſter alsbald den Brief erbrach,
Die Meſſ er nicht zu Ende ſprach.
Das war noch nie geſchehn vorher
Und geſchieht vielleicht auch nimmermehr.
Und ſäh ein Prieſter das Münſter brennen,
Die Meſſe ſäng er doch zu Ende.
Das that dieſer Prieſter nicht,
So meldet uns das Gedicht.
Als er den Brief erbrach,
Er begann zu weinen und ſprach:
„Uns ſchickt den Brief hernieder
Der wahre Gott vom Himmel

Digitized by Google

Und ſeine liebe Mutter,
Sanct Maria die gute:
Wir ſollen wißen für gewiſs,
Daß der graue Rock beſtanden iſt,
Belagert und gefangen
In der argen Heiden Landen.
Von wem er Hülfe nun empfaht,
Für deſſen Seele wird wohl Rath;
Dazu iſt ihm der wahre Gott
Im Himmel hold ohn allen Spott."
Der da gebot dem Volkesheer,
Der band den Brief an den Sper
Und ritt zuvorderſt all der Schar;
Er war der Herren Troſt fürwahr.
Sie ritten Wald und Haide
Sieben langer Tagereiſen:
Da ritten ſie in zweien Tagen
Wie wir das Buch hören ſagen,
Die Wüſte Babylonien durch
Bis vor König Meinolds Burg.
Sie kamen auf einen grünen Plan:
Da ruhten die Herren lobeſan
Und lagen drei Tage verborgen,
Bis ſie am vierten Morgen
Zum Streite ſich bewehrten

Digitized by Google

Mit ihren ſcharfen Schwerten.
Vor der Burg hob ſich Angſt und Noth:
Der Chriſten lagen fünftauſend todt;
Der Heiden achtzehntauſend gar:
Der graue Rock war Schuld daran.
Der graue Rock ſo lange ſchlief,
Bis ihm die Gottesſtimme rief:
Sie ſprach: „Hörſt du, König Orendel,
Mich hat Gott und ſeine Mutter zu dir geſendet.
Sie hießen mich dir ſagen,
Daß dir fünftauſend Mann ſind erſchlagen.
Vor der Burg iſt Angſt und Noth;
Der Heiden ſind achtzehntauſend todt."
Da ſprach der graue Rock:
„Des laß dich erbarmen, Gott,
Daß ich nicht wuſte die Märe,"
Sprach der Held der hehre.
Er ſprach: „Kommen wir nun aus dem Haus,
So entrinnt uns der König heraus."
Da ſprach Frau Breide:
„Held, die Rede laß bleiben.
Heiß auch balde ſpringen,
Mir ein gutes Schwert zu bringen,
So ſteh ich draußen vor dem Thor
Und laße keinen hinein noch hervor:

Digitized by Google

Ich ſchlag ihm das Haupt von dem Leibe;
Das wiß ohn allen Zweifel.“
Der graue Rock, der Weigand,
Machte ſich ſelbdritt herab zuhand
In die heidniſche Schar:
Sie wurden ſein gar bald gewahr.
Meiſter Eiſe das Schwert erhub,
Dem Pförtner er das Haupt abſchlug.
Die Pforte ward aufgethan,
Der graue Rock ſprang auf den Plan.
In der Burg hub ſich Angſt und Noth,
Sie ſchlugen manchen Heiden todt.
Die dem heilgen Grab nicht wollten dienen,
Die muſten das Leben all verlieren.
Der graue Rock ließ eilends ſpringen,
Den König Meinold vor ſich bringen.
Als ihn der graue Rock erſah,
Nun höret, wie ſprach er da:
„Willſt du dich laßen taufen
Und an den wahren Gott glauben?
Willſt du Gott nicht dienen,
So muſt du das Leben verlieren.“
Da ſprach König Meinold,
Er wollt ihm geben all ſein Gold,
Daß er ihn ließe leben;

Digitized by Google

Auch ſein Reich wollt er ihm geben.
Meiſter Eiſe das Schwert erhub,
Dem Heiden er das Haupt abſchlug.
Er ſprach: „Wie nun, heidniſcher Mann?
Du haſt uns viel zu Leid gethan.“
Da wurden die herrlichen Gäſte
Wirthe in der Veſte
Mit Brot und mit Weine,
Mit allerlei Speiſe,
Mit Silber und mit Golde
Wie es die Herren wollten.
Da ſie nun tranken und aßen
Und Burg und Land beſaßen,
Derweil hatte Meiſter Eiſe der Weigand
Zweiundſiebzig heidniſche Könige verbrannt.
Da hoben ſich mit Ehren
Die Herren heimzukehren:
Zu Roſs eilte was da war,
All die ſtolze Herrſchaft gar.
Sie zogen auf die Segel,
Die Schiffe giengen eben:
Die Herren ſah man kehren
Zu Land mit großen Ehren.

Digitized by Google

XXXIV.

Wie Frau Breide abermals in Pilgrimsweiſe zum heiligen Grabe fuhr.

Sie kamen gen Ackers in den Hafen
Wie wir in dem Buche laſen:
Da ſchloff Frau Breide in ihr Pilgergewand,
Sie wollte gen Jeruſalem in das Land.
Sie ſprach: „Komm ich an das Thor,
So hab ich keine Furcht davor:
Es kommt aus deiner Gewalt nicht mehr,
Reicher König und Herr.“
Da ſchied die Magd von dannen
Von ihren werthen Mannen
Und gieng dahin unverwandt
Wo ſie Jeruſalem fand.
Die Pforte ward erſchloßen,
Frau Breide eingelaßen.
Da gieng die Magd dahin zuhand
Wo ſie das heilge Grab fand.
Sie opferte vor dem heilgen Grab,
Darin einſt Gott ſelber lag;
Sie opferte wo die drei Nägel lagen,
Die Gott durch Händ und Füße wurden geſchlagen;

Digitized by Google

Sie opferte dem Sper, der Krone,
Die Marter ſchufen Gottes Sohne.
Das erſah ein Held, hieß Durian,
Dem war Frau Breide wohlbekannt.
Da gieng er hin unverwandt
Wo er den König Wolfhart fand.
Als er ihn von fern erſah,
Nun höret, wie ſprach er da:
„Herr, was gäbſt du dem zu Miethe,
Der dir Frau Breiden verriethe?
Dir gefangen brächte Frau Breiden,
Die ſchönſt ob allen Weiben?“
Er ſprach: „Ich gäb ihm Silber und Gold,
Und wollt ihm immer bleiben hold.“
Da gieng er hin unverwandt,
Wo er Frau Breiden fand:
Er führte ſie dem König ſchnell
In die Kemenate hell.
Als Der ſie zu ſich kommen ſah,
Nun höret, wie ſprach er da:
„Willkommen mir, Frau Breide,
Die ſchönſt ob allen Weiben!
Nun ſollt ihr Freundſchaft mit mir beginnen
Bevor ihr kommt von hinnen.“
Antwort gab Frau Breide:

Digitized by Google

„Die Rede, Held, laß bleiben.
Du ſollſt mir laßen mein Magdthum
Und meinen weltlichen Ruhm
Und alle meine Ehre,“
So ſprach die Magd, die hehre.
Da hieß der König ſpringen,
Einen guten Nachttrunk bringen.
Durian, der Weigand,
Einen Schlaftrunk bracht er ihm zuhand.
Da der Heide nahm den Trank,
Da ſank er nieder auf die Bank.
Durian das Schwert erhub,
Das Haupt er ihm niederſchlug.
Er ſprach: „Wie nun, heidniſcher Mann?
Sie bleibt nun Magd noch fortan.“
Er nahm Frau Breiden bei der Hand,
Er führte ſie über den Hof zuhand,
In eine Kemenate hell
Brachte ſie der Degen ſchnell.
Er ſprach: „Nun ſchlüpfet balde
In eure lichten Streitgewande;
Ob die Herren in des Königs Lehn
Uns mit Streit wollen beſtehn.“
Frau Breide die zarte
Ihren Leib wohl bewahrte.

Digitized by Google

Sie legte ſich die Bein herab
Von Stahl manchen harten Stab.
Ueber die Brüſte legte ſie ſich
Ein Panzerhemde feſt und dicht;
Frau Breide ſich bewehrte
Mit einem guten Schwerte.
Sie ſetzte ſich auf das Haupt
Einen Helm wohlbelaubt;
Wie bald die Magd lobeſan
Den Schild zu dem Halſe nahm.
Da gieng ſie ohne Sorgen
Ueber den Hof zu der Pforte.
Frau Breide das Schwert erhub,
Dem Pförtner ſie das Haupt abſchlug.
Die Pforte ward aufgethan,
Ein gieng die Magd lobeſam.
Frau Breide gab ſich zu erkennen;
Dem grauen Rock ließ ſie Boten ſenden:
Sie ließ ihm ſagen Märe,
Daß das heilge Grab gewonnen wäre.
Zu Hofe eilte was da war,
All die ſtolze Herrſchaft gar.
Geritten kam da bald das Heer
Vor die Burg Jeruſalem.
Die Pforte ward erſchloßen,

Digitized by Google

Der graue Rock eingelaßen.
In der Burg hub ſich Angſt und Noth,
Sie ſchlugen manchen Heiden todt.
Die dem heilgen Grab nicht wollten dienen,
Die muſten all das Leben verlieren.
Nun hatten ſie lang geſeßen,
Getrunken und gegeßen:
Der graue Rock ſollte ſchlafen gehn
In eine Kemenate ſchön.
Als er an das Bette trat,
Ein Engel ihm unter die Augen ſah.
Er ſprach: „König Orendel,
Mich hat Gott und ſeine Mutter zu dir geſendet,
Daß du mit Nichten Minne
Mit Frau Breiden ſollſt beginnen.
Ihr ſollt nicht leben, das iſt wahr,
Als zwei Tag und ein halbes Jahr,
So will ich euch dann führen gleich
In das ſchöne Himmelreich.“
Da begab ſich der graue Rock,
Das wißet ohn allen Spott;
Da begab ſich Frau Breide,
Die ſchönſt ob allen Weiben;
Da begab ſich Meiſter Eiſe,
Ein Herzog hehr und weiſe;

Digitized by Google

Da begab ſich Herzog Achille:
Er diente dem Grab um Gottes Willen.
Nach zwei Tagen und dem halben Jahr,
Das ſagt uns das Buch fürwahr,
Die Engel von dem Himmel kamen,
Die vier Seelen ſie nahmen
Und führten ſie zu Gotte gleich
In das ſchöne Himmelreich.

Hier hat der graue Rock ein Ende;
Gott uns von Sünden wende.
Dazu helf uns allermeiſt
Gott Vater, Sohn und heilger Geiſt!

Digitized by Google

Anmerkungen.

Zu S. 2. Z. 14. Da der Dichter den heil. Rock von ſeinem Helden nach Trier bringen ließ, weil er ſonſt die deutſchheidniſche Orendelſage mit der chriſtlichen Legende vom heil. Rock nicht zu verbinden wuſte, ſo wäre für die heil. Helena, welcher die Legende dieß Geſchäft angewieſen hatte, gar kein Platz übrig geblieben, wenn ſich die Auskunft nicht gefunden hätte, ihr das Würken des Rocks zu übertragen. Daß er dabei gegen die Chronologie verſtieß, konnte einen Dichter nicht kümmern, der die Tempelherrn mit König Davids Tochter zuſammenbrachte.

Zu S. 22. Z. 4. Der Druck ſchiebt hier die Verſe ein:

Den rieff er an zware
Sandt Wieland von Bare.

Von einem Heiligen des Namens Wieland iſt nichts bekannt; ſollte er aber kanoniſiert worden ſein, ſo muß man geſtehen, daß der Erfinder der Schiffahrt (Vorrede S. XVII) ſich wohl eignete, im Hafen zu Bari als Patron der Schiffer verehrt zu werden. Leicht mochte aber der Name eines anderen Schifferheiligen, der wirklich zu Bari verehrt wurde, im Texte geſtanden und dem Wielands, der als Orendels Oheim dem Abſchreiber im Sinne lag, Platz gemacht haben.

Zu S. 27. Z. 6. Die Abneigung vor dem Reim burge: Künige (Vorrede S. XXV) hat hier den Ueberarbeiter wieder zu einer Verſtümmelung des Textes verführt, der urſprünglich ſo lautete:

Digitized by Google

Siben türne herlich
Die stuonden vor der burge:
Si wær eime künige
Genæme da zuo Rome;
Daruf dienten im also schone
Acht hundert fischære,
Über die was er ein herre:
Die muosen alle tuon durch not
Swaz meister Eise der fischer gebot.

Zu S. 29. Z. 10 v. u. Um die ſtrophiſche Form zu verwiſchen und die kurzen Reimpaare herzuſtellen, brauchte der Ueberarbeiter gewöhnlich nur die vierte, lange Zeile zu kürzen; hier aber verfuhr er anders wie die Vergleichung des Drucks:

Er sprach: Nun wirt er nimmer dein
Du vergeltest ihn denne was er wert mag gesein.

mit der Ueberarbeitung lehrt. Aus din (dein) hat er dir gemacht, der erſten Hälfte der Langzeile mir zugeſetzt und der zweiten den nachhinkenden Vers

unt must darin min diener sin

angehängt.

Zu S. 41. Z. 8. 9. Der Name Sudan oder Schudan, wie er einigemal in der Handſchrift und im Druck immer heißt, weiſt auf Soldan (Sultan), der mit Merzigan zuſammen im Wolfdietrich wiederkehrt, der auch die Namen Beligan und Marſiligan mit unſerm Gedichte gemein hat. Ueber das Alter des Wolfdietrich iſt uns noch kein Urtheil geſtattet; von einem Stücke deſſelben, dem ſogenannten Haugdietrich, urtheilt Grimm Myth. 1215, es ſei ungemein lieblich und ſicher uralt.

Zu S. 53. Z. 4. Die Ueberſetzung iſt hier ungenau: der Dichter hatte wahrſcheinlich die Surianen, d. h. die ſyriſchen Diener der Königin, ihre heidniſchen Mannen, folglich nicht die Tempelherrn, nach dem Rieſen Metwin ſchicken laßen. Der Druck lieſt ſtatt deſſen die Surganten, da ihm doch ſonſt die Syrer Surianen heißen, z. B. 2109. Der Ueberarbeiter machte Scharganten (bei Parz. sarjande, von dem lat. servientes) daraus, ein Wort das ſich in dem franzöſiſchen Sergeant wie in unſrem rheiniſchen Scharſchanten ziemlich unverändert erhalten hat, während das deutſche Scherge ferner ſteht. Nur durch dieſe, dem Ueber-

Digitized by Google

arbeiter oder Abſchreiber zur Laſt fallende Verwechſelung zweier ganz unverwandten Worte, gewann es den Schein, der auch mich getäuſcht hat, als ob der Dichter die Tempelherrn an dieſem Verrath gegen den grauen Rock ſich betheiligen ließe. Freilich in den vorausgehenden Verſen ſinnen die Tempelherrn auf ſein Verderben, wobei ich bemerken muß, daß die Zeile

Durch der edeln künigin nit

allerdings ſo überſetzt werden kann, wie ich gethan habe: „aus Haß wider die Königin," daß ſie aber auch das Gegentheil ſagen kann: aus Liebe zu der Königin, d. h. weil ſie ihm die Gunſt der Königin beneideten.

Zu S. 54. Z. 8 ff. Die Beſchreibung des Helms mit dem mechaniſchen Kunſtwerk der Linde, worauf Vögel ſangen und Schellen klangen, erinnert an die Pracht des Roſengartens in D, welche Wilh. Grimm LXVI. als unecht verwirft. Vielleicht iſt auch dieſe Stelle interpoliert, in welcher keine Spur einer verkürzten Langzeile begegnet.

Zu S. 55. Z. 13 ff. Was dieſe vier Wappenthiere mit dem wilden Manne hier bedeuten ſollen, läßt uns der Dichter nicht einmal errathen. Iſt die ganze Beſchreibung des Helms nicht unecht, ſo lagen dem Dichter vielleicht die vier Thiere (Löwin, Bär, Leopard und Eber) aus Daniels Traum im Sinn, welche das Annolied 11—17 weltgeſchichtlich deutet.

Zu S. 71. Z. 15. Statt St. Brandans Heilthum ſcheint der Druck St. Pancratiens Heilthum zu meinen, das auch im Wolfdietrich (Zeitſchr. für d. A. IV. 441) vorkommt.

Zu S. 135. Z. 8 ff. Daß das jüngſte Gericht bei Trier gehalten werden und das Thal Joſaphat ſich in der Nähe dieſer Stadt befinden ſoll, ſind ſonſt ganz unerhörte Dinge.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Bucheinbände nach RA, RG
Digitized by Google
8303 Rottenburg/L

Digitized by Google